



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

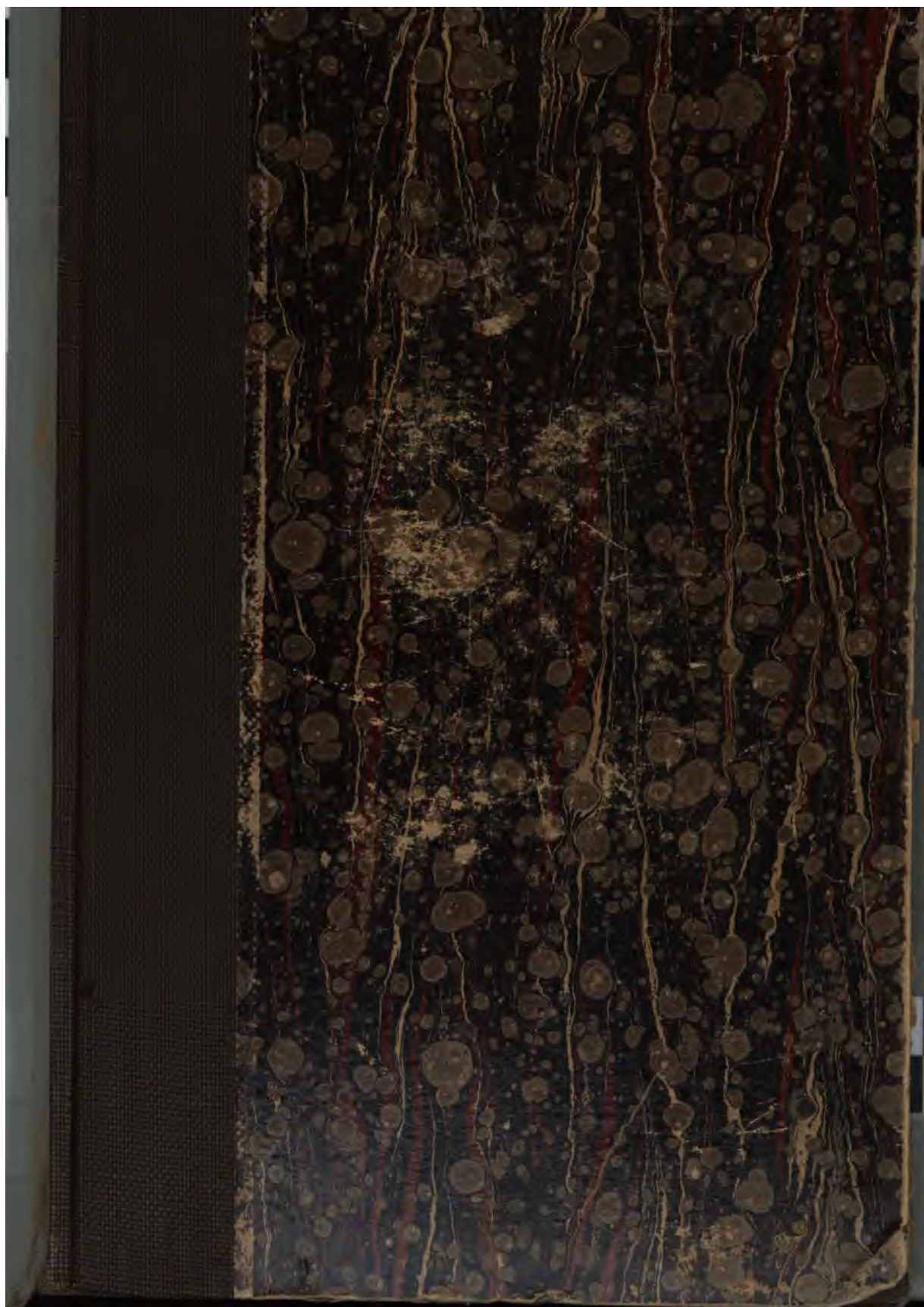
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



839.608
A468c



STANFORD · VNIVERSITY · LIBRARY

ALTNORDISCHE
SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 10

GÍSLA SAGA SÚRSSONAR

HALLE A. D. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1903

GÍSLA SAGA SÚRSSONAR

HERAUSGEGEBEN

VON

FINNUR JÓNSSON

STAMFORD ILL. U.S.A.

HALLE A. D. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1903

5a

320735

YSA.SAL! GNOTKAR 12

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung:		Seite
§ 1.	Inhalt, stil und komposition der saga. Charakterisierung der handelnden personen	IX
§ 2.	Verfasser. Entstehungszeit. Quellen. Historische glaubwürdigkeit. Chronologie. Strophen	XVI
§ 3.	Handschriften	XXII
§ 4.	Ausgaben, übersetzungen usw.	XXVII
Gisla saga:		
cap. 1.	Dorkell skeranki und sein geschlecht	1
	Ari Dorkelsson wird von einen berserker getötet und von seinem bruder Gisli gerächt.	2
	Gisli Dorkelsson und der sklave Kolr töten sich gegenseitig	3
„ 2.	Dorbjörn und seine familie. Kampf um die tochter Þórdís	3
„ 3.	Feindlicher angriff auf Dorbjörn und seine söhne. Kolbjörns tötung	7
„ 4.	Dorbjörn fährt nach Island und erwirbt landbesitz im Haukdalr. Andere familien der saga	8
„ 5.	Die heirat der brüder Dorkell und Gisli. Þórdís, ihre schwester, wird mit Þorgrímr vermählt	11
„ 6.	Das thing auf Valseyrr. Die Súrssynir und ihre schwäger verabreden blutsbrüderschaft mit einander zu schliessen	12
„ 7.	Þorgrímr tötet norwegische kaufleute. Er, Gisli, Dorkell und Vésteinn reisen nach Norwegen	15
„ 8.	Handelsreise des Gisli und Vésteinn nach Dänemark. Vésteinn begibt sich nach England. Gisli verfertigt die künstliche münze	17
„ 9.	Heimkehr des Þorgrímr und Dorkell. Verhängnisvolles gespräch zwischen Ásgerðr und Auðr	18
„ 10.	Dorkell fordert die teilung des vermögens und zieht nach Sæból. Gisli veranstaltet ein gastmahl.	22
„ 11.	Der zauberer Þorgrímr nef. Grásiða wird umgeschmiedet. Vésteinn kommt nach Island	24

	Seite
cap. 12. Vésteinn reitet nach Hóll zu Gisli. Þorgrímr sendet einen kundschafter nach Hóll. Vésteinn teilt geschenke aus	26
„ 13. Vésteinn wird getötet. Gisli sendet Guðríðr nach Sæból um dort auszukundschaften	29
„ 14. Vésteinn wird in einem grabhügel beigesetzt	31
„ 15. Spiele werden abgehalten. Herbstfest bei Þorgrímr und Gisli	35
„ 16. Þorgrímr wird getötet	38
„ 17. Þorgríms bestattung	40
„ 18. Das erbgelage für Þorgrímr. Zauberei des Þorgrímr nef. Þorkr heiratet Þórdís. Spiele auf dem teiche. Gisli verrät sich durch eine strophe	43
„ 19. Auðbjörg und Þorgrímr nef getötet. Þórdís offenbart dem Þorkr, dass Gisli der mörder Þorgríms sei. Þorkr ladet Gisli vor das Þórsnessþing. Vergebliche verfolgung Gíslis. Dieser begibt sich nach dem Geirþjófsfjörðr	46
„ 20. Gisli wird friedlos. Seine verschiedenen aufenthaltsorte	53
„ 21. Eyjólfur enn grái, von Þorkr durch geld erkauf, verspricht Gisli nachzustellen und ihn umzubringen. Er sendet einen späher aus. Gíslis träume	55
„ 22. Der durch Þorks nachstellungen bedrohte Gísli bittet Þorkell ihm zu helfen. Abgewiesen, sucht er beistand bei der alten Þorgerðr	59
„ 23. Gíslis träume. Gisli zum letzten male bei seinem bruder. Gisli kommt zu Ingjaldr auf Hergilsey	61
„ 24. Gisli bei Ingjaldr. Njósna-Helgi zieht wieder auf kundschaft aus	64
„ 25. Þorkr begibt sich nach Hergilsey. Gisli entrinnt ihm	66
„ 26. Gisli, von Þorkr verfolgt, weiss wiederum zu entweichen	69
„ 27. Frühjahrsthing im Þorskafjörðr. Þorkell wird von Bergr Vésteinsson getötet	73
„ 28. Gestr vereitelt den prozess gegen Bergr. Þorkell wird bestattet. Die söhne Vésteins kommen zu Gisli nach dem Geirþjófsfjörðr	76
„ 29. Auðr rettet die knaben. Träume und strophen Gíslis	78
„ 30. Helgi und Hávarðr werden auf kundschaft ausgesandt. Eyjólfis erfolglose fahrt nach dem Geirþjófsfjörðr, wo er Auðr vergeblich zu bestechen sucht	81
„ 31. Eyjólfur erfährt von Auðr eine schimpfliche abweisung und kehrt nach hause zurück ohne Gísli gefunden zu haben	83
„ 32. Gíslis träume und strophen	86
„ 33. Gíslis letzter traum. Die feinde überraschen ihn. Erster angriff. Auðr leistet ihrem manne beistand	92
„ 34. Fortsetzung des kampfes. Auðr und Guðríðr werden an der teilnahme verhindert	95
„ 35. Fortsetzung des kampfes. Gíslis letzte augenblicke und sein heldentod	96

Inhaltsverzeichnis.

VII

	Seite
cap. 36. Eyjólfur begibt sich zu Þorkr. Þórdís versucht Gíslu zu rächen und trennt sich von Þorkr	98
„ 37. Das schicksal der söhne Vésteins, von denen der eine durch Ari Súrsón in Norwegen getödet wird. Ari siedelt nach Island über. Letzte nachrichten über Auðr	99

Register:

I. Personennamen	101
II. Ortsnamen	105
III. Andere namen	107

Einleitung.

§ 1. Inhalt, stil und komposition der saga. Charakterisierung der handelnden personen.

Der held der saga ist von den männern, die im alten Island der acht verfielen, nach Grettir der berühmteste. Beide sind einander ausserordentlich ungleich, und dasselbe gilt von den sagas, die von ihnen berichten. Während die Grettis saga zweifellos der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts angehört, stammt die Gísla saga, was weiter unten näher begründet werden wird, aus der periode der ältesten familiengeschichten, der zeit vor und um 1200; während die Grettis saga verhältnismässig weitläufig ist und einen etwas buntscheckigen eindruck macht, ist unsere saga kurz und einfach. Die einfachheit ist geradezu die eigenschaft, die die Gísla saga am besten charakterisiert, nicht nur in bezug auf ihren inhalt, sondern auch auf ihren stil.

Nach einer ganz kurzen vorgeschichte, die für die saga notwendig ist, da in jener der bericht über die waffe (zuerst schwert, dann spiess) Grásföa enthalten ist, die später eine so bedeutende rolle spielt — wenn auch nicht eine so grosse wie der Fótbrítr in der Laxdæla — folgt eine knappe und concise erzählung der umstände, die Gísli zwangen, Norwegen zu verlassen und nach Island auszuwandern. Dies geschah etwa 20 jahre nach der eigentlichen kolonisation der insel: und hierdurch unterscheidet sich die saga von den meisten andern. Ferner reicht sie nur bis zu dem tode der hauptpersonen, umfasst also tatsächlich nur einen sehr kurzen zeitraum, nämlich rund 20 jahre. Von diesen kommen 13—14 jahre auf die zeit von Gíslis friedlosigkeit, und es wird aus ihnen

nur von den nachstellungen berichtet, denen er ausgesetzt war; überdies ist beinahe aus der hälfte dieser zeit (etwa 6 jahren s. c. 20, 7) gar nichts mitgeteilt. So bleiben im ganzen nur verhältnismässig wenige jahre übrig, aus denen wir begebenheiten erfahren. Dazu kommt, dass die saga rein lokal ist, dass sie weniger als irgend eine andere sich mit anderen kreuzt und die allgemeine geschichte des landes berührt. Nichts von dem, was erzählt wird, spielt sich auf dem althing ab, und von den hauptlingen werden — mit ausnahme zweier hauptpersonen: des Eyjólfgrái und des hochinteressanten Gestr Oddleifsson — nur die lokalen hauptlinge aus der äussersten nordecke des westviertels (den Vestfirðir) erwähnt.

Nachdem die heirat des Þorgrímr mit Þórdís zustande gekommen ist (c. 5), erwartet der leser, dass ein gutes und friedliches verhältnis zwischen den angehörigen der beiden familien die folge sein werde. Zwei umstände gewinnen jedoch für die weitere entwicklung der dinge eine besondere, schwerwiegende bedeutung. Fürs erste die weigerung des Þorgrímr, mit Vésteinn die blutsbrüderschaft zu schliessen (c. 6). Einen direkten grund dafür gibt die saga nicht an, aber wir erhalten doch — in dem weiteren verlaufe der erzählung — einen deutlichen wink darüber. Þorkels gattin Ásgerðr hat eine neigung zu Vésteinn gehabt, die vermutlich von seiner seite erwidert wurde (vgl. c. 9); trotzdem hat sie sich mit Þorkell verheiratet. Zwischen Þorkell und Vésteinn ist offenbar eine gewisse spannung entstanden. Wenn der erstere dessen ungeachtet es nicht ablehnt das fóstbrœðralag einzugehen, so geschieht dies aus rücksicht auf seinen bruder Gíslí. Dagegen hat Þorkell den Þorgrímr dazu bewogen, seinerseits mit Vésteinn sich nicht zu verbrüdern, wodurch die beabsichtigte wirkung der ganzen ceremonie vereitelt wird. Die rolle, die Þorkell überall spielt, wird schon hierdurch ersichtlich, worauf im folgenden zurückgekommen werden muss. Die zweite folgen schwere begebenheit ist das verhängnisvolle gespräch zwischen Ásgerðr und Auðr, das Þorkell, dessen gemeiner charakter auch dadurch sich kennzeichnet, belauscht. Das neue, das er jetzt erfährt oder zu erfahren glaubt, ist, dass zwischen Vésteinn und Ásgerðr früher ein unerlaubtes verhältnis bestanden hat: dadurch erklären sich die heftigen ausdrücke, die er jetzt

gebraucht. Vorher hat er nur geahnt, dass bei beiden eine gegenseitige zuneigung vorhanden gewesen sei, jetzt glaubt er volle gewissheit erlangt zu haben, dass tatsächlich ein sträflicher umgang gepflogen wurde, und sein unwillle gegen Vésteinn verwandelt sich in hass. Zwischen diese beiden vorfälle ist der bericht von der reise ins ausland (c. 7—8) eingeschoben, der die erzählung von der als wahrzeichen dienenden münze enthält und die erklärang der später auf Vésteins tod gedichteten strophe liefert (der auftritt bei Sigrhaddr).

Die darauf folgenden begebenheiten entwickeln sich gleichsam nach logischen gesetzen, mit der unbeugsamen unerbittlichkeit einer inneren naturnotwendigkeit. Þorkell trennt sich von Gísli und wählt einen anderen wohnsitz; natürlich ist er es, der den Þorgrímr auffordert, Vésteinn zu töten — er selber mag es nicht tun oder wagt es nicht: die blutsbrüderschaft spielt wieder eine hauptrolle. Vésteinn wird bei nacht während eines heftigen unwetters getötet. Dieses unwetter, das durchaus nichts unnatürliches an sich hatte (vgl. die anm. zu c. 13, 2) kam dem Þorgrímr so bequem und gelegen, dass man glauben musste, es sei durch zauberei hervorgerufen worden (c. 10—13); Vésteinn wird beigesetzt und hierbei spielt Þorgrímr eine charakteristische rolle (c. 14).

Gísli kam nun hierdurch in eine sehr schwierige stellung. Er hatte Vésteinn ausserordentlich lieb gehabt, wovon u. a. die schöne strophe in c. 14 (*Betr* usw.) zeugnis ablegt, und er fühlte sich verpflichtet, ihn, den bruder seiner frau, zu rächen. Aber diese rache musste ja an seinem eigenen zweiten schwager ausgeübt werden! Das verhältnis zwischen Gísli und Þorgrímr war sicherlich niemals besonders herzlich gewesen, ebenso wenig das zu seiner schwester Þórdís. Gísli überwand die aufsteigenden bedenken: die stimme der blutrache war ihm zu stark. So tötete er den Þorgrímr (c. 16); darauf folgen die beisetzung und die leichenfeier, dann spiele im winter, ganz wie nach der tötung des Vésteinn (c. 17—18).

Nicht lange darauf wird der mörder entdeckt, infolge der von Gísli selber gesprochenen strophe, die seine eigene schwester deutet — und so verrät sie ihn. Welche tiefe tragik in diesem ganzen verlauf! Þorkr, der bruder des getöteten, der jetzt Þórdís heiratet, sieht sich selbstverständlich

als denjenigen an, der zur rache verpflichtet ist. Zuerst setzt er die ächtung des Gísli auf dem Þórsnessþing durch (c. 20). Alles folgende handelt dann von den nachstellungen, denen Gísli ausgesetzt ist, den gefahren und anschlügen, die ihm drohen, seinem einsamen leben im Geirþjófsfjörðr, wo er beständig von schreckenden träumen geängstigt wird und die treue, mit der seine treffliche frau ihm beisteht, fast sein einziger trost ist. Denn nur selten ward ihm unterstützung von fremden zuteil, wie von Þorgerðr in Vaðill und Ingjaldr in Hergilsey. Alles dies wird einfach und ruhig und ohne unterbrechungen erzählt. Nur die episode wird eingeschoben, die von der tötung des Þorkell berichtet (c. 27—29), aber es gehörte anch unbedingt mit zu der geschichte, etwas von dem ende des mannes zu erfahren, der in solchem grade in den gang der begebenheiten eingegriffen hatte, um so mehr, als seine tötung nur eine wolverdiente strafe war: denn war Þorgrímr Vésteins *banamaðr* gewesen, so war Þorkell ohne zweifel sein *ráðbani*. Nicht minder war es notwendig, von dem schicksale der Auðr und dem der geschwister Geirmundr und Geirríðr zu erzählen, sowie von der rache für Þorkell, die dem dritten bruder zufiel, der aus guten gründen bis jetzt gar nichts mit der saga zu tun hatte. Jetzt, am schlusse taucht er natürlich wieder auf; so wendet sich das ende wieder zu dem anfang zurück, und dies ist gewissermassen ein symbolisches zeichen für die vollständige einheit der saga vom ersten bis zum letzten capitel: es findet sich tatsächlich in ihr nicht éine überflüssige episode, nicht éin überflüssiger satz.

Der inhalt der saga ist somit die einfache und schlichte erzählung von einem tiefen tragischen konflikt in dem leben eines menschen, einem konflikt, der nur für ein paar familien folgenschwer wird, dagegen in das staatsleben nicht eingreift und keine allgemeine bedeutung erhält; aber es knüpft sich das interesse daran, das allezeit erweckt wird, wenn es sich um den kampf eines kräftigen und begabten menschen mit der tragik des lebens und das grausame spiel mit menschengeschick handelt. Trotz der individualität, welche die personen und begebenheiten der saga kennzeichnet, ist dennoch ein allgemein menschlicher kampf in ihr geschildert, und dies ist es, was die saga so überaus anziehend macht.

Was die einfache, logische und natürliche entwicklung der begebenheiten, mit anderen worten die einheitliche und fest gebaute komposition anbetrifft, so steht die saga in gleicher höhe mit den besten erzählungen aus der klassischen zeit, was keiner eingehenderen beweisführung bedarf.

Ebenso einfach und durchsichtig, ja vielleicht noch einfacher, ist die sprachliche darstellung. Es ist ein so direkt historisch erzählender stil mit kurzen, niemals verwickelten sätzen, wie er sich nur denken lässt, durchsetzt mit den gewöhnlichen unterbrechenden dialogen, die ebenso knapp und concis, einfach und natürlich sind. Weniger gilt dies allerdings von der rezension S, wo die darstellung, sowol die direkte erzählung wie die gespräche, breiter und wortreicher sind — aber dies beruht ganz sicher auf der wirksamkeit eines bearbeiters. Die satzverbindung ist überaus einfach: daher wird man in den anmerkungen nur höchst selten eine syntaktische bemerkung finden. Der verfasser scheint mehr geneigt zu sein, begründende *þviat*-sätze zu gebrauchen als andere; aber alle *þviat* des textes sind sicherlich nicht ursprünglich. Man wird auch bemerken, dass alliterierende formeln und rhetorische figuren sehr selten angewendet sind. In dieser beziehung müssen wir besonders die rezension M der beurteilung zu grunde legen, da dieser text, obwol er nicht in allen einzelheiten das echte und ursprüngliche bewahrt hat, doch ohne zweifel dem original am nächsten steht. Ein paarmal finden sich in M subjektive äusserungen, z. b. unmittelbar vor str. 9 im 20. cap.: *er æva skyldi*, „was besser nimmer geschehen wäre“, aber dieser satz — und andere von ähnlicher art — fehlt in S und er ist daher, da er überhaupt mit dem sagastil durchaus nicht im einklang steht, sicherlich nur das einschleibsel eines abschreibers; daher ist er in unserer ausgabe gestrichen. Der ursprüngliche text ist ohne zweifel hier ebenso streng objektiv gewesen wie sonst.

Sprichwörter und sprichwörtliche redensarten sind sehr sparsam verwendet. Es finden sich die folgenden: *ómæt ómaga orð* (c. 2, 8); *opt stendr ilt af kvenna hjali* (c. 9, 11); *mæla verðr einhverr skapanna málum* (c. 9, 22); *saman er bræðra eign best at líta* (c. 10, 2); *ekki er undir hvat um er talat* (c. 10, 4); *verðr hverr með sjálfum sér lengst at fara* (c. 14, 12); *alt kann*

sá er hófit kann (c. 15, 15); *sér æ gjöf til gjalda* (c. 15, 21); *opt eru köld kvenna ráð* (c. 19, 10); *bíta myndi nú beinfiskr, ef at borði mætti dragaz* (c. 25, 12 — nur im frgm. und mit geringer abweichung in S; fehlt in M); *fé er bezt eptir feigan* (c. 30, 19); *án er ills gengis, nema heiman hafí* (c. 31, 7) — manche davon waren allgemein gebräuchlich und sind auch aus anderen quellen wolbekannt.

Die schilderung der personen ist ohne ausnahme ganz vorzüglich und psychologisch richtig. Vor allem gilt dies von den beiden hauptpersonen, Gísli selbst und seiner frau Auðr. Von natur ist Gísli ein friedlicher charakter, ein vortrefflicher landwirt, fleissiger arbeiter und geschickter handwerker; zugleich zuverlässig, ehrlich und treu gegen freunde und verwandte, aber auch von empfindlichem gefühl für die ehre seiner familie. Gerade diese letzten eigenschaften sind es, die ihn aus seinem friedlichen leben und seiner ruhigen arbeit herausreißen. Alles was er tut, sowol vor als nach der auswanderung, steht in vollständiger übereinstimmung mit seinem charakter. Wo er es für seine pflicht hält, schlägt er zu, und er ist sehr bereit, die konsequenzen mit festigkeit und gemütsruhe auf sich zu nehmen. Es könnte scheinen, dass er gegen die söhne des Vésteinn, nachdem diese ihren vater gerächt hatten, eine befremdende härte an den tag legte, aber offenbar ist es nicht Gíslis ernstliche absicht gewesen, seinen bruder an den söhnen des freundes zu rächen. Besonders sind Gíslis ruhe und standhaftigkeit zu bewundern, zumal da ohne zweifel die beängstigenden einflüsse der einsamkeit sehr stark auf ihn eingewirkt haben. Das gefühl der unsicherheit und todesgefahr kommt in seinen zahlreichen träumen zum ausdruck. Auch diese sind durchweg von psychologischer wahrheit. In ähnlicher weise ist Auðr geschildert als die allezeit treue und aufopfernde gattin, die sogar den mut besitzt den feind auf das schmäglichste zu beleidigen und sich selber zu gefährden. Daneben ist auch sie verständig und bedachtsam, wie u. a. ihre besonnene handlungsweise bezeugt, als die söhne Vésteins nach der tötung des Þorkell zu ihr kommen. Ihre empfindungen für Þorgrímur sind sicherlich nur ganz vorübergehend gewesen und haben für ihr gefühlsleben keine bedeutung gehabt. Ihr gespräch mit der weit weniger hervorragenden Ásgerðr — die übrigens

auch standhaft genug ist — ist wirklich allerliebste; der verf. hat die für frauen so bezeichnende kohlerei dem leben selber abgelauscht.

Die dritte hauptperson ist Þorkell, der sich immer zu Gíslis gegnern und zu den minder noblen leuten hält. Er selber ist unedel und beschränkt, träge und feig. Mit seinem willen oder gegen ihn ist er beständig derjenige, der zum unheil eingreift. Er bekümmert sich recht wenig um seinen bruder — wie edel handelt dagegen Gíslir gegen ihn: vgl. z. b. die schöne bestätigung des sprichwortes „*saman er bræðra eign best at líta*“ — und will ihm niemals irgend welchen beistand leisten, für den man ihn rechtlich verantwortlich machen könnte. Immerhin aber hat er noch so viel schamgefühl, dass er es ablehnt, sich zu beteiligen, als es geplant wird, Gíslir zu überfallen und festzunehmen. Eine so sympathische persönlichkeitsart Gíslir ist, so abstossend ist Þorkell.

Die vierte hauptperson ist in wirklichkeit Þórdís, Gíslis schwester. Sie hat aber viel von den charakterzügen der beiden brüder. Erotisch leicht beweglich wie sie ist, kümmert sie sich wenig um die verdriesslichkeiten, die sie ihren angehörigen bereitet. Dass sie Gíslir verrät, ist selbstverständlich durch ihre herzliche liebe zu Þorgrímr, den zorn über seine tötung und den wunsch nach rache veranlasst. Man kann ihr seine sympathie nicht verweigern. Gíslis festigkeit und sein familiengefühl zeigen sich auch bei ihr, als sie trotz allem seinen tod an Eyjólfur grái rächen will und ihre scheidung von Þorkr ausspricht. Es fehlt ihr also weder an stärke noch an charakter.

Ferner mussten auch die beiden geschwister Geirmundur und Guðrífur besonders hervorgehoben werden. Etwas liebenswürdigeres und natürlicheres als diese beiden jungen personen gibt es kaum. Wer fühlt nicht die wahrhaftigkeit in dem charakter des knaben, wenn dieser sich Gíslir gegenüber ausbedingt, dass Þorkell kein leid geschehen soll; das schicksal des Þorgrímr, der ihn geschlagen hat, ist ihm gleichgiltig. Oder was kann rührender und natürlicher sein, als die trauer des jungen mädchens, als sie meint, „dass ihre pflegemutter den verstand verloren habe, da sie Gíslir verraten wolle“ (c. 31, 1).

Mit den übrigen personen wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Aber alle sind mit derselben naturtreue und inneren wahrheit geschildert, wie z. b. Þorkr, Njósнар-Helgi u. s. w., und nicht am wenigsten das treffliche Ehepaar Refr und Alfdís (c. 26).

Auch in dieser beziehung steht unsere erzählung mit der besten Íslendinga sögur auf gleicher höhe.

§ 2. Verfasser. Entstehungszeit. Quellen. Historische glaubwürdigkeit. Chronologie. Strophen.

Der verfasser ist, wie gewöhnlich, unbekannt, und da die saga so objektiv ist, hält es schwer, etwas bestimmtes über ihn zu erschliessen. Soviel ist es jedoch sicher, dass er im isländischen westviertel zu hause war und dort lebte: das beweisen seine genauen lokalschilderungen und die landschaftlichen überlieferungen, die er offenbar wiedergibt. Ausserdem darf man wol annehmen, dass er dem geistlichen stande angehörte — was man mit grösster wahrscheinlichkeit von den verfassern der meisten altisländischen familiengeschichten behaupten kann —; die saga ist von einem edlen, milden geiste durchtränkt, und es wird augenscheinlich gewicht darauf gelegt, dass Gísli in Dänemark sich mit dem kreuze bezeichnen liess, wie auch das mitgeteilt wird, dass Auðr und Guðríðr in Heiðabær die taufe empfiengen und eine pilgerreise nach Rom unternahmen. Das edle und milde in Gíslis charakter, das besonders in seinen versen zum ausdruck kommt, hat den verfasser angesprochen. Aber wie objektiv und gleichsam ausserhalb des ganzen steht trotzdem der verfasser da!

Für das altertum und die alten sitten und gebräuche hegt der verfasser ein lebhaftes interesse und erweist sich in diesen dingen wolbewandert. Wir können ihm in dieser beziehung keine ungenauigkeit nachweisen, auch hat er niemals auf die älteren zeiten übertragen, was späterhin brauch gewesen ist. Anachronismen finden sich nicht. Was er von den bestattungen im hügel erzählt, macht den eindruck grösster glaubwürdigkeit; auch die anwendung der runen, die er andeutet, ist möglicher-

weise richtig: es ist abweichend von dem, was die Egilssaga von ihrem helden berichtet, aber wahrscheinlicher (dort soll ein ganzes gedicht in runen auf einen stock geritzt worden sein, während es in unserer saga sich nur um wenige worte handelt). Der verfasser glaubt natürlich an die bestimmung des schicksals (c. 9 am schlusse); er glaubt auch an zauberei und hexenkünste, was ja seine zeitgenossen sämtlich taten. Was besonders bewunderung verdient, ist seine einfache und ungezierte darstellung und sein stil, sowie, und nicht am wenigsten, seine niemals irrende schilderung der charaktere und die richtige erkenntnis und auswahl desjenigen, was in eine saga aufzunehmen war; mit bezug auf dieses letzte erweist er sich als ein wirklicher meister.

Im hinblick auf das eben angeführte, kann kein zweifel darüber bestehen, wann die saga geschrieben ist. Sie gehört zu der ältesten und besten gruppe isländischer familien-geschichten, die aus äusseren und inneren gründen in die letzte hälfte des 12. jahrhunderts und die zeit um 1200 gesetzt werden muss. Äussere anhaltspunkte gibt er für die Gísla saga freilich nicht; aber der stil, die komposition und die genauigkeit der überlieferung verbieten es, sie erheblich später als das jahr 1200 zu datieren.

Die quelle der saga ist, wie gewöhnlich, die historische lebende mündliche überlieferung von Gísli, und deren heimat waren natürlich die Vestfirðir, speziell die landschaften am Dýrafjörðr. Da die begebenheiten der saga in das dritte viertel des 10. jahrhunderts fallen, hat diese tradition sich in ihren einzelheiten mündlich fortpflanzen müssen, bis die zerstreuten episoden — vermutlich von einem der gelehrten männer um 1100 — gesammelt wurden; auf dieser darstellung hat der eigentliche verfasser die saga aufgebaut. Vortreffliche stützpunkte fand die tradition an den zahlreichen stropfen Gíslis. An verschiedenen stellen wird auf die zu grunde liegende überlieferung hingedeutet, so c. 35, 12, 16 und besonders c. 21, 5, wo der autor auf das übereinstimmende zeugnis aller sachkundigen leute über Gísli und Grettir sich beruft. Die in der saga fixierte tradition trägt im grossen und ganzen das volle gepräge innerer wahrscheinlichkeit, und es ist schwierig, irgend einen hauptpunkt zu entdecken, der nicht historisch sein

könnte¹⁾ — von den erwähnten zaubergeschichten abgesehen. Die lokalen untersuchungen, besonders im Geirþjófsfjörðr, haben (vorausgesetzt, dass sie mit der nötigen umsicht ausgeführt sind, und dies scheint wirklich der fall zu sein), was Gísli verstecke und die beschreibung seines letzten kampfes betrifft, die schönste bestätigung des in der saga erzählten geliefert. Dass die tradition, wie die saga sie wiedergibt, nicht in allen einzelheiten unverfälscht ist, versteht sich von selbst, und es war auch nichts anderes zu erwarten. So finden sich kleine abweichungen zwischen einzelnen strophen (20, 22, 30, 37) und der prosa: es ergibt sich daraus, dass die begebenheiten, die zu diesen strophen den anlass gaben, dem verfasser unbekannt geblieben sind. Ein anderes moment, das einen ähnlichen schluss erlaubt, ist die abweichende darstellung, die ein paar mal in der rezension S sich findet und offenbar daraus sich erklärt, dass der bearbeiter einer anderen tradition, als der in M vorliegenden, gefolgt ist. So gibt z. b. S im c. 19 einen mit M nicht übereinstimmenden bericht von der ersten reise Gíslis nach dem Geirþjófsfjörðr, aber dass diese variante unhistorisch ist, erkennt man leicht. Dass es traditionen gab, die der verfasser nicht kannte oder die er aus irgend einem grunde aufzunehmen unterliess, scheint auch daraus hervorzugehen, dass S eine strophe mehr enthält als M — Gíslis erste strophe, s. die anmerkung zu c. 3, 5 —; weiteres über die strophen und ihrer echtheit s. weiter unten.

Andere quellen als die historische tradition nebst den strophen hat der verfasser nicht gehabt. Gísli und die begebenheiten der saga werden überhaupt in anderen quellen nicht genannt, die Eyrbyggja und Landnáma ausgenommen. In der Eyrbyggja (Sagabibl. nr. 6), c. 12, 2—5 findet sich eine kurze mitteilung über Þorgrímr, die ganz mit der Gísla saga übereinstimmt: es wird dort erzählt, dass er Þórdís heiratete und nach dem Haukadálr zog, dass er den Vésteinn während eines ertefestes tötete und ein jahr darauf von Gísli ebenfalls während eines ertefestes ermordet ward; die Eyrb. berichtet

¹⁾ Ich muss bemerken, dass bei den sagas überhaupt die erste hauptfrage sein und bleiben muss, in wieweit von ihnen angenommen werden kann, dass sie wirkliche geschichte sind.

ferner, dass Þórdís wenige tage darauf ihren sohn gebar und etwas später sich mit Þorkr vermählte. Nach dem wortlaute der Gísla saga (c. 18, 5) könnte es scheinen, als wenn Þórdís ihrem kinde erst nach der verheiratung mit Þorkr das leben gegeben habe, aber die worte brauchen nicht notwendig so verstanden zu werden. Auch die bemerkung, dass des knaben name Þorgrímr in Snorri verändert ward, findet sich in beiden quellen. Aber von einer benutzung auf der einen oder anderen seite kann nicht die rede sein: wir bekommen also auch hierdurch eine wichtige bestätigung des in der Gísla saga erzählten. Eine weitere parallele zu unserer saga gewährt die Eyrbyggja in c. 13, 7—12 in ihrem bericht über Gíslis ermordung und den besuch Eyjólfis bei Þorkr, während dessen Þórdís es versucht, ihren bruder zu rächen. Auch hier herrscht vollkommene übereinstimmung (vgl. die anm. zu c. 36, 2—3), von der geringen abweichung abgesehen, die in der note zu c. 36, 8 besprochen ist.

In der Landnámabók c. 114 (Hauksbók c. 86; s. 123 der alten ausgabe) findet sich eine mitteilung über das feindliche verhältnis des Þorkr zu Ingjaldr í Hergilsey, das durch den aufenthalt des Gíslis bei dem letzteren veranlasst war. Es heisst hier, Ingjaldr sei ein sohn des Hergils und der Þórarna gewesen und habe auf Hergilsey gewohnt; weil er den Gíslis Súrsson unterstützt habe, sei er von Þorkr enn digri von den inseln vertrieben worden. Das letzte steht beinahe wörtlich auch in der Gull-Þóris saga c. 10. Die Gísla saga meldet jedoch nichts davon. Sie nennt den Ingjaldr einen „landseti“ des Þorkr, was sicherlich unrichtig ist. Mit hilfe der Landnáma können wir auch noch einen anderen und grösseren fehler konstatieren. Wie in der note zu c. 23, 16 bemerkt ist, kann es nicht richtig sein, dass Gíslis dort als „systrungr“ des Ingjaldr bezeichnet wird. Wir haben es hier mit einem fehlschluss des verfassers zu tun. Wir erfahren nämlich, dass der vater der beiden kinder, die bei Gíslis und Þorkell aufgezogen wurden, ein gewisser Ingjaldr war; und da Ingjaldr í Hergilsey sich so bereitwillig erwies Gíslis zu helfen, hat der verfasser einfach ihn mit dem vater der beiden kinder identifiziert — doch dieser war, da die kinder in der pflege von fremden sich befanden, ohne zweifel bereits gestorben.

Nach der Landnáma c. 138 (110) nahm Vésteinn austmaðr im Dýrafjörðr land und wohnte im Haukadals; von diesem tale schenkt er dem Þorbjörn súrr die hälfte. Vgl. hiermit Gísla saga c. 4, 5, wo berichtet wird, dass Þorbjörn sich land kaufte. In der Hauksbók heisst ferner die frau des Þorkell Sigríðr Sléttbjarnardóttir, nicht Ásgerðr Þorbjarnar dóttir selagnúps (Gísla saga c. 5, 1); dagegen ist es kaum als ein widerspruch zu betrachten, wenn in der Landnáma Vésteins frau Þórhildr Bjartmarsdóttir genannt wird, während sie in unserer saga Hildr heisst: denn dies kann eine verkürzung jenes namens sein. Nach der Landnáma c. 135 (107) war Bjartmarr (dessen frau die quelle nicht nennt) vater von drei söhnen, von den zwei den namen Végestr führten, der dritte den namen Helgi; unsere saga nennt sie Sigurðr, Vestgeirr und Helgi. Die Landn. c. 139 (111) lässt Vésteinn Vésteinsson mit Þuríðr Hrafnisdóttir vermählt sein, die in der Gísla saga als frau des Bjartmarr erscheint; die söhne des Vésteinn führen dagegen in den beiden quellen denselben namen. In allen diesen fällen wird man wol annehmen müssen, dass die angaben der Landnáma die richtigen sind.

Hieraus sieht man, dass der verfasser mit den alten verwandschaften und verschwägerungen aus der ersten hälfte des 10. jahrhunderts nicht mehr genau bekannt war. Die widersprüche mit den berichten der Landnáma, die sich übrigens auch in anderen sagas finden, sind meiner auffassung nach ein beweis dafür, dass diese älter sind als die Landnáma, dass ihre verfasser jedoch nicht genealogen von fach waren und dass ihnen die aufzeichnungen der früheren genealogen, wenn solche existiert haben, nicht zugänglich gewesen sind. — In der Njála (c. 114, 15) wird Gísli nur als bruder der Þórdís erwähnt.

Die erwähnten widersprüche zwischen den genealogischen angaben der Landnáma und der Gísla saga können die glaubwürdigkeit dieser letzteren, die sie im übrigen, wie wir oben ausführten, zu verdienen scheint, nicht verringern.

Die chronologie der saga, soweit von einer solchen überhaupt die rede sein kann, ist recht gut. So ist es ohne zweifel ganz richtig, wenn es am anfang heisst, dass die auswanderung Gíslis nach Island in den späteren jahren des königs Hákon Aðalsteinsfóstri stattfand. Die begebenheiten können mit hilfe

der Eyrbyggja, in der die geburt und die lebensdauer des goden Snorri genau festgelegt sind, ziemlich sicher berechnet werden. Da es als tatsache gelten kann, dass Snorri im jahre 963 geboren wurde (vgl. die isländischen annalen), so fällt es nicht schwer, besonders unter berücksichtigung des 20. capitels, einigermaßen sichere daten zu gewinnen. Der verfasser geht davon aus, dass Gísli dreizehn jahre als geächteter lebte. Von den ersten sechs jahren weiss er wenig zu erzählen. Die letzten sieben jahre sind allerdings, wie es scheint, aus den sieben feuern, die in einer dem Gísli zugeschriebenen stropfen (str. 14) erwähnt werden, gefolgert; dann aber müsste man wol annehmen, dass die strophe später, nachdem jene sieben jahre verflossen waren, gedichtet sei. Wir müssen also die stropfen im allgemeinen etwas näher betrachten. Von den vier kleinen versen in c. 2 und 15 abgesehen, enthält die saga im ganzen 34 stropfen; dazu kommt noch eine strophe, die sich nur in S findet (s. die anm. zu c. 3, 5). Dass diese stropfen nicht im 12. jahrh. verfasst sind, liegt auf der hand. Erstens könnte, wenn dies der fall wäre, nicht von widersprüchen zwischen den stropfen und der prosaerzählung die rede sein. Und ausserdem sind jene auch aus sprachlichen gründen als weit älter anzusehen: überall stösst man auf unkontrahierte formen (*bráa* str. 4, *áar* str. 9, *grǫm* str. 23, *sæing* str. 24, *fée* str. 25, *Gnáar* str. 34), auf formen wie *míþli* str. 3, *þinn* str. 30, *rinna* str. 33, *Þorketill* str. 22, *þvísa* str. 25 — alle charakteristisch für die älteste periode der skaldensprache. Dazu kommt das häufige fehlen der hendingar in den ungraden zeilen, das zu demselben schlusse nötigt. Erwägt man endlich, dass die vergleiche nicht nur an die besten zeiten der dichtung erinnern, sondern auch von einer ausgeprägten dichterischen individualität zeugnis ablegen, so wird man zugeben müssen, dass gegen die echtheit der verse nicht der geringste grund angeführt werden kann, während alles, form und inhalt, dafür spricht, dass sie echt sind. Wer hätte wol so lebhaft die ewige angst des geächteten nachempfinden können, um solche ergreifenden verse, wie die Gíslis, zu dichten? Ich nehme daher an, dass die stropfen, einschliesslich der in S überlieferten plus-strophe, echt sind, da auch für diese nichts vorliegt, was eine spätere entstehung beweisen könnte.

Nun ist es ja freilich nicht sicher, dass die strophe von den sieben feuern, die die sieben jahre bezeichnen sollen, welche Gísli noch zu leben hatte, genau sieben jahre vor seinem tode gedichtet ist. Die tradition könnte es ja sehr leicht so aufgefasst haben, als wäre dies tatsächlich der fall. Ich kann daher auf grund der prosadarstellung es nicht für erwiesen ansehen, dass Gísli nach dem traume, den die strophe erzählt, wirklich noch genau sieben jahre gelebt hat, obgleich die möglichkeit eines so merkwürdigen zusammentreffens natürlich nicht geleugnet werden kann.

Ob die friedlosigkeit Gíslis in der tat dreizehn jahre gedauert hat, lässt sich also aus unserer saga nicht mit sicherheit feststellen. Eine vergleichung mit der Eyrbyggja lehrt jedoch, dass die zeitangabe nicht allzuweit von der wahrheit abweicht. Nach der Eyrbyggja nämlich (c. 13) war Snorri, als Gísli getötet ward, 15 jahre alt: mithin fand dieses ereignis, da Snorri sicher im jahre 963 geboren wurde (s. o.), im jahre 978 statt. Nun wurde aber Gísli nach unserer saga (c. 20, 30) ein jahre nach der tötung des Þorgrímr (und Snorris geburt) mit der acht belegt, also im jahre 964, und es hat seine friedlosigkeit tatsächlich vierzehn jahre gedauert.

§ 3. Handschriften.

Von den handschriften der Gísla saga kommen nur zwei, die zugleich zwei verschiedene bearbeitungen repräsentieren, und ein kleines bruchstück einer dritten in betracht; fast alle übrigen sind wertlos.

Die beiden haupthandschriften sind AM 556a, 4^o, eine junge membrane aus dem 15. jahrh. — von mir mit M bezeichnet — und eine jetzt verlorene pergamenthandschrift des 14. jahrh. (S), die der kgl. bibliothek in Kopenhagen angehörte. Von ihr existieren zwei abschriften von Ásgeir Jónsson: AM. 149 fol. und 482, 4^o. M und S sind vollständig von K. Gíslason mit musterhafter sorgfalt herausgegeben (Tvær sögur af Gísla Súrssyni, Kjöb. 1849). Das bruchstück, das sich ebenfalls in der Arnam. bibliothek befindet (AM. 445c, 4^o) besteht aus vier

stark beschädigten und defekten blättern. Das erhaltene entspricht ungefähr cap. XII, 11—XIII, 6 anfang, cap. XV, 4—XVI, 14 und cap. XVIII, 17—XXVI, 22 anfang der vorliegenden ausgabe, doch fehlen hier und da einige zeilen, da der obere teil der blätter abgeschnitten ist.

In meiner litteraturgeschichte (Den oldnorske og oldislandske litteraturhistorie, II, 458 ff.) habe ich mich über das verhältnis zwischen den beiden haupthandschriften ausgesprochen. Aus einer vergleichung derselben ergeben sich eigentümliche tatsachen. Der anfang, d. h. die drei ersten kapitel, ist in den beiden handschriften vollständig verschieden, nicht nur, was den umfang, sondern auch was den inhalt betrifft. In S beginnt die saga mit Haraldr hárfagri und der aufzählung verschiedener landnámamenn aus allen teilen Islands, was die saga als solche durchaus nichts angeht. Dann wird von Þorkell gullhjálmr (in M: skerauki) erzählt, dass er im Súrнадalr á Sunnhörðalandi (!) gewohnt habe; Ísi herrscht über Firðafylki (!). Es folgt die episode von Björn berserkr mit weitläufigen gesprächen. Þorbjörn heiratet die Ísgerðr von Freysey auf der andern seite des Kjölengebirges (!), d. h. Frösö in Jämtland, und Ari wird dorthin zur erziehung gesendet. Hieran schliesst sich eine ähnliche darstellung von Þorbjörns familie und deren beziehungen zu Bárðr und Kolbeinn (so S); aber dann wird eine mitteilung über Hákon Aðalsteinsfóstri und seine ankunft in Norwegen eingeschoben, was mit der saga durchaus nichts zu schaffen hat. Darauf muss in der membrane ein grösseres stück gefehlt haben: wo der text wieder beginnt, befinden wir uns mitten in einer erzählung von einem kampf zwischen Gísli und wikingern; wir haben es also mit einem einschub, mit einem der obligaten nachklassischen wikingerzüge zu tun, durch die der junge held sich gold und kriegsruhm erwerben musste. Hieran schliesst sich endlich die erzählung von den letzten norwegischen begebenheiten mit der ersten strophe, die nur in S sich findet. — Von cap. 4 ab ist dagegen der text in beiden handschriften ein und derselbe, allerdings mit gewissen abweichungen, von denen gleich nachher die rede sein wird. — Wie ist nun dieser grosse unterschied in der einleitung gegenüber der späteren übereinstimmung zu erklären? Es scheint nur eine möglichkeit sich zu bieten: in dem original,

das der schreiber von S (oder einer ältern handschrift, von der S abstammt) vor sich hatte, fehlte der anfang. Der abschreiber wollte jedoch eine vollständige saga haben, und er ergänzte seine vorlage dadurch, dass er die noch lebendigen traditionen über Gíslis vorfahren und seine frühesten erlebnisse sammelte; diese waren jedoch damals bereits stark korrumpiert und halb vergessen. Dies kann jedoch erst in der zweiten hälfte oder im letzten viertel des 13. jahrh. geschehen sein. Eigenes machwerk des abschreibers ist dagegen die erzählung von dem wikingierzug des helden, die nach bekannter schablone angefertigt ist. Diese annahme scheint mir wahrscheinlicher als die, dass ein abschreiber absichtlich ein vor ihm liegendes original umgedichtet haben sollte. Die unwissenheit des autors von S in der geographie Norwegens ist besonders bezeichnend: diese mangelhafte kenntnis hätte er nicht zu verraten brauchen, wenn ihm M vollständig vorgelegen hätte. Der anfang von S ist also ganz wertlos (abgesehen von der nur dort überlieferten strophe, wofür die ersten beiden kleinen verse fehlen) und verdient es nicht, in diese ausgabe aufgenommen zu werden.

Von cap. 4 ab haben wir dagegen in den beiden handschriften im wesentlichen denselben text. Jedoch liebt S es, einzelne sätze und wörter umzugestalten, sowie einzelne antworten zu erweitern oder neue einzuschieben, sodass infolge dessen die gespräche oft erheblich länger werden, ohne dadurch an inhalt oder prägnanz zu gewinnen — im gegenteil. Auch erklärungen und andere kleine zusätze finden sich hier und da. Überdies leidet S an verschiedenen redaktionellen fehlern und unbeholfenheiten, wie z. b. mehrmals dieselbe sache zweimal erzählt wird. Ubrigens war der bearbeiter von S offenbar ein mann, der alle lokalitäten am Dýrafjörðr und Arnarfjörðr genau kannte und die lokalen traditionen, die sich an sie knüpften, sorgfältig gesammelt hatte. Daher ersetzt er zuweilen unbestimmte angaben in M durch bestimmte namen (vgl. z. b. die note zu c. 19, 20) oder ändert etwas, um seine genaue kenntnis der örtlichkeiten zu zeigen. Ein paarmal hat er auch auf grund der jüngeren verderbten überlieferungen über Gíslí radikalere änderungen vorgenommen; besonders ist dies am schlusse von c. 19 geschehen (vgl. die note zu § 39).

Somit muss S als eine überarbeitung, die sich von dem ursprünglichen texte recht weit entfernt hat, angesehen werden. Dieser ist unbedingt in M am besten erhalten. Aber da diese handschrift so jung ist, war es von vornherein anzunehmen, dass auch sie den grundtext nicht völlig unverändert bewahrt hat. Von den entstellungen der ortsnamen, welche sich in der hs. häufig finden (während S meist das richtige bietet), sehe ich hierbei ganz ab: diese fehler beweisen nur, dass der schreiber von M weniger gut mit den örtlichen verhältnissen vertraut war. Aber auch er gestattet sich erweiterungen und zusätze, besonders im dialog, wenn auch lange nicht in dem umfange wie der bearbeiter von S. Einige von diesen zusätzen habe ich gestrichen, falls die interpolation klar erkennbar war; andere sind in den noten als zweifelhaft bezeichnet oder als verdächtig in eckige klammern eingeschlossen. Auch subjektive bemerkungen, wie die oben besprochene, finden sich hier und da; sie sind ebenfalls höchst wahrscheinlich spätere zusätze. Daneben stösst man auch auf sätze, die das gepräge der minder edlen sprache und ausdrucksweise einer spätern zeit an sich tragen; vgl. z. b. die mitteilung über Auðbjörg (c. 18, 18): *svá var henni bimbult* (dagegen S: *ok gengr út ok var henni þungt í skapi*); oder gleich darauf den satz (hinter *húsin*): *ok viðrar í allar ættir ok setr upp nasirnar* (fehlt in S) u. s. w. In solchen fällen ist der text mit der nötigen vorsicht nach S berichtet. Andere fehler in M sind ebenfalls gebessert: so ist z. b. ein satz in c. 19, 39 (*Hann setr — handar*) hier eingesetzt — eine entsprechende mitteilung findet sich in M nach § 22 (am anfang von c. 20; s. Tvær sögur s. 36), aber es ist klar, dass sie an dieser stelle unmöglich ist. Endlich sind auch in M einzelne sätze, die sich in S finden und dem ursprünglichen texte angehört haben müssen, ausgelassen (so z. b. der satz *þessi — þeira* c. 10, 6).

Nicht ohne bedeutung für die konstituierung des textes ist das fragment, das über das gegenseitige verhältnis der handschriften ein willkommenes licht verbreitet. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als wenn das fragment den besten und vollkommensten text darböte; vielmehr ist es augenfällig, dass S und das fragment auf eine gemeinsame quelle zurückzuführen sind, da beide im wortlaut öfter übereinstimmen; jedoch hat

das fragment, und dies ist besonders wichtig, auch mit M zahlreiche lesarten gemein. Ferner ist es unbestreitbar, dass das fragment den ursprünglichen text verkürzt und auf seine weise umgestaltet hat, wobei es dem bearbeiter öfter begegnet ist, dass er, nachdem er einen satz hat auslassen wollen, ihn später doch wieder aufgenommen hat, weil er bemerkte, dass der satz oder dessen inhalt nicht entbehrt werden konnte. In den strophen hat das fragment verschiedene male gegen S und M das richtige bewahrt, was Guðbr. Vigfússon bereits 1858 erkannt hatte.

Der sachverhalt ist also folgender: M hat den text im ganzen am wenigsten verändert; doch fehlen einige sätze, die aus S (und dem fragment) aufgenommen werden müssen, während andererseits auch einzelne zusätze gemacht worden sind, die, weil sie in S (und dem fragment) fehlen, zu streichen waren. S hat ferner eine besondere selbständige einleitung und erweitert den text durchgehends, ohne jedoch im allgemeinen wesentlich neues hinzuzufügen; auch überarbeitet die hs. den text an einigen stellen nach einer späteren tradition. Das fragment beruht auf einem texte, der sich im wortlaut von dem original etwas (doch nicht in dem masse wie S) entfernt hat, während zugleich überall erheblich gekürzt worden ist.

Endlich ist noch zu erwähnen, dass Árni Magnússon eine abschrift der strophen (mit ausnahme der ersten) nach der königl. membrane angefertigt hat (AM 761b, 4^o). In dieser abschrift finden sich bedeutende und wichtige abweichungen, die z. t. offenbar einen bessern text bieten als die kopien Ásgeirs. Diese lesarten sind in den noten mit AM bezeichnet.

Die papierhandschriften sind (von den kopien der verlorenen membrane abgesehen), wie bereits erwähnt worden ist, zum grössten theile wertlos, da sie nämlich von 556 oder den abschriften Ásgeirs abstammen. So AM 147, 148, 160 fol.; 481, 552a, 738 (nur die strophen nach 556), 928 4^o; Rask 52; Ny kgl. saml. 1714, 4^o; Thott 977, 984 1 fol.; ebenso auch die Stockholmer handschriften 59 fol., 4, 6, 12 4^o, sämtlich auf papier. Einen selbständigen wert hat nur Ny kgl. saml. 1181 fol., da auch diese hs. direkt von der membrane abgeschrieben ist, die also erst spät (am schlusse des 18. jahrh.) zu grunde gegangen ist. Eine kritische ausgabe musste diese

handschrift sorgfältig berücksichtigen. Es findet sich z. b. gleich im anfang ein satz in ihr, den Ásgeir übersprungen hat. Dagegen ist die hs., was die strophen anbetrifft, so gut wie wertlos, da der schreiber, der einen apparatus edendi liefern wollte, die verse sehr willkürlich redigiert und zahlreiche lesarten aus 556 aufgenommen hat. Zuweilen jedoch werden die lesungen Árnis in 761b durch diesen codex bestätigt.

§ 4. Ausgaben, übersetzungen u. s. w.

Die erste ausgabe der Gísla saga veranstaltete Björn Markússon in seinen Agiætar fornmannna sögur, Hólum 1756 (Catal. p. 33); ihr liegt eine minder gute handschrift, die von 556 abstammt, zu grunde. Die zweite, von Konráð Gíslason besorgte ausgabe erschien 1849 zu Kopenhagen unter dem titel: Tvær sögur af Gísla Súrssyni. Wie bereits bemerkt, sind hier die beiden haupthandschriften sehr sorgfältig herausgegeben. Zuerst ist der text nach cod. 556 mit gewissen vom herausgeber in der vorrede näher besprochenen änderungen und berichtigungen von schreibfehlern abgedruckt. Die strophen, welche im texte nach der kritischen redaktion von Svbj. Egilsson gegeben werden, sind im anhang noch einmal buchstabengetreu abgedruckt; ebendasselbst findet sich auch eine wolgelungene dänische übersetzung von demselben gelehrten. Unglücklicherweise kannte jedoch Svbj. Egilsson nicht die andere rezension mit den besseren lesarten, sodass seine erklärung, obgleich er zuweilen durch konjektur das richtige traf, mangelhaft bleiben musste. Hinter dem texte von 556 folgt die zweite bearbeitung, die nach den beiden abschriften von Ásgeir Jónsson mit ausserordentlicher sorgfalt widergegeben ist; jedoch ist die rechtschreibung — von den strophen abgesehen — normalisiert. Den schluss bildet ein verzeichnis der weniger bekannten wörter und ausdrücke mit dänischen erklärungen. Aber weder das fragment noch die Ny kgl. saml. 1181 fol. noch Árnis abschrift der verse in AM 761b sind benutzt; sie sind also erst in der vorliegenden ausgabe zum ersten male heran-

gezogen worden. — Eine dritte ausgabe (besorgt von Vald. Asmundarson) erschien als nr. 25 in der von Sig. Kristjánsson herausgegebenen sammlung isländischer sagas (Reykj. 1899). Beide texte sind hier nach der ausgabe von 1849 wieder abgedruckt; angehängt ist eine erklärung der strophen, die zum grössten teile auf den Skýringar Jón Þorkelssons beruht. Ein auszug aus der saga findet sich ferner im zweiten bande von Grönlands historiske mindesmærker. Guðbr. Vigfússon's behandlung einzelner strophen im zweiten bande seines Corpus poeticum ist ohne jeden wert.

Ins dänische übersetzt wurde die saga zuerst von P. A. Munch in seinen Sagaer eller fortællinger om Nordmænds og Islænderes bedrifter i oldtiden I (Christ. 1845), sodann von Fred. Winkel Horn in seinen Billeder af livet paa Island I (Kopenh. 1871) und endlich im 4. bd. der 3. ausgabe von N. M. Petersens Historiske fortællinger om Islændernes færd hjemme og ude (Kopenh. 1901). Eine englische übersetzung lieferte G. W. Dasent unter dem titel: The story of Gísli the outlaw (Edinb. 1866), eine (verkürzte) deutsche F. Knull: Gísli der geächtete (im juliheft der zeitschrift: Der Kyffhäuser, 1893).

Aus der litteratur über die Gísla saga sind erwähnenswert die Skýringar á vísun í Gísla sögu Súrssonar von Jón Þorkelsson (beilage zum schulprogr. von Reykjavík 1873), in der verschiedene gute erklärungen, aber auch manche allzu kühne und unnötige konjekturen sich finden. Ferner hat Guðbr. Vigfússon in einer abhandlung in den Ný félagsrit von 1858 das frgm. kurz besprochen und seine bedeutung verdienter weise hervorgehoben sowie verschiedene berichtigungen vorgenommen. Über lokale und archaeologische untersuchungen des schauplatzes der saga berichten Sigurðr Vigfússon (Rannsókn um Vestfirði in: Árbók hins íslenzka fornleifafjelags 1883, s. 1—70), B. M. Ólsen (über Valseyrr und die dortige thingstätte: ebd. 1884—85, s. 7—23) und nochmals Sig. Vigfússon (ebd. 1888—92, s. 124—41, 1893, s. 2—5, 8—9, 15—18). Im übrigen, besonders was das litterar-historische betrifft, sei auf das handbuch des unterzeichneten verwiesen (Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie II, Kopenh. 1898, s. 458 bis 465).

In der vorliegenden ausgabe habe ich mich bestrebt, einen

text zu liefern, der das original, so gut es bei der minder guten überlieferung möglich ist, widerspiegelt (vgl. das oben über die handschriften gesagte). Bei der restituierung und erklärung der strophen war es mein bemühen, möglichst konservativ zu verfahren und nur wo der sinn es verlangte zu ändern. Unter benutzung aller zu gebote stehenden mittel ist es hoffentlich gelungen, zufriedenstellende resultate zu erreichen, ein paar stellen ausgenommen, an denen der text, wie es scheint, rettungslos verderbt ist.

Herrn dr. phil. V. Gödel in Stockholm spreche ich hiermit meinen besten dank für die auskunft über die Stockholmer handschriften aus. Schliesslich ist es mir lieb, meinen herzlichsten dank meinem freunde, herrn prof. dr. H. Gering, für seine unentbehrliche hilfe bei dieser ausgabe auszusprechen: er hat meinen ausdruck vielfach verbessert, den kommentar bereichert und endlich meiner einleitung eine würdige fassung gegeben.

Kopenhagen, im frühjahr 1902.

Finnur Jónsson.

Gísli saga Súrssonar.

Dorkell skerauki und sein geschlecht.

GS. I.

I, 1. Þat er upphaf á sögu þessi, at Hákon konungr Aðalsteinsfóstri réð fyrir Nóregi; ok var þetta á ofanverðum hans dögum. 2. Þorkell hét maðr; hann var kallaðr skerauki; hann bjó í Súrнадal ok var hersir at nafnbót. 3. Hann átti sér konu, er Ísgerðr hét, ok sonu þrjá barna; hét einn Ari, 5 annarr Gísli, þriði Þorbjörn; hann var þeira yngstr; ok óxu allir upp heima þar. 4. Maðr er nefndr Ísi; hann bjó í firði þeim er Fibuli heitir, á Norðmœri; kona hans hét Ingigerðr, en Ingibjörg dóttir. Ari, sonr Þorkels súrdæls, biðr hennar, ok var hón honum gefin með miklu fé. 5. Kolr hét þræll, er 10 í brott fór með henni.

Cap. I. 1. *Hákon konungr*, könig von Norwegen 935—61. Seine letzten tage (*ofanverðir dagar*) sind also etwa die jahre 950—61. Nach der berechnung G. Vigfússons (*Safn til sögu Ísl.* I, 362) kam Gísli um das jahr 955 nach Island; dieses jahr passt auch sehr gut, wenn man die worte *ok var þetta* nicht auf die im folgenden erzählten norwegischen begebenheiten, sondern auf die übersiedelung bezieht, was am wahrscheinlichsten ist.

3. *Þorkell*, ist aus keiner anderen quelle bekannt. In S (der zweiten bearbeitung der GS.) führt er den beinamen *gullhjálmr*.

skerauki, dieser beiname scheint Sagabibl. X.

aus *sker* (meeresfels) und *auki* (augmentum) zusammengesetzt zu sein.

4. *Súrнадal*, heute Surendalen, am *Súrнадalsfjörðr*, einem nebenfjord des Halsfjord in Nordmøre.

nafnbót, „verbesserung des namens“, d. i. titel.

5. *barna*, gen. pl., „als kinder“.

einn, in aufzählungen ist *einn*, nicht *fyrstr*, das üblichste.

8. *Fibuli*, ein fjord in Nordmøre, etwas nördlicher als der Halsfjord; der name ist im namen des hofes Fevelen bewahrt, s. Sproglig-hist. stud. tillegnede prof. Unger (1896) s. 44.

11. *í brott—henni*, „der ihr als eigentum mitgegeben wurde“.

GS. I. Ari Þorkelsson wird von einem berserker getötet und von seinem bruder Gísli gerächt.

6. Maðr hét Björn enn blakki, ok var berserkr; hann fór um land ok skoraði á menn til hólmgöngu, ef eigi vildu hans vilja gera. 7. Hann kom um vetrinn til Þorkels súrdæls; Ari, sonr hans, réð þá fyrir búi. 8. Björn gerir Ara tvá kosti, hvárt hann vill heldr berjaz við hann í hólmi þeim, er þar liggur í Súrnadal ok heitir Stokkahólmr, eða vill hann selja hánum í hendr konu sína. 9. Hann kaus skjótt, at hann vill heldr berjaz, en hvártveggja yrði at skömm, hann ok kona hans; skyldi þessi fundr vera á þriggja náttu fresti. 10. Nú líðr til hólmostefnu framan; þá berjaz þeir, ok lýkr svá, at Ari fellr ok lætr líf sitt. 11. Þykkiz Björn hafa vegit til landa ok konu; Gísli segir, at hann vill heldr láta líf sitt, en þetta gangi fram, vill hann ganga á hólmi við Björn.

12. Þá tók Ingibjörg til orða: „Eigi var ek af því Ara gípt, at ek vilda þik eigi heldr átt hafa. Kolr þræll minn á sverð, er Grásíða heitir, ok skaltu biðja, at hann ljái þér; því at þat fylgir því sverði, at sá skal sigr hafa, er þat hefir til orrostu.“

1. *enn blakki*, „der fahle“, von der gesichtsfarbe.

Ueber berserker und berserkerkämpfe s. z. b. Egilss. c. 64, Grettiss. c. 19 u. 40.

4. *réð*, da er bereits verheiratet und der älteste der brüder war; der vater war vermutlich wegen seines alters nicht mehr im stande selbständig den hof zu bewirtschaften.

6. *Stokkahólmr*, wol eine von den kleinen inseln, die auf der karte im innersten teile des Surendalsfjords angegeben sind.

7. 8. *at hann vill heldr*, ist eigentlich pleonastisch; und der verfasser schreibt, als hätte er *segir* statt *kaus* gebraucht.

8. *hvártveggja* ist ntr. *yrði at skömm*, er durch seine

feigheit, sie als beute des berserkers.

10. *framan*, ungefähr dasselbe wie *fram*; mit *framan* ist als ausgangspunkt die zeit der forderung bezeichnet.

11. *fellr*, meist bedeutet *falla* dasselbe wie *láta líf*; in verbindung mit diesem ausdruck bedeutet es nur „zu boden fallen, niedergestreckt werden“.

13. *gangi fram*, „vor sich gehe, zur wirklichkeit werde“.

16. *sverð*, später wird ein speer daraus gefertigt, s. c. 11, 3; vgl. Sturlunga (Oxford) I, 247, 376, wo derselbe speer im 13. jh. als noch existierend erwähnt wird.

Grásíða, „die graue klinge“, oder „die waffe mit der grauen klinge“, von der farbe des eisens.

Hann biðr þrællinn sverðsins, ok þótti þrælum mikit fyrir **GS. I. II.**
 at ljá. 13. Gísli bjóz til hólmgöngu, ok berjaz þeir, ok lýkr
 svá, at Björn fellr. 14. Gísli þóttiz nú hafa unnit mikinn sigr;
 ok þat er sagt, at hann biðr Ingibjargar, ok vildi eigi láta
 góða konu ór ætt ganga ok fær hennar; nú tekr hann allan 5
 fjárlut ok geriz mikill maðr fyrir sér. 15. Því næst andaz
 faðir hans, ok tekr Gísli allan fjárlut eptir hann. 16. Hann
 lét drepa þá alla, sem með Birni höfðu fylgt.

Gísli Þorkelsson und der sklave Kolr töteten sich gegenseitig.

17. Þrællinn heimti sverð sitt, ok vill Gísli eigi laust láta
 ok býðr hann fé fyrir, en þrællinn vill ekki annat en sverð 10
 sitt, ok fær ekki at heldr. 18. Þetta líkar þrælum illa, ok
 veitir Gísli tilræði; var þat mikit sár. Gísli hæggr í móti
 með Grásíðu í höfuð þrælum, svá fast, at sverðit brotnaði,
 en haussinn lamðiz, ok fær hvártveggi bana.

Dorbjörn und seine familie. Kampf um die tochter Þórdis.

II, 1. Hér eptir tekr Dorbjörn við fé öllu, því er átt hafði 15
 faðir hans ok bræðr tveir. Hann býr í Súrnadal at Stokkum.
 2. Hann biðr konu þeirar, er Þóra hét ok var Rauðsdóttir ór
 Friðarey, ok fekk hennar. Þeira samfarir váru góðar ok

1. þótti—mikit fyrir, „es ward dem sklaven schwer“, „er wollte sehr ungeren“ (das schwert ausleihen).

4. 5. eigi láta—ganga, dass einer die witwe seines bruders heiratet, kommt öfters vor, z. b. in Egilss., wo Egill die witwe Þórólfs zur frau nimmt, Þorkr in unserer saga die Þórdis (c. 18) usw.

8. þá alla—fylgt, diese leute sind vorher nicht erwähnt; das war auch nicht notwendig, da berserker meist eine gefolgschaft hatten, in der rezension S werden ausdrücklich zwölf genannt.

12. tilræði, „angriff“; eig. „versuch jemand zu töten“, von *ræða til (manns)* „jemand anfallen“.

var þat, „es wurde zu“ (e-r wunde),

„die wunde, die er ihm schlug, war schwer“.

14. hvártveggi, nämlich Gísli und der sklave; Weinhold (Altn. leben s. 197) hat die stelle völlig missverstanden.

Cap. II. 16. bræðr tveir, „seine zwei brüder“.

Stokkum, der hof hiess Stokkar, nicht Stakkar, s. § 15; der name steht wohl in irgend einer beziehung zu Stokkahólmr c. 1, 8.

18. Friðarey, eine insel dieses namens ist in Norwegen nicht bekannt (und von der schottischen insel Friðarey = Fair Hill kann nicht die rede sein). Nach Munch (Det norske folks hist. I, 1, 777) liegt ein schreibfehler vor; er nimmt an,

GS. II. eigi langar, áðr en þau gátu börn at eiga. 3. Dóttir þeira er nefnd Þórdís, ok var hún ellzt barna þeira. Þorkell hét sonr þeira, enn ellzti, annarr Gísli, Ari enn yngsti; ok vaxa allir upp heima þar; funduz eigi fremri menn þar í 5 nánd þeira jafnaldrar. 4. Ara var fóstr fengit með Styrkári, móðurbróður sínum; en þeir Þorkell ok Gísli váru heima báðir. 5. Bárðr hét maðr; hann bjó þar í Súrnadal; hann var ungr maðr, ok hafði nýtekit við fõðurarfi sínum. 6. Kolbjörn hét maðr, er bjó á Hellu í Súrnadali; hann var ungr maðr ok 10 hafði nýtekit við fõðurarfi sínum. 7. Þat tóluðu sumir menn, at Bárðr fíflði Þórdísi Þorbjarnardóttur; hún var bæði væn ok vitr. 8. Þorbirni hugnaði þat illa, ok kveðz ætla, ef Ari væri heima, at þá myndi eigi vel gefaz.

Bárðr kvað ómæt ómaga orð — „ok mun ek fara sem áðr.“ 15 9. Með þeim Þorkeli var vingott, ok var hann í bragði með hánum, en Gísli var ópokkat um tal þeira sem fõður hans. 10. Þat er sagt einn tíma, at Gísli ræz í ferð með þeim Bárði ok Þorkeli; hann fór á miðja vega til Granaskeiðs; svá heitir þar, er Bárðr bjó; ok þá er minst ván var, hæggr 20 Gísli Bárð banahogg. 11. Þorkell reiddiz ok kvað Gísli illa gørt hafa, en Gísli bað bróður sinn sefaz — „ok skiptu vit

dass die wolbekannte insel *Fræði* oder *Freidarey* in Nordmøre gemeint sei, und das ist sicher richtig; die insel liegt ganz in der nähe von Surendalen.

9. *Hellu*, ein hof, der jetzt unbekannt ist.

9. 10. *hann — sínum*, ist vielleicht nur eine dittographie oder eine abschreiberzutat. In der S-rez. heisst es: *þeir váru báðir á ungun aldri ok vel fjáreigandi*.

11. *fíflði*; *fífla* ist der eigentliche ausdruck für „eine frau verführen“.

11. 12. *væn ok vitr*, allit. formel (vgl. Fms. VI, 119 u. ö.).

13. *myndi — gefaz*, „es würde nicht ein gutes ende nehmen“, Ari würde sicher die schände rächen.

14. *ómæt ómaga orð*, ein alliterierendes sprichwort, „des unmündigen worte sind wertlos, ohne bedeutung“; vgl. Laxd. 85, 6: *ómæt eru afylapa orð*.

15. *þeim Þorkeli*, d. h. zwischen Bárðr und Þ.

var — í bragði, „war mitwisser und begünstiger des vorhabens“.

16. *Gísli var ópokkat*, „Gísli war missvergnügt“.

18. *á miðja vega*, „die hälfte des weges“.

Granaskeið, so, und nicht *Granna*-, wie die M-rez. schreibt, muss der name gelautet haben, und so schreibt auch die S-rez.; der name ist aus *Grani* (ein pferd) und *skeið*, „bahn, lauf“, zusammengesetzt; der hof ist jetzt unbekannt.

sverðum, ok haf þú þat, sem betr býtr;“ hann brá á glens við hann. 12. Nú sefaz Þorkell ok sez niðr hjá Bárði, en Gísli ferr heim ok segir fǫður sínum ok líkaði hánum vel. 13. Aldri varð síðan jafnblítt með þeim bræðrum, ok ekki þá Þorkell vápnaskiptit, ok eigi vildi hann heima þar vera, ok fór til Hólmgöngu-Skeggja í eyrna Soxu; hann var mjök skyldr Bárði, ok var hann þar. 14. Hann eggjar mjök Skeggja at hefna Bárðar, frænda síns, en ganga at eiga Þórdísi systur sína. 15. Nú fara þeir til Stokka, tuttugu saman; ok er þeir kómu á boëinn, mælir Skeggi til mægða við Þorbjörn, „en til samfara við Þórdísi dóttur þína.“

16. En Þorbjörn vildi eigi gipta hánum konuna; þat var talat, at Kolbjörn væri í þingum við Þórdísi; þótti Skeggja sem hann ylli, er hann gat eigi fengit ráðit, ok ferr til fundar við Kolbjörn ok býðr hánum hólmgöngu í eyinni Soxu. 17. Hann kvez koma mundu, ok sagðiz eigi verðr at eiga Þórdísi, ef hann þyrði eigi at berjaz við Skeggja; þeir Þorkell ok Skeggi fóru heim í Soxu, ok biðu þar hólmstefnunnar við annan mann ok tuttuga. 18. Ok er liðnar váru þrjár nætr, fór Gísli ok hittir Kolbjörn ok spyrr, hvárt hann er búinn til hólmstefnunnar; Kolbjörn svarar ok spyrr, hvárt hann skal þat til ráðsius vinna.

19. „Þat skaltu eigi segja“ segir Gísli.

1. 2. *hann brá á glens við hann*, „er zog die sache ihm gegenüber ins scherzhafte“; die worte Gislis sind scherzhaft gesprochen, aber ernstlich gemeint: indem er nämlich den bruder auffordert, das schwert mit ihm zu tauschen, gibt er ihm zu verstehen, dass es die pflicht des älteren gewesen wäre, den verführer der schwester zu töten.

4. 5. *ekki — vápnaskiptit*, „er ging auf den waffentausch nicht ein“.

6. *Hólmgöngu-Skeggi*, dieser, wahrscheinlich einmal wegen seiner zweikämpfe berühmte mann, ist sonst unbekannt.

Soxu, welche insel gemeint ist, lässt sich nicht nachweisen.

7. *hann*, d. i. Þorkell.

13. *væri í þingum við*, eigentlich „liebeshändeln mit (Þórdís) nachginge“, ein „liebesverhältnis mit Þ. habe“; *þing* ist hier gleich *manþing*, „stelllichein mit einem mädchen“.

14. *ráðit*, „die eheliche verbindung“.

21. 22. *hvárt — vinna*, „ob er dies ausführen müsste, um Þórdís zur ehe zu bekommen“.

23. *þat — segja*, ist nicht ganz klar; man erwartete dem zusammenhange nach *spyrja* statt *segja*: „es ziemt sich für dich nicht so zu fragen“. Da diese unbestimmte antwort den K. nicht befriedigt, erklärt er, dass er nicht kämpfen werde.

68. II. Kolbjörn segir: „Svá hyggz mér, at ek mun eigi þat til vinna at berjaz við Skeggja.“

Gísli biðr hann mæla allra manna armastan — „ok þóttu verðir allr at skõmm, þá skal ek nú þó fara.“

5 20. Nú ferr Gísli við tólfta mann í eyna Sõxu. Skeggi kom til hólmsins ok segir upp hólmgõngulõg ok haslar vøll Kolbirni, ok sér eigi hann þar kominn né þann, er gangi á hólminn fyrir hann. 21. Refr hét maðr, er var smiðr Skeggja. Hann bað, at Refr skyldi gera mannlíkan eptir Gísla ok Kol-
10 birni — „ok skal annarr standa aptar en annarr; ok skal nið þat standa ávallt þeim til háðungar.“

22. Nú heyrði Gísli í skóginn ok svarar: „Annat munu húskarlar þínir vinna þarfara; ok máttu hér þann sjá, er þorir at berjaz við þik.“

15 23. Ok ganga þeir á hólmi ok berjaz, ok heldr skildi hvárr fyrir sik. Skeggi hefir sverð þat, er Gunnlogi hét, ok hõggur með því til Gísla ok gall við hátt; þá mælti Skeggi:

1. Gall Gunnloge,
gaman vas Sõxu.

20 24. Gísli hjó í móti með hõggspjóti, ok af sporðinn skildinum ok af honum fótinn, ok mælti:

3. *biðr* — *armastan*, eine verwünschung, die in direkter rede lauten würde: *mæl þú allra manna armastr*, „heisse du der elendeste unter den menschen wegen deines ausspruches“; vgl. z. b. Heimskr. II, 406, 19: *hõgg þú allra manna armastr*, „sei verwünscht wegen deines hiebes“.

6. *hólmgõngulõg*, vgl. Egilss. c. 64, 39—40.

haslar vøll, hier einfach „bestimmt die grenzen des kampplatzes“, vielleicht durch aufrichtung von steinen im kreis, wie in Egilss. c. 64, 37, wo von einem *hólmihringr* und *marksteinar* die rede ist.

10. *skal annarr* — *annarr*, „es soll einer hinter dem anderen stehen“;

hierdurch ist eine obscene situation angedeutet, ganz wie in der Bjarnar saga Hitdølakappa c. 17 (Boer), und dadurch die schlimmste beschimpfung (*nið*) ausgesprochen.

12. *í skóginn*, der acc. steht um die richtung des schalles anzuzeigen; vgl. z. b. Eyrb. c. 51, 21: *heyrðu þeir hark mikit í búrit*.

15. 16. *heldr* — *sik*, es war sonst sitte, dass der schild von einem anderen gehalten wurde (vgl. z. b. Gunnl. saga c. 11).

16. *Gunnlogi*, „kampfes-flamme“; dies ist eig. eine skaldische umschreibung (*kennning*) des schwertes.

17. *gall*, das schwert.

Str. 1. „Gunnlogi tönte laut; es war lustiges spiel für Saxa“.

2. Hrökk hræfrakke,
hjók til Skeggja.

GS. II. III.

25. Skeggi leysti sik af hólmi, ok gekk ávallt við tréfót síðan. En Þorkell fór nú heim með Gísla bróður sínum, ok var nú mjök vel í frændsemi þeira, ok þykkir Gísli mikit hafa 5 vaxit af þessum málum.

Feindlicher angriff auf Þorbjörn und seine söhne. Kolbjörns tötung.

III, 1. Bræðr tveir eru nefndir; hét annarr Einarr, en annarr Arni, synir Skeggja ór Söxu; þeir bjoggu á Flyðrunesi norðr frá Þrándheimi. 2. Þeir eflaz at liði um haustit ok eptir um várit ok fara í Súrнадal til Kolbjarnar ok bjóða 10 hánnum tvá kosti, hvárt hann vill heldr fara með þeim ok brenna inni Þorbjörn ok sonu hans eða láta þar líf. Hann keri heldr at fara. 3. Fara þeir nú þaðan sex tigr manna, ok koma á Stokka um nótt ok bera eld at húsum; en þau váru öll í svefni í skemmu einni, Þorbjörn ok synir hans ok Þórdís. 15 4. Þar váru inni sýruker tvau í því húsi. Nú taka þeir Gísli hafrstökku tvær ok drepa þeim í sýrukerin, ok verjaz svá eldinum, ok slökkva svá þryskar þar fyrir þeim eldinn. 5. Ok þá eptir fengu þeir Gísli brotit vegginn, ok komaz svá á brott, tíu saman, ok fylgðu reykt til fjalls, ok kómuz svá brott ór 20 hundahljóðum; en tólf menn brunnu þar inni. En þeir þykkjaz

Str. 2. „Die waffe bewegte sich schnell; ich richtete einen hieb gegen Skegge“. — *hræfrakke* ist eine umschreibung einer hiebwappe; *hræ* = „leiche“; *frakke* (daneben auch *frakka*, f.) bezeichnete wol urspr. eine waffe von fränkischer herkunft; das kompos. findet sich unter den namen des schwertes in Sn. Edda II, 619.

3. *tréfót*, s. zu Eyrb. c. 45, 27.

5. *þykkir*, *munnum* (nicht *Þorkeli*) ist zu ergänzen.

Cap. III. 8. *Flyðrunes*, in S *Flúðunes*; die richtige form ist unsicher wie auch die lage dieses hofes.

Dass der hof nördlich von Surendalen und auch nördlich vom einlaufe des Drontheimfjords gelegen war, darf als sicher betrachtet werden; auch in S heisst es: *nordan af Flúðunesi*.

16. *sýruker*, „fässer mit sauren molken“.

20. *fylgðu reykt*, s. zur Eyrb. c. 45, 6.

21. *hundahljóðum*, „hundegebell“; sie kamen so weit weg vom hofe, dass die dort befindlichen hunde keine witterung mehr von ihnen hatten, also auch nicht sie anbellten und verraten konnten.

inni; hier findet sich in S eine (Gíslis erste) strophe, die jedoch der

68. 9ll þau inni hafa brent, er til kvámu. 6. En þau Gísli fara,
 III. IV. unz þau koma í Friðarey til Styrkårs, ok eflaz þaðan at liði,
 ok fá fjóra töggu manna, ok koma á óvart til Kolbjarnar, ok
 brenna hann inni við tólfta mann; selja nú lönð sín ok kaupa
 5 sér skip, ok váru á sex tigur manna, ok fara á brott með allt
 sitt, ok koma við eyjar þær, er Æsundir heita, ok liggja þar
 til hafs. 7. Nú fara þeir þaðan á tveim bátum, fjórir tigur
 manna, ok koma norðr til Flyðruness. 8. Þeir bræðr, Skeggja-
 synir, váru þá á leið komnir við nfunða mann, at heimta land-
 10 skyldir sínar. 9. Þeir Gísli snúa til móts við þá ok drepa þá
 alla; Gísli vá þrjá menn, en Þorkell tvá. 10. Eptir þat ganga
 þeir til bæjar ok taka þaðan á brott mikit fé. Gísli hjó þá
 höfuð af Hólmgöngu-Skeggja; því at hann var þá þar hjá
 sonum sínum.

Dorbjörn fährt nach Island und erwirbt landbesitz in Haukadalsr.

Andere familien der saga.

- 15 [355] IV, 1. Síðan fara þeir til skips ok láta í haf ok eru úti
 aukit hundrað dægra, ok koma af hafi vestr í Dýrafjörð á

urspr. fassung der saga kaun an-
 gehört hat; sie ist höchst wahr-
 scheinlich echt und lautet:

Hár leikr eldr of órom
 (es bál miket) skála;
 gaukr mon Gauts af sliko
 gláddr, en vargar sadder;
 reyndak fyrr á fjöndom,
 faþer minn af þraut þinne
 stofnask styrjar efne,
 stinn jörn of sök minne.

D. i. Eldr leikr hár of órom skála;
 miket bál es; gaukr Gauts mon
 gláddr af sliko en vargar sadder;
 reyndak fyrr stinn jörn á fjöndom
 of minne sök; styrjar efne stofnask
 af þraut þinne, faþer minn.

„Die flammen spielen hoch über
 unserm haus; es ist ein grosser brand;
 infolge dessen wird der rabe („der
 kuckuck des Odin“) froh werden,
 und die wölfe gesättigt; früher habe

ich die starren schwertklingen an
 den körpern meiner feinde aus
 geringerem anlass erprobt; mein
 vater, deiner leiden wegen wird ein
 kampf entbrennen“.

1. *er—kvámu*, „die dorthin ge-
 kommen waren“.

6. *Æsundir*, unbekannte insel-
 gruppe, wenn der name richtig über-
 liefert ist (S hat nur *eyjar nokkurar*);
 vielleicht identisch mit Asenöen
 etwas nördlicher als der einlauf des
 Drontheimfjords.

8. *norðr* ist eine notwendige ver-
 besserung des *sudr* in M, vgl. § 1
 und die lesart von S: *þeir Gísli
 róa norðr fyrir land ok stefna til
 Flyðuness*.

Cap. IV. 16. *aukit*, „vermehrt“,
 d. h. mehr als (120 tage).

Dýrafjörð, einer von den west-

syðri strönd, í ós þann, er Haukadalsóss heitir. 2. Tveir menn **GS. IV.** eru nefndir, ok bjó á sinni ströndinni hvárr, Þorkatlar tveir. 3. Annarr bjó á Saurum í Keldudal á enni syðri strönd; þat var Þorkell Eireksson; en annarr bjó á nyrðri strönd í Alviðru; kann var kallaðr Þorkell auðgi. 4. Þorkell fór fyrstr virðinga- 5 manna til skips, ok hitti Þorbjörn súr; því at hann var svá kallaðr, síðan hann varðiz með sýrunni. 5. Öll lönd váru þá ónumin á hvárritveggju strönd. Nú keypti Þorbjörn súrr land á enni syðri strönd, á Sæbóli í Haukadal. Þar gerði Gísli bæ, ok búa þar síðan. 6. Bjartmarr hét maðr, er bjó í Arnarfirði 10

fjorden in der Isafjarðarsýsla (vgl. Eyrb. c. 12, 2); der fjord ist benannt nach Dýri dem ersten ansiedler in dieser gegend (Landn. II c. 27 und unten § 6).

1. *Haukadalsóss*, verkürzt für *-dals-áróss* (9, 1), „die mündung des flusses im Haukadahl“; der Haukadahl ist ein kleines tal an der südküste des genannten fjords.

3. *Saurum í Keldudal*, der *Keldudahl* ist das äusserste (erste) tal an der südseite des Dýrafjords; der hof *Saurar* (so genannt wegen der moräste) existiert heute noch (Kálund I, 569).

4. *Alviðru*, der hof besteht noch heute (Kálund I, 578); sein name deutet an, dass hier alle winde abwechselnd und gleichsam unablässig wehen konnten.

5. *Þorkell*, d. i. *Þ. Eiríksson* im Keldudahl.

8. *ónumin*, at *nema land* hat zwei bedeutungen: „ein herrenloses stück land in besitz nehmen“ und „ein stück land, das zwar in besitz genommen aber noch unbebaut und menschenleer, [kaufen u.] bebauen“; vgl. K. Gíslason in *Safn til sögu Islands* I, 702; hier bedeutet das wort das letztere. Aber wenn es gesagt

ist, dass „alle“ ländereien unbebaut waren, so ist das eine übertreibung und ungenauigkeit. In der Landn. II, 27 heisst es, dass das land ganz bebaut war, und das Þorbjörn das land als geschenk bekam.

9. *á Sæbóli*, der name ist antecipiirt. Ueber den Haukadahl und die übrigen in der saga erwähnten lokalitäten s. die untersuchungen S. Vigfússons in der *Árbók hins ísl. fornleifafjelags* für 1883, wo auch ein plan beigelegt ist. Der hof Sæból existiert als solcher nicht mehr, aber die ruinen davon sind noch deutlich zu sehen. Ueber den skáli des hofes s. *Árbók* 1888—92, s. 135.

10. *Bjartmarr*, *marr* ist gleich *mærr* (urnord. *-mæri*) „berühmt“; vgl. Noreen² § 121, 1.

Arnarfirði (nach dem landnámsmaðr *Qrn* so genannt) südlich vom Dýrafjord. Der Arnarfjörðr wird durch eine vorapringende halbinsel in zwei arme geteilt, von denen der nördliche als die fortsetzung des eigentlichen fjords betrachtet wird. Im innersten teile — dem *botn* — (dies ist nicht ein eigennamen: siehe Kálund I, 565) lag der hof, der in *S Ey* genannt wird; wahrscheinlich ist er identisch mit dem heutigen Borg; vgl. *Árbók* 1883, s. 40—41.

- GS. IV. inn í botni; en kona hans hét Þuríðr, ok var Hrafnsdóttir af Ketilseyri ór Dýrafirði; en Hrafn var sonr Dýra, er fjórðinn nam; þau áttu sér börn; hét dóttir þeira Hildr; hún var ellzt barna þeira; Helgi hét sonr þeira, Sigurðr ok Vestgeirr.
- 5 7. Vésteinn hét austmaðr einn, er út kom um landnám ok vistaðiz með Bjartmari. Hann gengr at eiga Hildi dóttur hans; ok er þau höfðu eigi lengi ásamt verit, gátu þau tvau börn at eiga, Auðr hét dóttir þeira, en Vésteinn sonr. Vésteinn austmaðr var Végeirsson, bróðir Vébjarnar Sygnakappa. 8. Bjart-
- 10 marr var sonr Áns rauðfelds Grímssonar loðinkinna, bróður Qrvar-Odds, Ketilssonar hœings, sonar Hallbjarnar hálftrölls; móðir Áns rauðfelds var Helga, dóttir Áns bogsveigis. 9. Vésteinn Vésteinsson gerðiz fardrengr góðr; þó átti hann bú í Qnundarfirði undir Hesti, þá er hér var komit sqgunni; kona hans hét
- 15 Gunnhildr; Bergr hét sonr hans, ok Helgi. 10. Nú eptir þetta andaz Þorbjörn súrr, ok svá Þóra kona hans. Nú tekr Gísli ok Þorkell, bróðir hans, við búinu; en þau Þorbjörn ok Þóra váru í haug loğð.

1. Þuríðr—Hrafnsdóttir, nach Landn. II, 27 (c. 139/111 der ausg. 1900) war Þuríðr gerade mit Vésteinn Vésteinsson verheiratet. Wahrscheinlich hiess die frau Bjartmars auch Þuríðr, denn die tochter seines sohnes Helgi hiess so (nach der grossmutter); s. Landn. II, 26 (c. 135 u. 107 der ausg. 1900). In S wird die frau nicht genannt.

2. Ketilseyri, an der südseite des fjords.

2. 3. Dýra—nam, vgl. § 1. nam = „hatte (in besitz) genommen“.

3. Hildr, in S Gunnhildr, in Landn. Þórhildr.

4. Sigurðr ok Vestgeirr entsprechen den teir Végestar der Landn. Vestgeirr wird in S nicht genannt.

8. 9. Vésteinn—Sygnakappa, dieser satz, der mit Landn. II, 27 wörtlich übereinstimmt, sieht wie eine interpolation aus.

9. 12. Bjartmarr—bogsveigis; von diesem satze gilt dasselbe, wie auch von mehreren andern genealogischen bemerkungen im folgenden.

10. bróður, so muss gelesen werden (nicht bróðir), und dies gehört zu Áns; dass ganze beruht, wie es scheint, auf einer kombination der angaben der Landn. mit denen der Qrvar-Odds saga.

11. Ketilssonar, apposition zu Grimss. loðinkinna.

Ketilssonar—hálftrölls, vgl. Egils-saga I, 1.

13. 14. Qnundarfirði—Hesti; Qnundarfjörðr, nördlich von Dýrafjord; der hof Hestr (eig. wie hier undir Hesti „der hof unterm berge Hestr); jetzt Hafsrshestr, liegt am ende des fjords.

15. Gunnhildr, im Landn. Þuríðr, vgl. § 6; dieselben sühne nennt auch Landn.

Die heirat der brüder Þorkell und Gisli. Þórdís, ihre schwester, wird mit GS. V. Þorgrímr vermählt.

V, 1. Þorbjörn hét maðr ok var kallaðr selagnúpr; hann bjó í Tálknafirði at Kvígandafelli; Þórdís hét kona hans, en Ásgerðr dóttir. 2. Þessarrar konu biðr Þorkell Súrsson ok getr hana at eiga; en Gisli Súrsson bað systur Vésteins, Auðar Vésteinsdóttur, ok fekk hana; búa nú báðir saman í Haukadal. 5
3. Eitthvert vár átti Þorkell enn auðgi Þórðarson fõr suðr til Þórnessþings, ok fylgðu hánum Súrssynir. 4. Í Þórnessi bjó þá Þorsteinn þorskabítr Þórólffson Mostrarskeggs; hann átti Þóru Óláfsdóttur, Þorsteinssonar; þõrn þeira váru þau Þórdís ok Þorgrímr ok Þõrkr enn digri. 5. Þorkell lauk málum sínum 10 á þinginu. En eptir þingit bauð Þorsteinn heim Þorkeli auðga ok Súrssonum, ok gaf þeim góðar gjafr at skilnaði; en þeir buðu heim Þorsteinssonum vestr þangat, annat vár til þings. Ok nú fara þeir heim. 6. En at öðru vári fara þeir vestr þangat, Þorsteinssynir, tólf saman, til Valseyrarþings, ok hittuz 15 þeir þar ok Súrssynir; bjóða þeir þá Þorsteinssonum heim af þinginu; en áðr skyldu þeir vera at heimboði hjá Þorkeli auðga. 7. Eptir þat fara þeir til Súrssona ok þiggja þar veizlu góða. Þorgrími líz systir þeira bræðra væn, ok biðr [955] [959]

Cap. V. 1. *selagnúpr*, vielleicht „seehundsfels“; der mann ist sonst unbekannt, vielleicht war er ein enkel des Þorbjörn tálkni, s. das folgende.

2. *Tálknafirði*, der fjord (nach dem landnámsmaðr Þorbjörn tálkni benannt) lag südlich von Arnarfjörðr; der hof *Kvígandafell* (jetzt *Kvígindisfell*) liegt an der nordseite des fjords.

5. *hana*, gewöhnlicher ist in dieser verbindung der gen. (*hennar*).

6. *Þórðarson*, ist vielleicht, wie auch das in M folgende *Víkingssonar* (wie in Landn.), eine zutat; diese bezeichnung hätte bereits früher stehen sollen.

8. *Þorsteinn þorskabítr*, eine der

hauptpersonen im ersten teil der Eyrb. (c. 7—11). Der beiname bedeutet einfach „fischfresser“.

9. *Þórdís*, wird nicht in der Eyrb. genannt; die Landn. kennt eine Þórdís als tochter des Þorsteinn surtr; vielleicht liegt hier eine verschmelzung mit dieser vor.

15. *Valseyrarþings*, „das thing auf Valseyrr“; eine thingstätte für die bewohner des Dýrafjords und anderer benachbarter bezirke befand sich unzweifelhaft auf der Valseyrr (im innern des fjords auf der nordseite). Ueber diese lokalität, wo einige von den thingbuden noch zu sehen sind, s. Kålund I, 576—77; Árbók hins isl. fornleifafjelags 1883, s. 10—15 u. 1884—85, s. 7—20.

- GS. hennar, ok því næst er hún hánnum fóstnuð, ok er þá þegar
 V. VI. gort brúðkaupit, ok fylgir henni heiman Sæból ok réz Þor-
 grímr vestr þangat; en Þorkr er eptir í Þórsnesi, ok hjá hánnum
 systursynir hans Saka-Steinn ok Þóroddr. 8. Nú býr Þorgrímr á
 5 Sæbóli, en þeir Súrssynir fara á Hól ok reisa þar góðan bæ;
 ok liggja þar saman garðar á Hóli ok Sæbóli. 9. Nú búa
 þeir þar hvárir ok er vinfengi þeira gott. Þorgrímr hefir goðorð,
 ok er þeim bræðrum at hánnum styrkr mikill. 10. Þeir fara
 nú til várþings eitt vár með fjóra tögum manna, ok váru allir
 10 í litklæðum; þar var í fgr Vésteinn, mágr Gísla, ok allir
 Súrðælir.

Das thing auf Valseyrr. Die Súrssynir und ihre schwäger verabreden blutsbrüderschaft mit einander zu schliessen.

- VI, 1. Gestr hét maðr ok var Oddleifsson; hann var
 kominn til þings ok var í búð hjá Þorkeli auðga. 2. Nú sitja
 þeir við drykkju, Haukdælir, en aðrir menn váru at dómum,
 15 því at sóknarþing var. 3. Þá kœmr maðr inn í búð þeira
 Haukdœla, gassi mikill, er Arnórr hét, ok mælti: „Allmikít
 er um yðr Haukdœla, er þér gáið einskis annars en at drekka

1. *fóstnuð*, d. i. die gewöhnliche gesetzmässige verlobung ging vor sich. Die hochzeit konnte darauf ziemlich unmittelbar folgen.

2. *fylgir* — *Sæból*, d. h. Sæbol machte ihre heimanfylgja aus.

2. 3. *réz* — *þangat*, „beschloss dorthin überzusiedeln“.

4. *systursynir*, dieses brüderpaar, das hier ohne weiteres zuerst eingeführt wird, kommt weder in der Eyrb. noch sonst irgendwo vor. „Die schwester“ war also die früher genannte zweifelhafte Þórdís. Es liegt jedoch kein grund vor, die existenz dieser brüder zu bezweifeln.

5. *Hól*, ein hof, der wohl jetzt erst aufgeföhrt wurde; später Gísla-hóll genannt. Ueber dort vorgenommene ausgrabungen s. Árbók fornleifafjelags 1888—92, s. 135.

6. *liggja* — *saman*, „stossen zusammen“, „grenzen mit einander“.

garðar, „die das tún umgebenden zäune“.

10. *í litklæðum*, s. zur Eyrb. c. 20, 14.

Cap. VI. 12. *Gestr* — *Oddleifsson*, der berühmte weise und traumdeuter, s. z. b. Laxd. c. 33, 35—36, 66.

15. *sóknarþing*, das várþing, das nach der Grágás (Konungsbók I, 96) zwischen der vierten und sechsten sommerwoche abgehalten werden musste, bestand aus zwei abteilungen; die erste war das *sóknarþing*, auf welchem prozesse (*sóknir*) geföhrt wurden; die zweite war das *skuldaþing*, ein termins-thing zur regelung von geldgeschäften (bezahlung von schulden usw.).

16. *gassi*, eine leichtsinnige unbesonnene person, die alles ausplappert.

16. 17. *Allmikít* — *yðr*, „Ihr seid doch wunderliche leute“.

en vilið eigi koma til dóma, þar sem þingmenn yðrir eigu GS. VI. málum við at skiptaz; ok þykkir svá öllum, þótt ek kveða upp.“

4. Þá mælti Gísli: „Göngum þá til dóma; kann vera, at þetta mæli fleiri.“

5. Ganga þeir nú til dóma; ok spyrr Þorgrímr, ef nokkurir 5 væri þeir menn, er þyrfti þeira liðveizlu, — „ok skal ekki eptir liggja þat sem vér megum þeim veita, meðan vér erum uppi, sem vér heitum váru liði.“

6. Þá svarar Þorkell enn auðgi: „Lítills eru mál þessi verð, er menn eigu hér við at skiptaz; en vér munum yðr til segja, 10 ef vér þurfum yðvarrar liðveizlu.“

7. Ok nú finnz mönnum orð um, hvé skrautligr flokkur þeira var, eða um málsenda þeira, hversu sköpuligir váru.

8. Þorkell mælti þá til Gestis: „Hvé lengi ætlar þú, at kapp þeira Haukdæla ok yfirgangr myni vera svá mikill?“ 15

Gestr svarar: „Eigi munu þeir allir samþykkir et þriðja sumar, er þar eru nú í þeim flokki.“

9. En Arnórr var hjá þessu þeira tali, ok hleypr inn í búð þeira Haukdæla ok segir þeim þessi orð.

Gísli svarar: „Hér mun hann mælt mál talat hafa; en 20 vörumz vér, at eigi verði hann sannspár; enda sé ek gott ráð til þessa, at vér bindum vart vinfengi með meirum fastmælum en áðr, ok sverjumz í fóstbræðralag fjórir.“

2. *málum við at skiptaz*; „rechts-sachen zu verhandeln“.

ek, „ich“ mit nachdruck, „kein anderer als ich“.

kveða upp, „es laut sage“.

6. 7. *ok skal—megum*, eigentlich „das, was wir vermögen, soll nicht zurück bleiben“ (soll angewandt werden), d. h. wir wollen unsere thingleute nach kräften unterstützen.

8. *sem*, gehört zu *þeim*.

9. 10. *lítills—skiptaz*, „nur unbedeutende sachen stehen zur verhandlung“.

12. *finnz mönnum orð um*, „die leute fingen an aus diesem anlasse darüber zu sprechen“.

13. *eða*, „und auch“.

málsenda, acc. pl. v. *málsendir*, das scheinbar mit *endir* zusammengesetzt ist, das wort kommt häufig vor; nichts destoweniger darf es als eine volkstümliche umbildung des nicht minder oft gebrauchten *málsend*, im pl. *málsendir* betrachtet werden; vgl. Fritzner³ s. v. — Die hs. S liest auch an unserer stelle *málsend*. Die bedeutung ist „redeform“, „ausdrucksweise“.

15. *svá*, d. h. wie jetzt.

20. *mælt mál*, „etwas was — nicht er allein, sondern — alle sagen, oder meinen“.

22. 23. *með meirum fastmælum*, „mit stärkeren (feierlicheren) versicherungen“.

GS. VI. 10. En þeim sýniz þetta ráðligt. Ganga nú út í eyrarodda, ok rísta þar upp ór jorðu jarðarmen, svá at báðir endar váru fastir í jorðu, ok settu þar undir málaspjót, þat er maðr mátti taka hendi sinni til geirnagla. 11. Þeir skyldu þar 5 fjórir undir ganga, Þorgrímr, Gísli, Þorkell ok Vésteinn; ok nú vekja þeir sér blóð ok láta renna saman dreyra sinn í þeiri moldu, er upp var skorin undan jarðarmeninu, ok hræra saman allt, moldina ok blóðit. 12. En síðan fellu þeir allir á kné, ok sverja þann eið, at hverr skal annars hefna sem bróður 10 síns, ok nefna öll goðin í vitni. 13. Ok er þeir tókuz í hendr allir, þá mælti Þorgrímr: „Ærinn vanda hefi ek, þótt ek gera þetta við þá báða, Þorkel ok Gísla, mága mína; en mik skyldir ekki til við Véstein“ — ok hnykkir hendi sinni.

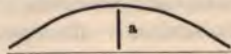
14. „Svá munu vér þá fleiri gera,“ segir Gísli ok hnykkir 15 ok sinni hendi, „ok skal ek eigi binda mér vanda við þann mann, er eigi vill við Véstein mág minn.“

15. Nú þykkir monnum um þetta mikils vert; Gísli mælti þá til Þorkels, bróður síns: „Nú fór sem mik grunaði; ok mun

s. 13. 23. *fóstbræðralag*, über die blutsbrüderschaft s. Grundr.² III, 417 und die dort angeführte litteratur; vgl. ferner K. Maurer, Bekehrung II, 170 ff.; M. Pappenheim, Zs. f. d. phil. 24, 157 f. Die folgende stelle ist geradezu als locus classicus für diesen eigentümlichen brauch zu betrachten.

1. 2. *eyrarodda*, den vordersten teil (spitze) der Valseyrr.

2. *jarðarmen*; *men* bedeutet eig. einen halsring, und dann etwas kreisförmiges, rundes; hier also halbkreisförmiges; das ganze sah so aus



(a ist das málaspjót).

3. 4. *málaspjót* — *geirnagla*, ein mit magischen zeichen versehener

speer, der so lang war, dass ein mann, wenn er auf der erde stand, mit ausgestreckter hand noch den nagel erreichen konnte, durch den das speereisen an dem schaft befestigt war.

6. *láta renna saman dreyra*, dies war eine hauptsache; die blutmischung sollte andeuten, dass die fóstbræðr von jetzt ab als leibliche, demselben blute entsprossene brüder sich betrachteten.

11. *Ærinn vanda hefi ek*, „genügende verpflichtungen gehe ich ein“.

þótt, „wenn“.

12. *við* „gegenüber“.

13. *ekki*, „nichts“.

hnykkir, „zieht schnell zurück“.

18. — s. 15, 1. *mun* — *koma*, „wird nutzlos sein, keinen erfolg haben“.

þetta fyrir ekki koma, sem nú er at gort; get ek ok, at auðna GS.
ráði nú um þetta.“ VI. VII.

Fara nú menn heim af þinginu.

Dorgrímr tötet norwegische kaufleute. Er, Gíslí, Þorkell und Vésteinn
reisen nach Norwegen.

VII, 1. Þat bar til tíðenda um sumarit, að skip kom út [960]
í Dýrafirði, ok áttu bræðr tveir, norrœnir menn; hét annarr 5
Þórir, en annarr Þórarinn, ok váru víkverskir menn at kyni.
2. Dorgrímr reið til skips ok keypti fjögur hundruð víðar, ok
gaf sumt verðit þegar í hönd en sumt á frest. 3. Nú setja
kaupmenn upp skip sitt í Sandaósi ok taka sér síðan vistir.
Oddr er maðr nefndr, ok var Örlygsson; hann bjó á Eyri í 10
Skutilsfirði; hann tók við stýrimönnum. 4. Nú sendir Dorgrímr
Þórodd, son sinn, at bera saman við sinn ok telja, því at hann
ætlaði heim at flytja bráðliga, ok kœmr hann til ok tœkr
viðinn ok berr saman, ok þykkir þó nokkut annan veg um
kaup þeira, en Dorgrímr hafði frá sagt. 5. Mælti hann þá illa 15
við austmennina; en þeir stóðuz þat eigi, ok vinna at hánuz
ok vega hann. 6. Síðan fara austmenn frá skipi eptir verk

Cap. VII. 6. *víkverskir*, aus Vik in
Norwegen (den landschaften um den
Christianiafjord).

7. *fjögur hundruð víðar*, „400
(480?) baumstämme“. Bauholz musste
aus Norwegen importiert werden,
da die isländischen wälder kein
brauchbares material lieferten.

8. *en sumt á frest*, „ein teil (war)
auf kredit“.

9. *Sandaósi*, etwas weiter östlich
als der Haukadálr liegt der Brekku-
dálr, der von der Sandaá durchströmt
wird; die mündung dieses flusses
heißt Sandaóss und die sandige
strecke am südufer des fjordes
Sandar (Kálund I, 573).

taka sér — vistir, „verschaffen sich
quartier“ (mieten sich bei den in der
nachbarschaft ansässigen bauern ein).

10. 11. *Eyri í Skutilsfirði*, der
Skutilsfjörðr ist einer von den vielen

fjorden an der stüdküste des Ísa-
fjarðardjúp. Eyrr liegt an der west-
seite des Skutilsfjörðr und ist jetz
ein pfarrhof; ganz in der nähe liegt
der jetzige handelsplatz Ísafjörður.

11. *stýrimönnum*, die beiden be-
sitzer des schiffes (§ 1). *stýrimaðr*
bedeutet nicht „steuermann“, sondern
„kapitän“.

12. *Þórodd, son sinn*, dies kann
unmöglich richtig sein, denn Dorgrímr
konnte noch nicht einen erwachsenen
sohn haben; er selbst war ja erst
etwa 25 jahre alt; *son* — so beide
rezensionen — muss verderbt sein;
war der sonst unbekante Þóroddr
sein bruder, oder ein sklave?

14. *þykkir — veg*, d. h. die hülzer
schienen ihm schlechter zu sein als
er erwartet hatte.

16. *vinna at = vinna á*, „ver-
wunden“.

- GS. VII. þetta; þeir fara um Dýrafjörð ok fá sér hesta ok vilja nú til
vistar sinnar; þeir fara dag þann ok um nóttina, unz þeir koma
í dal þann, er gengr upp af Skutilsfirði, ok eta þar dögurð
ok fara at sofa síðan. 7. Nú eru Þorgrími sögð tíðendi þessi,
5 ok býz hann þegar heiman, ok lætr flytja sik yfir fjörð ok
ferr eptir þeim einn saman. 8. Hann kóm at þeim, þar sem
þeir lágu, ok vegr Þórarin, stingr á honum spjótskapti sínu,
en hann hleypr upp við ok vill taka til sverðs síns; því at
hann kendi Þorgrím, en Þorgrím leggr á hánum með spjóti
10 ok vegr hann. 9. Nú vaknar Þórir ok vill hefna féлага síns, en
Þorgrím leggr hann spjóti í gegnum. Þar heitir nú Dögurðar-
dalr ok Austmannafall. 10. Eptir þetta ferr Þorgrím heim
ok verðr nú frægr af ferð þessi; sitr hann nú í búi sínu um
[960—61] vetrinn. 11. En um várit búa þeir mágar, Þorgrím ok Þorkell,
15 skip þat, er austmenninir höfðu átt. Austmenn þessir váru
óeirðarmenn miklir í Nóregi, ok höfðu átt þar óvært. Nú búa
þeir skip þetta ok fara útan. 12. Þat sumar fara ok útan
Vésteinn ok Gísli í Skeljavík í Steingrímsfirði, ok láta hvárir-
[961] tveggju í haf. 13. Qnundr ór Meðaldal ræðr fyrir búi þeira
20 Þorkels ok Gísla, en Saka-Steinn fyrir með Þórdísi á Sæbóli.
14. Ok er nú þetta er tíðenda, réð Haraldr gráfeldr fyrir
Nóregi. Þeir Þorgrím ok Þorkell koma norðarlíga at við

1. um, „über“, nach dem nördlichen ufer.

3. dal þann, eins von den fünf tälern am Skutilsfjörðr, jetzt Dögurðardalr, s. unten § 9.

7. stingr á honum, „stösst ihn“, um ihn zu wecken.

12. Austmannafall, diesen namen führen gegenwärtig zwei langgestreckte hügel im Dögurðardalr, das obere und untere Austmannafall (Kälund I, 586).

15. skip þat, er austmenninir höfðu átt, diese waren natürlich infolge des begangenen totschlages in Island rechtlos geworden und hatten leben und eigentum verwirkt.

váru, „waren gewesen“.

18. Skeljavík í Steingrímsfirði,

der Steingrímsfjörðr liegt in der Strandasýsla an der westseite des Húnaflói; Skeljavík ist eine kleine bucht an der südseite des fjords, die öfter als landungsplatz genannt wird.

19. Meðaldal, „das mittlere tal“, liegt zwischen dem Haukadallr und Brekkudalr, s. zu § 3. Der haupthof heisst ebenfalls Meðaldalr.

20. fyrir, scil. búi.

21. Haraldr gráfeldr, enkel von Haraldr hárfagri, regierte 961—69; s. zu Laxd. c. 19, 2. Wie der könig zu seinem beinamen („graupelz“) kam, erzählt die Haralds saga gráf. c. 7 (Heimskr. I, 239 f.).

22. koma at, (scil. landi) „landeten“. norðarlíga, d. h. in der landschaft

Nóreg skipi sínu ok hitta konung brátt ok ganga fyrir hann **68.**
ok kveðja hann vel. 15. Konungr tók þeim vel, ok gerðuz **VII. VIII.**
þeir hánnum handgengnir, ok verðr þeim gott til fjár ok
virðingar. 16. Þeir Gísli ok Vésteinn váru úti meir en hundrað
dægra ok sigla um vetrnáttaskeið at Hørðalandi í miklu fjúki **5**
ok ofviðri um nótt, brjóta skipit í spán, en halda fé sínu ok
mönnum.

Handelsreise des Gísli und Vésteinn nach Dänemark. Vésteinn begibt sich
nach England. Gísli verfertigt die künstliche Münze.

VIII, 1. Maðr hét Skegg-Bjálfi ok átti skip í forum;
hann ætlaði til Danmerkr suðr. Þeir fala at hánnum skipit
hálf, en hann kvez spurt hafa, at þeir váru góðir drengir, ok **10**
gaf þeim hálf skipit, ok launa þeir þegar meir en fullu. 2. Nú
fara þeir suðr til Danmerkr, ok í þann kaupstað, er í Vébjörgum
heitir, ok eru þeir þar um vetrinn með þeim manni, er Sigraddr **[961—62]**
hét. 3. Þeir váru þar þrír, Vésteinn, Gísli ok Bjálfi, ok var
gott vinfengi með þeim öllum ok gjafaskipti. En snemma um **15**
várit bjó Bjálfi skip sitt til Íslands. 4. Maðr hét Sigurðr,
félagi Vésteins, norrœnn at ætt, ok var þá á Englandi vestr;
hann sendi Vésteini orð ok kvez vilja slíta félag við hann ok
þóttiz eigi þurfa hans fjár lengr. 5. Ok nú biðr Vésteinn
leyfis, at hann færi at hitta hann. **20**
„Því skaltu heita mér, at þú farir aldri brott af Íslandi,
ef þú kœmr heill út, nema ek leyfa þér.“
Nú játar Vésteinn því. 6. Ok einn morgin ríss Gísli upp
ok gengr til smiðju; hann var allra manna hagrastr ok gorr
at sér um alla hluti; hann gerði penning þann, er eigi stóð **25**

Drontheim; vgl. *norðr í þrándheimi*
in S.

5. *Hørðaland*, landschaft im west-
lichen Norwegen (nördlich und süd-
lich vom Hardangerfjord).

Cap. VIII. 12. *í Vébjörgum*, Viborg
in Jütland.

13. *Sigraddr*, d. i. *Sigrhaddr* v.
haddr (got. *hazds*), haar.

Sagabibl. X.

15. *gjafaskipti*, n. „gegenseitige
beschenkung“.

17. *félagi*, m. hier s. v. a. „teil-
haber am geschäft“ (compagnon).

18. *slíta félag*, „eine handels-
gesellschaft auflösen“.

21. *Því skaltu heita mér* u. s. w.,
worte des Gísli.

24. 25. *gorr at sér, vel* ist wol zu
ergänzen; „in allem war er tüchtig“.

25. *penning*, „münze“, aus dem

- GS. minna en eyri, ok hnitir saman penninginn ok eru tuttugu
 VIII. IX. naddar á, tíu á hvárum hlutum, ok þykkir sem heill sé, ef
 saman er lagðr, ok má þó taka í sundr í tvá hluti. 7. En frá
 því er sagt, at hann tekr í sundr penninginn ok selr annan
 5 hlut í hendr Vésteini, ok biðr þá þetta hafa til jartegna, —
 „ok skulu vit þetta því at eins sendaz á milli, at líf annars-
 hvárs okkars liggi við. 8. En mér segir svá hugr um, at vit
 munum þurfa at sendaz á milli, þó at vit hittumz eigi sjálfir.“
 [962] 9. Nú ferr Vésteinn vestr til Englands, en þeir Gísli ok Bjálfi
 10 til Nóregs ok út um sumarit til Íslands, ok varð gott til fjár
 ok góðrar sœmðar, ok skildu vel sitt félag, ok kaupir nú
 Bjálfi skip hálf at Gísla. 10. Nú ferr Gísli vestr í Dýrafjörð
 á byrðingi einum við tólfta mann.

Heimkehr des Þorgrímr und Þorkell. Verhängnisvolles gespräch zwischen
 Ásgerðr und Auðr.

- [962] IX, 1. Nú búa þeir skip sitt í öðrum stað, Þorgrímr ok
 15 Þorkell, ok koma út hingat í Haukadalsárós í Dýrafjörð þann
 sama dag, sem Gísli hafði áðr inn siglt byrðinginum. 2. Nú
 hittaz þeir brátt, ok verðr þar fagnafundr, ok fara nú hvárir-
 tveggju til eigna sinna. Hefir þeim ok gott til fjár orðit
 Þorgrími ok Þorkeli. 3. Þorkell var ofláti mikill ok vann
 20 ekki fyrir búi þeira, en Gísli vann nótt með degi. 4. Þat var
 [962] einn góðan veðrdag, at Gísli lét alla menn vinna heyverk,
 nema Þorkell, hann var einn heima karla á bœnum ok hafði
 lagiz niðr í eldhúsi eptir dögurð sinn. 5. Eldhúsit var tírætt

folgenden ergibt sich, dass es eig.
 zwei ganz kongruente münzen-ähn-
 liche metallscheiben waren, die ver-
 mittelst der *naddar* fest zusammen-
 gefügt werden konnten, so dass das
 ganze wie ein stück aussah.

2. *naddar*, v. *naddr*, m. „stift“; zu
 jedem *naddr* gehörte ein genau ab-
 gepasstes loch in der anderen scheibe.
 Wenn das ganze zusammengelegt
 wurde, konnte man weder ein loch
 noch einen *naddr* sehen.

7. *liggi við*, „in todesgefahr
 schwebe“.

Cap. IX. 15. *Haukadalsárós*, s.
 IV, 1.

19. *ofláti*, vgl. *láta mikinn*, „sich
 übermütig und dabei etwas herab-
 lassend benehmen“; eine solche
 person kann auch die tägliche harte
 arbeit verachten, wie es hier augen-
 scheinlich der fall ist.

20. *nótt með degi* (auch *nótt ok
 dag*, *nótt ok nýtan dag*). eine phrasen-
 hafte übertreibung.

22. *nema Þorkell*, man beachte den
 nom. (nicht acc.), „nur Þorkell war
 untätig“.

23. *eldhús*, hier natürlich nicht

at lengð, en tíu faðma breitt; en útan ok sunnan undir eld- **GS. IX.**
húsinu stóð dyngja þeira Auðar ok Ásgerðar, ok sátu þær
þar ok saumuðu. 6. En er Þorkell vaknar, gengr hann til
dyngjunnar, því at hann heyrði þangat mannamál, ok leggz
þar niðr hjá dyngjunni. 5

7. Nú tekr Ásgerðr til orða: „Veittu mér þat, at þú sker
mér skyrta, Auðr, Þorkeli bónda mínum.“

„Þat kann ek eigi betr en þú,“ sagði Auðr, „ok myndir
þú eigi mik til biðja, ef þú skyldir skera Vésteini bróður
mínum skyrta.“ 10

8. „Eitt er þat sér,“ segir Ásgerðr, „ok svá mun mér
þykkja nokkura stund.“

„Löngu vissa ek þat,“ segir Auðr, „hvat við sik var, ok
ræðum ekki um fleira.“

9. „Þat þykki mér eigi brigzl,“ sagði Ásgerðr, „þótt mér 15
þykki Vésteinn góðr; hitt var mér sagt, at þit Þorgrímr hittiz
mjök opt, áðr en þú værir Gísla gefin.“

„Því fylgðu engir mannlestir,“ segir Auðr; „því at ek tók
engan mann undir Gísla, at því fylgði neinn mannlöstr, ok
munu vit nú hætta þessi ræðu.“ 20

„küche“, sondern das hauptgebäude
des hofes, der gewöhnliche aufent-
haltsort für die bewohner. S hat
hier *eldaskali*, dass.

s. 18. 23. *tírætt*, „100 klafter“
(lang).

1. *faðmr*, m. „klafter“.

1. 2. *útan ok sunnan undir eldhús-
inu*, „an der südlichen aussenwand
des *eldhús* und zwar etwas tiefer
als dieses“. Vgl. Valt. Guðmunds-
son, Privatbol. s. 244.

2. *dyngja*, s. zu Egilss. c. 32, 11;
hier ein freistehendes frauenhaus im
allgemeinen.

4. *þangat*, „dorthin, in dieser
richtung“, d. h. „von dorthier“.

6. *sker*, imper. nach *at*, wie häufig,
um der bitte oder dem befehl
grösseren nachdruck zu verleihen.

7. *mér*, „mir“, dativ. ethicus.

9. *til*, scil. *þessa*.

9. 10. *skera — skyrta*, wenn eine
frauensperson für einen jungen mann
kleider, namentlich die *skyrta*, ver-
fertigte, so war dies ein sicheres
zeichen, dass zwischen beiden ein
liebesverhältnis bestand; s. z. b.
Vatsdoelasaga c. 38 (Fornsögur s. 61).

11. *Eitt — sér*, „das ist für sich“,
„das ist doch etwas anderes“.

11. 12. *svá — stund*, „so wird es
mir noch eine weile gefallen“, d. h.
vorläufig werde ich meine neigung
nicht aufgeben.

13. *hvat — var*, „wie sich die sache
verhielt“.

18. *mannlestir*, „was einen menschen
herabsetzen kann“, eine schande;
því fylgðu engir mannlestir, „das
ganze war unschuldig“.

18. 19. *ek tók engan mann undir
Gísla*, „ich habe nicht hinter Gíslis

68. IX. 10. En Dorkell heyrir hvert orð, þat er þær mæltu, ok tekr nú til orða, er þær hættu: „Heyr undr mikit!, heyr orlygi!, heyr mál mikit!, heyr manns bana eins eða fleiri“ ok gengr inn eptir þat.

5 11. Þá tekr Auðr til orða: „Opt stendr illt af kvenna hjali, ok má þat vera, at hér hljótiz af í verra lagi, ok leitum okkr ráðs.“

„Hugat hefi ek mér ráð,“ segir Ásgerðr, „þat er hlýða mun.“

10 12. „Hvert er þat?“ kvað Auðr.

„Leggja upp hendr um háls Dorkeli, er vit komum í rekkju, ok mun hann þetta fyrirgefa mér, ok segja þá lygi.“

13. „Eigi mun því einu mega fyrir hlíta,“ segir Auðr.

„Hvert órræði muntú taka?“ segir Ásgerðr.

15 „Segja Gísli bónda mínum allt þat, er ek á vant at ræða eða af at ráða.“

14. Um aptaninn kómr Gísli heim af verkinu. Þat var vant, at Dorkell þakkaði bróður sínum verkit; en nú er hann hljóðr ok mælti ekki orð. 15. Nú spyrr Gísli, hvárt hánun sé þungt.

rücken mit einem anderen manne (sträflichen) verkehr unterhalten“. Vgl. Ældre Borgarth. christenret I, 17 (NgL I, 351): *ef kona tekr mann undir bónda sinn, hon er sek þrim morkum við biskup.*

s. 19. 19. at, „so dass“.

2. *Heyr undr mikit!* „hier hört man seltsame dinge“.

orlygi, dies wort kann in diesem zusammenhange unmöglich „ungeheure lüge“ bedeuten, sondern es ist sicher dasselbe wie *orlygi* ntr. bei Bragi dem alten (Sn. E. I, 436) = „kampf, streit, totschiag“; vgl. auch Sn. E. I, 563; ahd. *urliuge*, mhd. *urliuge*. Dorkell spricht also aus, dass das gespräch der frauen mord und totschiag veranlassen wird (s. das folgende).

3. *mikit*, „bedeutungsvoll“.

5. *Þá tekr* usw., man muss also annehmen, dass Auðr den ausruf Dorkels gehört habe.

6. *at hér—lagi*, „dass hieraus etwas sehr schlimmes entsteht“.

12. *ok segja þá lygi*, „und es (das was du mir vorgeworfen hast) dann für eine lüge zu erklären“.

13. *Eigi—hlíta*, „dies allein wird hierfür nicht genügen“; ähnl. Frissbók 295, 18: *eigi muntu því einu fyrir hlíta*.

14. *órræði*, n. „ausweg“.

15. *er—vant*, „was mir schwierigkeiten macht“; *vant v. vandr*.

15. 16. *ræða eða af at ráða*, „zu erörtern und zu entscheiden“.

17. 18. *Þat—vant*, „es war sitte gewesen“.

19. 20. *hvárt hánun sé þungt*, „ob er sich unwohl fühle“.

„Engar eru sóttir á mér,“ segir Dorkell, „en sóttum verra **GS. IX.** er þó.“

„Hefi ek nökkut þess gort,“ segir Gísli, „at þér þykki við mik at?“

„Sá er engi hlutr,“ segir Dorkell, „ok muntu þess viss 5 verða, þó at síðar sé.“

16. Ok gengr nú sinn veg hvárr þeira, ok varð ekki talat fleira at sinni. Dorkell neytir lítt matar um kveldit ok gengr fyrstr manna at sofa. Ok er hann var kominn í rekkju, þá kómr þar Ásgerðr ok lyptir klæðum ok ætlar niðr at leggjaz. 10

17. Þá tók Dorkell til orða: „Ekki ætla ek þér hér at liggja náttlangt né lengra banni.“

Ásgerðr mælti: „Hví hefir svá skjótt skipaz eða hvat berr til þess?“ segir Ásgerðr.

Dorkell mælti: „Bæði vitu vit nú sökina, þótt ek hafa 15 lengi leyndr verit; ok mun þinn hróðr ekki at meiri, þó at ek mæla berara.“

18. Hón svarar: „Dú munt ráða verða hugleiðing þinni um þetta; en ekki mun ek lengi þæfaz til hvílunnar við þik; ok um tvá kosti áttu at velja. Sá er annarr, at þú tak við 20 mér, ok lát sem ekki sé í orðit; ella mun ek nefna mér vátta nú þegar, ok segja skilit við þik, ok mun ek láta fõður minn heimta mund minn ok heimanfylgju, ok mun sá kostr, at þú hafir aldri hvíluþrõng af mér síðan.“

5. *þess*, den grund meiner verstimmung.

7. *varð*, scil. = *þeim* — „siesprachen dies mal (diesen abend) nicht mehr mit einander“.

10. *klæðum*, die bettdecke.

12. *né lengra banni*, *bann* (ntr.) in dieser verbinding kommt nur hier vor; die bedeutung, wenn das wort überhaupt richtig ist (es findet sich nur in M), muss, wie G. Vigfússon gesehen hat (Dict.) „zeit, zeitraum“ sein; das ganze: „und überhaupt nicht länger“.

13. *skipaz*, „eine solche veränderung (in deiner stimmung) eingetreten“.

16. *þó at*, „wenn“.

18. 19. *Þú munt* — *þetta*, „denke darüber wie du willst“.

19. *þæfaz*, „streiten“ (besonders von einem langwierigen streite).

20. *tak*, s. zu § 7.

21. *sem ekki sé í orðit*, „als wenn nichts vorgefallen wäre“.

22. *ok* — *þik*, dies konnte man ohne weiteres erklären, wenn ein triftiger grund, wie in dem vorliegenden falle, vorhanden war.

23. 24. *ok mun* — *síðan*, dieser satz ist vielleicht ein zusatz; er fehlt in S.

24. *hvíluþrõng*, f. „mangel an genügendem platz im bette“.

GS. IX. X. 19. Þorkell þagnaði ok mælti um síðir: „Þat ræð ek, at þú ger hvárt þér líkar; en eigi mun ek banna rekkjuna náttlangt.“

Hón lýsti brátt yfir því, hvárr henni þótti betri, ok ferr 5 þegar í rekkju sína. 20. Eigi hafa þau lengi bæði saman legit, áðr en þau semja þetta með sér, svá sem ekki hefði í orðit.

21. Auðr kom nú í rekkju hjá Gísla ok segir hánum ræður þeira Ásgerðar, ok biðr af sér reiði ok bað hann taka nokkut gott ráð, ef hannn sæi.

10 22. „Eigi sé ek hér ráð til,“ sagði hann, „þat sem duga mun, en þó mun ek ekki kunna þik um þetta, því at mæla verðr einhverr skapanna málum, ok þat mun fram koma, sem auðit verðr.“

Dorkell fordert die teilung des vermögens und zieht nach Sæból.

Gíslir veranstaltet ein gastmahl.

[962-63]

X, 1. Nú líða missarin af hendi, ok kómr at fardögum. 15 Þá heimtíri Þorkell Gísla bróður sinn á tal við sik ok mælti: „Svá er háttat, frændil!“ segir hann, „at mér er ráðabreytni nokkur í hug ok í skapi; en því víkr svá við, at ek vil, at vit skiptum fé okru, ok vil ek ráðaz til búlags með Þorgrími, mági mínum.“

20 2. Gíslir svarar: „Saman er bræðra eign bezt at líta; at vísu er mér þökk á, at kyrt sé, ok skiptum engu.“

3. „Ekki má svá lengr fram fara,“ segir Þorkell, „at vit eigum búlag saman; því at á því verðr stórmikill skaði, þar

1. Þat ræð ek, „ich bestimme, ich erlaube das“.

4. hvárr, scil. *kostr*.

6. þau semja þetta með sér, „sie schlichten dies (diesen streit) unter einander“, „sie versöhnen sich“.

8. biðr af sér reiði, wörtlich „sie bittet (Gíslis) zorn von sich fort“; d. h. sie bittet ihn, ihr nicht zu zürnen.

12. skapanna málum, „die worte des schicksals“, die vom schicksal eingegebenen gedanken.

Cap. X. 14. missarin, „der winter“.

17. því víkr svá við, „es steht nun so“.

18. búlag, n. „gemeinsame wirtschafft und haushaltung“; vgl. *félag*.

20. Saman—líta, ein sprichwort; man beachte die alliteration (*bræðra . . . bezt*).

21. er mér þökk á, at kyrt sé, „ich bin zufrieden, wenn alles beim alten bleibt“.

23. skaði, „nachteil“, für Gíslir nämlich.

sem þú hefir jafnan einn haft ǫnn ok erfði fyrir búinu, en **GS. X.** ek tek til einskis hǫndum, þess sem þrifnaðr sé í.“

4. „Tel þú nú ekki at því“ segir Gísli, „meðan ek geri ekki orð á; hǫfum vit nú hvártveggja reynt, at mart hefir verit um með okkr ok fátt.“

Dorkell mælti: „Ekki er undir, hvat um er talat; skipta skal fénu at vísu; ok fyrir því, at ek beiði skiptis, þá skaltú hafa bólstað ok fǫðurleifð okra, en ek skal hafa lausafé.“

5. „Ef ekki skal ǫðru við koma, en vit skiptum, þá ger þú annat hvárt — því at ek hirði eigi, hvárt ek geri — at skipta eða kjósa.“

6. Svá lauk, at Gísli skipti, en Dorkell kaus lausafé, en Gísli hefir land. Þeir skiptu ok ómegð, þat vǫru þǫrn tvau; hét sveinninn Geirmundr, en Guðríðr mærin, þessi vǫru þǫrn Ingjalds, frænda þeira; ok var hǫn með Gísla, en Geirmundr með Dorkeli. Ferr Dorkell til Þorgríms mágs síns, ok býr við hann; en Gísli hafði bú eptir ok saknar engis í, at nú sé búit verra en áðr. 7. Ok líðr nú svá sumarit, ok kǫmr at vetrnáttum. Þat var þá margra manna siðr at fagna vetri í þann tíma, ok hafa þá veizlur ok vetrnáttablót; en Gísli lét af blótum síðan hann var í Vébjörgum í Danmǫrku, en hann helt

[963]

1. *ǫnn ok erfði*, allit. formel.
 2. *þess — í*, „was zum gedeihen, zum nutzen ausschlägt“.
 3. *Tel — at því*, „erhebe du nur keinen tadel darüber“. Dieselbe bedeutung wie *telja at ehu*, hat auch *gera orð á ehu*.
 4. 5. *mart — fátt*, „dass bald eine freundliche, bald eine kühlere stimmung uns beherrscht hat“.
 6. *Ekki — talat*, „es ist ohne bedeutung, was darüber gesprochen wird“, d. h. was du darüber sprichst.
 7. *skaltú, — ú* ziemlich stark betont.
 9. *ef — við koma*, „wenn nichts anderes eintreten soll“ (wenn es einmal unabänderlich ist).
 10. *ek hirði ekki*, „es ist mir gleichgiltig“.

15. *Ingjalds*, sonst unbekannt.
 17. *við hann*, „zusammen mit ihm“ (nicht „bei ihm“).
 17. 18. *ok saknar — áðr*, „er konnte gar nicht merken (eig. er vermisst nichts), dass die wirtschaft schlechter geworden wäre als früher“.
 18. *búit*, das subst. *bú* mit artikel (nicht part. von *búa*).
 20. *vetrnáttablót*, vgl. Hák. s. góð. c. 17, Heimskr. I, 191 f. und namentlich Ól. s. helg. c. 117 (II, 242—43): *hann var því vanr, meðan heidni var, at hafa þrjú blót hvern vetr, eitt at vetrnóttum . . . hafði hann þá um haustit vinabod mikit* usw.
 21. *siðan hann var*, vgl. c. VIII. Sigraddr, der Däne, war, wie S ausdrücklich angeht, ein christ, und Gísli soll die primsigning empfangen

GS. X. XI. Þó sem áðr veizlum ok allri stórmensku. 8. Ok nú aflar hann til veizlu mikillar, þá er svá líðr stundum, sem áðr var getit; hann býðr til veizlu þeim báðum nofnum Þorkeli Eiríkssyni ok Þorkeli auðga ok mágum sínum, Bjartmarssonum, ok mörögum
5 oðrum vinum ok félogum. 9. Ok þann dag, er menn koma þar, tekr Auðr til orða: „Þat er satt at segja, at nú þykki mér eins manns vant, þess er ek vilda, at hér væri.“

„Hverr er sá?“ kvað Gísli.

„Þat er Vésteinn bróðir minn; hann munda ek kjósa til
10 at njóta hér fagnaðar með oss.“

10. Gísli mælti: „Annan veg er mér þetta gefit; því at ek vilda gjarna gefa til, at hann kæmi hér nú eigi.“

Ok fellr þetta þeira tal þar niðr.

Der zauberer Þorgrímur nef. Grásiða wird umgeschmiedet.
Vésteinn kommt nach Island.

XI, 1. Maðr hét Þorgrímur ok var kallaðr nef. Hann bjó
15 á Nefstöðum fyrir innan Haukadalsá. Hann var fullr af gorn-
ingum ok fjölkyngi, ok var seiðskratti sem mestr mátti verða.
[963] Hánur bjóða þeir Þorgrímur ok Þorkell til sín, því at þeir
hofðu þar ok boð inni. 2. Þorgrímur var hagr á járn; ok er
þess við getit, at þeir ganga til smiðju báðir Þorgrímarnir ok
20 Þorkell, ok síðan byrgja þeir smiðjuna. 3. Nú eru tekin
Grásiðu-brot, er Þorkell hafði hlotit ór skiptinu þeira bræðra,
ok gerir Þorgrímur þar af spjót, ok var þat algort at kveldi;
mál váru í, ok fært í hepti spannar-langt. 4. Frá því er sagt,

haben. Diese bemerkung in S ist jedoch sicher ein späterer zusatz.

2. líðr stundum, „die zeit so weit vorgerückt war“.

áðr, § 7.

3. nofnum v. nafni.

11. annan veg— gefit, „darüber denke ich ganz anders“.

12. gefa, scil. fé.

Cap. XI. 15. Nefstöðum, dieser hof an der ostseite des flusses im Haukadalsr liegt seit langer zeit öde. S. Kálund I, 572, Árbók 1883, s. 31.

16. seiðskratti, m. „hexenmeister“; in derselben bedeutung findet sich auch das simplex skratti (vgl. ahd. scrato, mhd. schrate „kobold“).

20. byrgja, „zusperren, fest verschliessen“ (so dass kein anderer hereinkommen konnte).

21. Grásiðu-brot, s. zu c. I, 12.

22. algort, „fertig gemacht, vollendet“.

23. mál, es war also ein málaspjót, ein speer mit magischen zeichen, s. zu c. VI, 10.

fært í, (scil. spjót) hepti spannar-

at Qunundr ór Meðaldal kom til boðs at Gísla, ok bregðr hánnum **GS. XI.** á einmæli ok sagði, at Vésteinn væri út kominn — „ok er hans hingat ván.“

5. Gísli bregðr við skjótt ok kallar til sín húskarla sína, Hallvarð ok Hávarð, ok bað þá fara norðr í Qunundarfjörð 5 ok hitta Véstein ok bera hánnum „kveðju mína, ok þat með, at hann sé heima, þar til er ek søeki hann heim, ok komi eigi til boðsins í Haukadale“ — ok selr í hendr þeim knýti-skauta, ok var þar í penningr hálfur til jartegna, ef hann trýði eigi sögu þeira ella. 6. Síðan fara þeir ok hafa skip ór 10 Haukadale ok róa til Lækjaróss ok ganga þar á land ok til bónda þess, er þar bjó, á Bessastöðum, hann hét ok Bessi; þeira bera hánnum orð Gísla, at hann léði þeim hesta tvá, er hann átti, ok hétu Bandvettir, er skjótastir váru í Fjörðum. 7. Hann lér þeim hestana; ok ríða þeir, unz þeir kómu á 15 Mosvöllu, ok þaðan inn undir Hest. 8. Nú ríðr Vésteinn heiman; ok berr svá til, at þá ríðr hann undir melinn hjá Mosvöllum, er þeir brœðr ríða et øfra, ok faraz þeir hjá á mis.

langt, eine spanne tief steckte der griff in der tülle des speereisens“.

1. *Gísli* ist gen.

4. *bregðr við skjótt*, „setzt sich schnell in bewegung“ (zaudert keinen augenblick).

6. *kveðju mína*, von hier ab geht die indirekte rede in die direkte über.

7. *heima*, d. h. auf dem hofe Hestr, s. oben c. IV, 9.

8. 9. *knýtiskauti*, m. „einzusammengeknüpftes tuch“.

11. *Lækjaróss*, eigentl. „mündung des baches“; gemeint ist ein kleiner bach, Dingeyrr gegenüber, zwischen dem hofe Gemlufall und dem hofe Lækjaróss (Kålund I, 575).

12. *á Bessastöðum*, dieser hof, etwas westlich von Lækjaróss, existiert nicht mehr.

14. *Bandvettir*, v. *-vottir*; eigentl. „fausthandschuh aus garn“ (jetzt

bandvetlingar); wie die pferde zu diesem namen kamen, ist unerfindlich.

Fjörðum, verkürzt für *Vestfjörðum*, so wurde der grosse nordwestliche teil Islands (eine halbinsel) genannt.

15. *ríða þeir* usw., die folgende terrainschilderung ist in allen einzelheiten korrekt, s. Árbók 1883, s. 7 bis 10.

16. *Mosvöllu*; die sklaven haben den weg über die Gemlufallsheiðr zurückgelegt und kommen dann, auf der anderen seite, zum noch existierenden hofe Mosvellir am Qunundarfjörðr.

17. *melinn*, eine sandige ebene, die so hoch und steil abfällt, dass man vom hofe Mosvellir aus einen reiter auf der anderen seite der ebene nicht sehen kann (Árbók 1883, s. 8). Die sklaven hatten nach dem hofe einen kürzeren weg (oberhalb der ebene) eingeschlagen; da-

GS. XII. Vésteinn reitet nach Hóll zu Gíslí. Þorgrímur sendet einen kundschafter nach Hóll. Vésteinn teilt geschenke aus.

- XII, 1. Þorvarðr hét maðr, er bjó í Holti; húskarlar hans deildu um verk, ok hjogguz með ljám, ok varð hvár-
tveggi sárr; kómr Vésteinn til ok sættir þá ok gerir svá, at
hvárumtveggjum hugnar vel; ríðr nú út til Dýrafjarðar, ok
5 austmenn, þrír samt. 2. En þeir koma undir Hest, Hallvarðr
ok Hávarðr, ok fregna nú et sanna um ferð Vésteins, ríða nú
aptr sem þeir mega. 3. Ok er þeir koma til Mosvalla, þá sá
þeir manna reið í miðjum dal, ok var þá leiti í millum þeira;
ríða nú í Bjarnardal ok koma til Arnkelsbreykku; þar springa
10 báðir hestarnir; þeir renna þá af hestunum ok kalla. 4. Heyra
þeir Vésteinn nú, ok váru þá komnir á Gemlufallsheiði, ok
bíða nú, ok hittaz þeir, ok bera upp ørendi sín, bera nú fram
penninginn, þann er Gíslí sendi hánum. 5. Hann tekr nú
annan penning ór fégyrðli sínum, ok roðnar mjök á at sjá:
15 „Satt eitt segi þit“, segir hann, „ok munda ek aptr hafa horfit,
ef þit hefðuð hitt mik fyrr; en nú falla vötn öll til Dýra-
fjarðar, ok mun ek þangat ríða, enda em ek þess fúss. 6. Aust-
menn skulu hverfa aptr, en þit stígið á skip“, segir Vésteinn,
„ok segið Gísla ok systur minni þangatkvámu mína.“
20 Þeir fara heim ok segja Gísla.
Hann svarar: „Svá verðr nú at vera.“

her verfehlten sie Véstein, der unterhalb des *melr* ritt.

Cap. XII. 1. *Holt*, jetzt ein pfarrhof, liegt ebenfalls am Qnundarfjord, nzw. von Mosvellir.

5. *þrír samt*, „im ganzen drei“ (Vésteinn und zwei Norweger).

8. *dal*, nämlich der nachher genannte Bjarnardalr, durch welchen der weg nach dem Dýrafjörðr über das gebirge Gemlufallsheiðr führt.

leiti, „ein hügel“, in der nähe deshofes Kirkjuból (Árbók 1883, s. 8).

9. *Arnkelsbreykka*, so heisst noch die eine halde des berges, über

welche der weg hinauf auf Gemlufallsheiðr führt (Árbók a. a. o.).

springa, „infolge von überanstrengung den dienst versagen“.

12. *þeir*, Vésteinn und die sklaven.
bera, subj. ist die sklaven.

14. *fégyrðill*, m. „geldgürtel“.

16. 17. *falla* — *Dýrafjarðar*, soweit war also Vésteinn gekommen; die Gemlufallsheiðr ist oben schmal, so dass der weg sehr bald abwärts führt (Árbók 1883, s. 8—9). Die worte haben auch eine symbolische bedeutung; wie die bäche alle nach dem Dýrafjörðr strömen, so zieht es auch den Vésteinn dorthin.

7. Vésteinn ferr til Lambadals til Lútu frændkonu sinnar, **68. XII.** ok lætr hún flytja hann yfir fjörðinn, ok mælti við hann. „Vésteinn! sagði hún, vertu varr um þik; þurfa muntu þess.“

8. Hann er fluttr til Þingeyrar; þar bjó þá maðr, er Þorvaldr gneisti hét; Vésteinn gengr þar til húsa, ok lét Þorvaldr hánnum heimilan hest sinn; ríðr hann nú við hrynjandi ok hefir sitt sǫðulreiði; hann fylgir hánnum til Sandaóss ok bauð at fylgja hánnum allt til Gísla. 9. Hann kvað eigi þess þurfa.

„Mart hefir skipaz í Haukadal,“ sagði hann, „ok vertu 10 varr um þik.“

Deir skiljaz nú. Ríðr Vésteinn nú til þess er hann kœmr í Haukadal, ok var á heiðviðri ok tunglskin. 10. En at þeira Þorgríms, þá láta þau inn naut, Geirmundr ok kona sú, er Rannveig hét; bæsir hún nautin, en hann rekr inn at henni. 11. Þá ríðr Vésteinn þar um vǫll, ok hittir Geirmundr hann. Geirmundr mælti: „Kom þú ekki hér á Sæból ok far til Gísla, ok ver varr um þik.“

12. Rannveig hafði gengit út ór fjósinu, hyggir at mannum ok þykkiz kenna, ok er nautin váru inn látin, þræta 20 þau um manninn, hværr verit hafði, ok ganga við þat heim.

1. *Lambadals*; dieses kleine tal, das sich nach dem Dýrafjörðr öffnet, liegt zwischen Gemlufall und Valseyrr (s. zu V, 6).

Lútu, (S hat *Luku*) ist ein ganz ungewöhnlicher name; vielleicht fem. zu dem adj. *lútr*, „vorn überbeugt“; also würde *Lúta* ursprünglich ein beiname sein. *Lúka* (oder *Luka*) ist noch minder nordisch.

4. *Þingeyrr*, ungefähr mitten am fjord etwas östlicher als Haukadalr und Meðaldalr, jetzt als handelsplatz bekannt; in einer nicht näher zu bestimmenden periode ist das thing der Dýrfirðingar hier — statt auf Valseyrr — abgehalten worden, man sieht noch die budenruinen, s. *Árbók* 1883, s. 34 ff.

6. *við hrynjandi* (fem. *in-st.*),

„mit klingendem zaume“; an dem zaume des pferdes müssen kleine schellen o. ä. befestigt gewesen sein; es ist offenbar das „*ringland-begsli*“ in einem norwegischen volksliede (s. Landstad: *Norske Folkeviser*, s. 417) gemeint.

13. *heiðviðri*, n. „klares wetter“; *tunglskin*, n. „mondschein“.

14. *láta—inn*, „treiben hinein“ (in den stall).

15. *bæsir hún nautin*, „sie bindet die kühe an“ (eine jede an ihrem platze); *báss* ist der für jedes tier abgegrenzte raum im stalle.

16. *um vǫll*, „durch das tün“; s. die abbildung in *Árbók* 1883; *Sæból* lag näher am fjord, Hóll ein wenig höher.

GS. XII. 13. Þeir Dorgrímr sitja við eld, ok spyr Dorgrímr, ef þau hefði nokkut manna sét eða hitt, eða um hvat þau þrættiz.

14. „Ek þóttumz kenna, at Vésteinn var hér kominn,“ sagði Rannveig, „ok var í blári kápu ok spjót í hendi ok reið við
5 hrynjandi.“

„En hvat segir þú, Geirmundr?“

„Ógørla sá ek til; en húskarl ætla ek Qnundar ór Meðaldal, ok var í kápu Gísla, en sǫðulreiði Qnundar, ok í hendi fiskistöng ok veðrar af upp.“

15. „Nú mun ljúga annathvart ykkat“, sagði Dorgrímr, „ok far þú, Rannveig! á Hól ok vit, hvat þar er títt.“

16. Nú fór hón ok kom til dura, er menn vǫru komnir til drykkju. Gísli var í durum úti ok heilsaði henni ok bauð henni þar at vera. Hón kvez heim skyldu — „ok vilda ek
15 hitta Guðríði mey.“

17. Gísli kallar á hana, ok varð ekki at ørendum.

„Hvar er Auðr, kona þín?“ segir hón.

„Hér er hón,“ segir Gísli.

Hón gengr út, ok spurði, hvat hón vildi. Hón kvað smá
20 ørendi ein vera, ok kómuz engi upp. 18. Gísli bað hana gera annathvart, vera þar eða fara heim. Hón fór heim, ok var þá nokkuru heimskari en áðr, ef á mátti gæða, en kunnir engi tíðendi at segja. 19. En eptir um morgininn lét Vésteinn bera at sér tǫskur tvær, er varningr var í, ok þeir bræðr höfðu
25 með farit, Hallvarðr ok Hávarðr. 20. Hann tók þar ór refil sextogan at lengð ok höfuðdúk tuttugu álna langan ok ofit

1. Þeir Dorgrímr, „D. und die übrigen festgenossen“.

4. blári, „schwarz“.

6. En — Geirmundr sind worte Dorgríms.

9. fiskistöng, f. „angelrute“.

veðrar, m. pl. (?), ein wort von unbekannter bedeutung; es muss eine einrichtung am ende der stange bezeichnen, die eine ähnllichkeit mit der speerspitze darbot. Oder ist veðrar einfach ein fehler für fjáðrar (fjǫðr = speerblatt); also

eine stange um fische damit zu stechen?

15. Guðríði mey, „die junge G.“.

20. kómuz engi (scil. ørendi) upp, „es kam nichts zu tage“ (es wurde keine bestellung ausgerichtet).

22. ef — gæða, „wenn das (ihre dummheit) überhaupt noch grösser hätte werden können“; der satz ist wol ein späterer zusatz, er fehlt in S.

26. sextogan at lengð, „60 klafter lang“.

í glit af gulli í þrim stöðum ok munnlangar þjár fáðar með G.S. gulli. Þetta bar hann fram ok gaf systur sinni, Gísla ok XII. XIII. Þorkeli svarabróður sínum, ef hann vildi þiggja. 21. Gísli gengr ok Þorkatlar tveir á Sæból til Þorkels, bróður síns. Segir Gísli, at Vésteinn var þar kominn, ok hann hefir gefit 5 þeim báðum saman gripina, ok sýnir hánnum ok biðr hann af hafa slíkt, er hann vill.

22. Þorkell svarar: „þó værir þú makligr, þó at þú eignaðiz alla, ok vil ek eigi þiggja gripina; eigi eru launin sýnni en svá.“ 10

Ok vill hann víst eigi þiggja. Nú ferr Gísli heim ok þykkir hánnum um allt einn veg á horfaz.

Vésteinn wird getötet. Gísli sendet Guðriðr nach Sæból um dort auszukundschaften.

XIII, 1. Nú bar þat til nýlundu á Hóli, at Gísli lætr illa í svefni tvær nætr í samt, ok spyrja menn, hvat hann dreyndi. Hann vill eigi segja drauma sína. 2. Nú kœmr en 15 þriðja nóttin, ok fara menn til rekkna sinna; ok er menn höfðu sofit svefn, kœmr bylr á húsit svá mikill, at af tekr þekjuna alla öðru megin af húsínu. 3. Þat fylgði þessu, at vatn fell ór himni svá mikit, at þat var með ódæmum, ok tóku húsín at drjúpa, sem líkligt var, er þakit tók at rofna. 4. Gísli 20 spratt upp skjótt ok heitr á menn sína, at skýli. En þræll

[963]

1. í, adv.

glit, n. „brokat“.

í þrim stöðum, wol als 3 parallele streifen der länge nach.

fáðar (part. prt. von *fa*), „ausgelegt“.

9. 10. *eigi—svá*, „der lohn (für die gabe) wird nicht so sicher sein; meine gegengabe dafür wird wahrscheinlich anbleiben“.

12. *þykkir—horfaz*, „es schien ihm, als wenn alles dieselbe richtung habe“ (als wenn alles zu demselben resultat führen würde).

Cap. XIII. 14. í samt, „hinter einander“.

15. *Hann—segja*, man glaubte nämlich, dass das verschweigen eines traumes ein mittel gegen die verwirklichung desselben sei; vgl. XIV, 7.

17. *höfðu sofit svefn*, „eine gute weile geschlafen hatten“.

bylr, m. „windstoss“; derartige plötzliche böen sind in der dortigen gegend etwas ganz gewöhnliches, s. *Árbók fornleifafjelags* 1888—92, s. 135—36.

19. *at—ódæmum*, „dass es ohne beispiel war“, im allgemeinen von etwas ganz ungewöhnlichem und ungeheuerlichem.

21. *skýli*, v. *at skýla*, eigentl. „be-

GS. XIII. einn var með Gísla, sá er Þórðr hét, ok kallaðr enn huglausi; hann var mikill maðr vexti, nær því sem Gíslí. Þrællinn var heima, en Gíslí fór ok nær allir menninir með hánum til heyjanna, at duga þeim við. 5. Vésteinn bauð at fara með þeim, en 5 Gíslí vill eigi þat. Ok nú er mest tóku at drjúpa húsín, þá snúa þau systkin rekkjum sínum um endilangt húsit, en allir menn aðrir váru brott flýðir ór húsínu, nema þau tvau ein. 6. Nú er gengit inn nokkut fyrir lýsing, hljóðliga, ok þangat at, sem Vésteinn hvílir. Hann var þá vaknaðr. Eigi finnr 10 hann, fyrr en hann er lagðr spjóti fyrir brjóstít, svá at stóð í gegnum hann. 7. En er Vésteinn fekk lagít, þá mælti hann þetta: „Hneit þar,“ sagði hann, — ok því næst gekk maðrinn út, en Vésteinn vildi upp standa; í því fellr hann niðr fyrir stokkinn dauðr. 8. Auðr vaknar við ok kallar á Þórð enn hug- 15 lausa ok biðr hann taka vápnit ór undinni. Þat var þá mælt, at sá væri skyldr at hefna, er vápni kipði ór sári, en þat váru kǫlluð launvíg, en eigi morð, er menn létu vápn eptir í beninni standa. 9. Þórðr var svá líkblauðr maðr, at hann þorði hvergi í nánd at koma. Gíslí kom þá inn ok sá, hver efni í 20 váru, ok bað Þórð vera kyrran. Hann tók sjálf spjótit ór sárinu ok kastaði alblóðgu í ǫrk eina ok lét engan mann sjá ok settiz á stokkinn. 10. Síðan lét hann búa um lík Vésteins eptir þeiri siðvenju, er þá var í þann tíma. Vésteinn var mjök harmdauði bæði Gísla ok ǫðrum mǫnnum. 11. Þá mælti Gíslí

schirmen“, hier „bei der reparatur des daches und sonstigen vorkehrungen helfen“.

1. *huglauss*, adj. „mutlos, feige“.

6. *snúa — húsit*, „sie schoben die bettstellen (von der wand) fort, sodass sie in der längsrichtung des zimmers standen“.

12. *Hneit*, v. einem vb. *hníta*, das jedoch nur in praet. und inf. vorkommt. *Hneit þar*: „es traf dort“; „da gab es einen stoss“.

maðrinn, der ihn durchbohrt hatte.

14. *stokkinn*, d. h. *setstokkinn* (od.

rúmstokkinn), der seitenwand des bettes.

17. *launvíg*, n. „heimlich verübter totschiag“. Als mord wurde derselbe in diesem falle nicht angesehen, weil das corpus delicti, das zur ermittelung des täters führen konnte, zurückgelassen wurde. Diese anschauung kommt jedoch in den uns erhaltenen rechtsquellen nicht zum ausdruck.

18. *líkblauðr*, adj. „furchtsam vor leichen, unfähig eine leiche zu sehen oder zu berühren“.

19. 20. *hver — váru*, „wie es sich darin (im zimmer) verhielt, was vorgefallen war“.

til Guðríðar, fósturu sinnar: „Þú skalt fara á Sæból ok vita, GS. hvat menn hafaz þar at; sendi ek þik fyrir því þangat, at ek XIII. XIV. trúi þér bezt um þetta ok annat; ok kunn at segja mér, hvat menn hafaz þar at.“

12. Hón ferr ok kómr á Sæból; þeir váru upp risnir ok 5 sátu með vápnum, Þorgrímar tveir ok Þorkell; ok er hón kom inn, var henni heilsat óbrátt, því at fólk var flest fámálugt.

13. Þó spyrr Þorgrímr hana tíðenda. Hón sagði víg Vésteins eða morð.

Þorkell svarar: „Tíðendi myndi oss þat hafa þótt eina 10 stund.“

14. „Sá maðr er þar látinn,“ segir Þorgrímr, „er vér erum allir skyldir til virðing at veita, ok gera hans útferð sem söemiligsta ok heygja hann; ok er þat satt at segja, at slíkt er mikill mannskaði; máttu ok segja svá Gísli, at vér munum 15 þar koma í dag.“

15. Hón ferr heim ok segir Gísli, at Þorgrímr sat með hjálm ok sverð ok qlum herbúnaði, en Þorgrímr nef hafði boløxi í hendi, en Þorkell hafði sverð ok brugðit af handfang — „allir menn váru þar upp risnir, sumir með vápnum.“ 20 „Slíks var at ván,“ segir Gísli.

Vésteinn wird in einem grabhügel beigesezt.

XIV, 1. Gísli býz nú til at heygja Véstein, með allt lið sitt, í sandmel þeim, er á stenz ok seftjörn fyrir neðan Sæból.

3. *kunn* (imper. von *kunna*), „sei verständig, sei aufmerksam“ (um mir sagen zu können).

5. *þeir*, s. die leute dort.

7. *var* — *fámálugt*, eine beschreibung, voll psychologischer wahrheit.

9. *eða*, „oder richtiger“.

10. 11. *eina stund*, „eine zeit, einmal“, d. h. früher. „Das würden wir früher als eine sehr wichtige neuigkeit betrachtet haben“.

13. *útferð*, f. „begräbnis“.

19. *af*, adv.

handfang, n. was man mit der

hand umspannen kann“, spanne; der aus der scheide gezogene teil war eine spanne lang.

Cap. XIV. 22. *lið*, s. hausstand, vgl. *heimalið* in S.

23. *í sandmel* — *seftjörn*, „in der sandigen strecke, die mit dem binsenteiche parallel läuft“, nämlich zwischen dem fjord und dem teich; s. den plan in Árbók 1883. *Seftjörn* ist kaum als eigennamen zu betrachten; in S wird gewöhnlich der artikel zugefügt. Der grabhügel Vésteins liegt am westlichen ende des teiches. S. übrigens Árbók s. 16—17.

68. XIV. Ok er Gísli var á leið kominn, þá fara þeir Þorgrímr með marga menn til haugsgerðarinnar. 2. En þá er þeir höfðu veitt Vésteini umbúnað, sem siðr var til, gekk Þorgrímr at Gísla ok mælti: „Þat er tízka,“ segir hann, „at binda monnum 5 helskó, þá er þeir skulu ganga á til Valhallar, ok mun ek þat gera við Véstein.“

3. Ok er hann hafði þat gort, þá mælti hann: „Eigi kann ek helskó at binda, ef þessir losna.“

4. Eptir þetta setjaz þeir niðr fyrir útan hauginn ok talaz 10 við ok láta allóglíkliga, at nokkurr viti, hverr þenna glöep hefir gort. 5. Þorkell spurði Gísla: „Hversu berz Auðr af um bróður dauðann? Hvárt grætr hón mjök?“

„Vita muntu þat þykkjaz,“ segir Gísli; hón berz af vel ok þykkir mikit. 6. Draum dreymði mik,“ segir Gísli, „í 15 fyrri nátt, ok svá í nátt; en þó vil ek eigi á kveða, hverr vígit hefir unnit; en á hitt horfir um draumana. 7. Þat dreymði mik ena fyrri nátt, at af einum bæ hrökðiz höggormr ok hjoggi Véstein til bana, en ena síðarri nátt dreymði mik, at vargr rynni af sama bæ, ok biti Véstein til bana. Ok sagða ek

1. fara, „kamen“.

2. haugsgerð, f. „das aufwerfen des hügels“.

4. tízka, f. „brauch“.

4. 5. at binda—helskó, diese interessante sitte findet sich nur hier erwähnt; dass sie allgemein war, zeigt diese stelle zur genüge.

5. þá—Valhallar, ist vielleicht ein zusatz, auch in S wird Valhöll nicht genannt.

10. láta allóglíkliga, „äussern, dass es sehr unwahrscheinlich wäre“.

11. Hversu berz Auðr af, (d. i. berr af sér), „wie erträgt A. den schmerz?“

12. mjök, hier fügt S zu: Auðr hafði ekki farit með lákinu, eine abschreiber-bemerkung (erklärende konjektur).

13. Vita—þykkjaz, „das dürftest du selber wissen“.

hón berz af vel, „sie erträgt ihn

tapfer“; so ist mit S zu lesen (M hat lítt statt vel, was den entgegengesetzten sinn gäbe).

14. ok þykkir mikit, „und (doch) erscheint es (das was sie zu tragen hat) ihr bedeutend“ (sie fühlt den verlust tief).

Draum usw., durch die folgenden worte deutet Gísli in einer für seinen bruder nicht misszuverstehenden weise an, dass er es wisse, wer Vésteinn getötet habe.

16. á hitt—draumana, „in entgegengesetzter weise verhält es sich mit den träumen“ (diese reden eine dentliche sprache).

17. af einum bæ, gerade diese unbestimmtheit ist für Þorkell sprechend genug.

hrökðiz (von hrökva), „ringelte sich hervor“.

19. Ok sagða usw., siehe oben XIII, 1.

því hvárngan drauminn fyrr en nú, at ek vilda, at hvárgi **GS. XIV.** réðiz.“

8. Ok þá kvað hann vísu:

3. Betr hugþak þá, brigþer
(biþkat draums ens þriðja 5
slíks) af svefne vöþpom,
sárteina, Vésteine,
þás vit í sal sötom
Sigrhadds við mjöþ gladder,
komska maþr á miþle 10
mín né hans, at véne.

9. Þorkell spurði þá: „Hversu berz Auðr af um bróður-
dauðann? Hvárt grætr hún mjök?“

„Opt spyrr þú þessa, frændil!“ segir Gísli, „ok er þér mikil
forvitni á at vita þetta.“ 15

10. Gísli kvað vísu:

4. Hylr (á laun) und líne
linnvenges skap (kinna)
gríþar (leggsk ór góþom)
Gefn (él kerom svefna); 20

2. réðiz, „in erfüllung ginge“.

Str. 3. Pros. wortfolge: Betr hugþak þá, brigþersárteina! Vésteine, vöþpom af svefne (biþkat ens þriðja draums slíks), þás vit sötom at véne í sal Sigrhadds, gladder við mjöþ; komska maþr á miþle mín né hans.

„Ich denke, o kriegler, dass Vésteinn, erwacht vom schlafe, sich wohler fühlte, (ich wünsche nicht einen solchen draum zum dritten male), damals, als wir beide beim wein im saale Sigrhadds sassen, erheitert durch den met; zwischen uns bekam niemand einen sitz“.

Betr, vesa ist zu ergänzen. þá wird im folgenden þás wiederholt. brigþer sárteina, voc., „zieher der wundenspiesse, der schwerer“ (vgl.

den schwertnamen Mistilteinn); diese umschreibung scheint gewählt mit rücksicht auf das in c. 13, 15 von Þorkell gesagte. Der letzte satz betont die innige freundschaft zwischen Gísli und Vésteinn.

14. Opt spyrr þú, die wiederholten fragen Þorkels und sein interesse für Auðr werden durch ihr in c. 9, 9 leise angedeutetes verhältnis zu Þorgimr, begründet.

Str. 4. Pros. wortfolge: Linnvenges Gefn hylr gríþar-skap und line; leggsk á laun kinna él ór góþom svefna kerom; bliþ lanka eik berr síþan bráa dögq á bæþe qndvege geira; eir reksk angre bróþor.

„Die frau versteckt ihr erregtes gemüt unter dem schleier; sie sammelt

GS. XIV.

eik berr (angre) lauka
 (eir reksk) bráa geira
 (brópor) dōgg á bæþe
 blíf ōndvege síþan.

5 11. Ok enn kvað hann:

5. Hrynja lætr af hvítom
 hvarmskóge Gnó bógar
 hraun fylvingar, hremmir
 hlátrs bann, í kné, svanna;
 10 hnøtr less, en þreyr þessom,
 Þōgn, at mærlar rōgne,
 snáka túns af síno
 sjónhesle þōlgrōno.

heimlich wangenregen aus den guten fässern des schlafes. Die freundliche frau wischt dann mit ihren händen den tau der augen ab; die ruhe wird durch die trauer um den bruder vertrieben“.

linnvenge, „das bett der schlange“, gold; die Gefn des goldes s. v. a. frau (Auðr). Vgl. *linnvenges Bil*, Oddr. 31². *gríþar* v. *gríþ* (oder *gríþr*) scheint „leidenschaft“, „sinneserregung“ zu bedeuten (im heut. isl. dient es häufig in zusammensetzung als verstärkendes präfix, z. b. *gríðarstór*). *kinnael*, „der regen oder hagel der wangen“ s. v. a. trähnen. *svafna ker*, „die fässer des schlafes“, d. h. die augen. *lauka eik*, „die eiche des lauches“, die frau. *síþan*, bald (nachher); wenn sie ein wenig geweint hat, wischt sie sich die trähnen ab, *bráa dōgg*, „der tau der brauen“, die trähnen. *ōndvege*, „hochsitz“. *þ. geira*, „der hochsitz der speere“, die hand. *eir*, f. „ruhe“ (nur poet.).

Str. 5. Pros. wortfolge: Bógar hraun-Gnó lætr fylvingar hrynja af

hvítom hvarmskóge í kné; hlátrs bann hremmir svanna; Þōgn snáka túns less hnøtr af síno þōlgrōno sjónhesle, en þreyr at þessum mærlar rōgne.

„Die frau lässt die trähnen von den augenbrauen in ihren schoss hinabfallen; kummer ergreift die frau; die frau sammelt nüsse von ihrem ans kummer (als boden) aufgewachsenen nussbaume des gesichts, aber sucht ihren schmerz zu lindern durch (die sehnsucht =) liebe zu diesem dichter (mir)“.

Bógr, „arm“, *hraun* = *grjót*, steine; „der stein des armes“, der armring, die Gnó (asin) des ringes, eine frau. *fylvingar* (genus unsicher) = nüsse (vgl. Sn. E. II, 430, 514). *hvarmskógr*, „der wald der augenlieder“, die wimpern. *hlátrs bann*, „das verbot des gelächters“, „die sorge, kummer“, *hremmir* ist konjektur für *hyljar* in S, *hranna* in M. *Þōgn*, eine walküre. *snáka tún* = *linnvenge*, in str. 4; „die walküre des goldes“ = frau. *sjónhesli*, eine kühne umschreibung des auges; *hesli* (v. *hasl*) ntr. = nussbaum. *þreyja at*, „sich

12. Nú ganga þeir bræðr heim eptir þetta báðir saman. **GS.**
 Þá mælti Þorkell: „Mikil tíðendi hafa hér gort, ok munu þér **XIV. XV.**
 verða nokkuru meiri tíðendi með harmi en oss; en eigi at síðr
 verðr hverr með sjálfum sér lengst at fara. **13.** Vilda ek, at
 þú létir þér eigi þetta svá mikils fá, at menn renni þar af **5**
 því grunum í; vilda ek, at vér tækim upp leika, ok væri nú
 svá vel með oss, sem þá er bezt hefir verit.“

14. „Þetta er vel mælt,“ segir Gísli, „ok vil ek þat gjarna,
 ok þó með þeim hætti, ef nokkut kann þat til at bera á þinni
 æfi, at þér þykki jafnmikit sem mér þykkir þetta, þá skaltu **10**
 mér því heita, at gera þá með sama hætti, sem þú beiðir
 mik nú.“

15. Þessu játar Þorkell. Síðan fara þeir heim, ok er þá
 drukkitt erfi eptir Véstein. Ok er þat er gort, ferr hverr heim
 til síns heimilis, ok var nú allt kyrt. **15**

Spiele werden abgehalten. Herbstfest bei Þorgrímur und Gísli.

XV, 1. Tókuz nú upp leikar sem ekki hefði í orðit. **[963-64]**
 Eiga þeir mágar optast leik saman Gísli ok Þorgrímur, ok verða
 menn eigi á sáttir, hvárr sterkari er; en þó ætla flestir Gísla
 aflameira. **2.** Þeir leika knattleika á seftjorninni; þar var
 jafnan fjölment. **3.** Þat var einn dag, þá er flesta lagi var **20**
 komit, at Gísli bað jafnlaga skipta til leiksins.

4. „Þat viljum vér víst“, segir Þorkell; „enda viljum vér,
 at þú sparir þá ekki af við Þorgrím, því at þat orð flyz af,

nach einem sehnen“. *mærdar rognir*,
 „der gott (oder „der, welcher in
 bewegung setzt“) der dichtung“,
 der dichter; hiermit meint Gísli sich
 selbst; vgl. K. Gislason Njála II,
 551—52.

2. 3. *munu þér — oss*, „für dich wird
 dies ereignis ein erheblich grösserer
 kummer sein als für uns“.

4. *verðr — fara*, ein sprichwort,
 „ein jeder hat am längsten mit sich
 selber zu tun“ (muss also zunächst
 für sich selbst sorgen).

5. 6. *renni — í*, „man infolge dessen
 argwöhnisch werde“, und vielleicht

den wahren sachverhalt aufdecke.
 Mit diesen worten räumt Þorkell
 ein, dass Þorgrímur der mörder ist.

9. *með þeim hætti*, „unter der be-
 dingung“.

Cap. XV. 19. *aflameira, afla-* wol
 gen. pl. v. *afl*, nicht gen. sg. v. *afl*;
 vgl. *kraptamikill*.

knattleika, s. zu Egilss. XL, 1.

20. *flesta lagi* (häufiger *í fl. lagi*),
 „in sehr grosser menge“.

21. *jafnlaga*, „in zwei gleiche
 partien“.

23. *at þú sparir — Þorgrím*, „dass
 du (im wettkampfe) gegen Þ. es an

GS. XV. at þú spariz við; en ek ynna þér allvel, at þú fengir sem mesta virðing af, ef þú ert sterkari“.

5. „Ekki höfum vit þat reynt hér til,“ segir Gísli, „en þó má þat vera, at þar komi, at vit reynim“.

5 6. Nú leika þeir, ok hefir Þorgrímur ekki við, feldi Gísli hann, ok bar út knöttinn. Þá vill Gísli taka knöttinn, en Þorgrímur heldr hánnum, ok lætr hann eigi því ná. 7. Þá fellir Gísli svá hart Þorgrím, svá at hann hafði ekki við, ok af gekk skinnit af knúunum, en blóð stókk ór nǫsunum. 8. Þorgrímur stóð seint upp; hann leit til haugsins Vésteins ok mælti:

6. Geirr í gumna sǫrom
gnast — kankat þat lasta.

9. Gísli tók knöttinn á skeiði ok rekr á milli herða Þorgrími, svá at hann steypðiz á fram, ok mælti:

15 7. Bøllr á byrþar stalle
brast — kankat þat lasta.

10. Þorkell sprettr upp ok mælti: „Nú má þat sjá, hverr sterkastr er eða mestr atgørfimaðr; ok hættum nú.“

Ok svá gerðu þeir. 11. Tókuz nú af leikarnir, ok líðr á 20 sumarit, ok fætkaðiz nú heldr með þeim Þorgrími ok Gísla. 12. Þorgrímur ætlaði at hafa haustboð at vetrnóttum ok fagna vetri ok blóta Frey, ok býðr þangat Berki bróður sínum ok Eyjólfí Þórðarsyni ór Otradal ok mǫrgu ǫðru stórmenni.

nichts fehlen lässt“ (deine kräfte nicht schonst).

s. 35. 23. þat orð flyz af, „das gerede geht darüber“.

5. ekki, afl ist zu ergänzen; hafa við, „kräfte genug besitzen, um jemand stand zu halten“.

6. bar út knöttinn, unpersönlich: „der ball flog hinaus“ (aus dem abgegrenzten spielplatze).

Str. 6. „Der speer tünte laut in eines mannes (d. h. Vésteins) wunde — das kann ich nicht eben tadeln“.

— Ueber den plnr. (*gumna*) vgl. K. Gislason, Njála II, 562 f.

13. á skeiði, „im laufe, laufend“.

Str. 7. „Der ball tünte laut auf der schulter; das kann ich nicht eben tadeln“.

byrðar stallr, „die unterlage der bürde“ ist die schulter.

23. Eyjólfí Þórðarsyni, Eyjólfur war ein sohn des Þórðr gellir; er führte den beinamen *enn gráfi*, s. Eyrb. c. XIII.

Otradal (heute ein pfarrhof) liegt an der südküste des Arnarfjörðr.

13. Gísli býr ok til veizlu ok býðr til sín mágum sínum ór **GS. XV.**
 Arnarfirði ok Þorkotlum tveimr, ok skorti eigi hálftr hundrað
 manna at Gísla. Drykkja skyldi vera at hvárratveggja, ok
 var strát gólf á Sæbóli af sefinu af tjörninni. 14. Þá er þeir
 Þorgrímr bjogguz um ok skyldu tjalda húsinn, en boðsmanna 5
 var þangat ván um kveldit, þá mælti Þorgrímr við Þorkel:
 „Vel kæmi oss nú reflarnir þeir enir góðu, er Vésteinn vildi
 gefa þér; þætti mér, sem þar væri langt í milli, hvárt þú hefðir
 þá með öllu, eða hefðir þú þá aldri; ok vilda ek nú, at þú
 létir sækja þá.“ 10

15. Þorkell svarar: „Allt kann sá, er hófit kann, ok mun
 ek eigi eptir þeim senda.“

„Ek skal þat gera þá,“ sagði Þorgrímr, ok bað Geir-
 mund fara.

16. Geirmundr svarar: „Vinna mun ek nokkut; en ekki 15
 er mér um at fara.“

Þá gengr Þorgrímr at hánum, ok slær hann kinnhest
 mikinn ok mælti: „Far nú þá, ef þér þykkir nú betra“.

17. „Nú skal fara,“ sagði hann, „þó at nú sé verra, en vit
 þat fyrir víst, at hafa skal ek vilja til at fá þér þar fylju, 20
 er þú fekt mér fola, ok er þó eigi varlaunat.“

18. Síðan ferr hann ok er hann kœmr á Hól, þá eru þau
 Gísli ok Auðr búin at láta upp tjöldin. Geirmundr berr upp
 ørendit ok sagði allt sem farit hafði.

19. „Hvárt viltu, Auðr, ljá tjöldin?“ sagði Gísli. 25

„Eigi spyrr þú þessa af því, at þú vitir eigi, at ek vilda,
 at þeim væri hvárki þetta gott gort, né annat, þat er þeim
 væri til sæmðarauka.“

20. „Hvárt vildi Þorkell bróðir minn?“ sagði Gísli.

1. *mágum sínum*, d. h. Bjartmarr und seine söhne, s. c. 4.

2. *hálftr hundrad*, ein halbes „gross-hundert“, also 60.

4. *sef*, n. „binsen“.

8. *langt í milli*, „ein grosser unter-schied“.

9. *með öllu*, „als volles eigentum“.

11. *Allt — kann*?, ein sprichwort.

15. *nokkut*, „etwas“, d. h. irgend etwas (nur nicht dies).

15. 16. *ekki er mér*, „ich habe keine lust“.

20. *fylju*, eine junge stute“, ein wortspiel mit bezug auf das wort *kinnhest*; vgl. das folgende *foli*, „junger hengst“.

21. *varlaunat*, „übel oder un-gentügend vergolten“.

28. *sæmðarauki*, m. „vermehrung des ansehns“.

68. „Vel þótti hánum, at ek færa eptir.“
 XV. XVI. „Þat skal ærit eitt til,“ sagði Gísli,
 ok fylgir hánum á leið ok fær hánum gripina. 21. Gísli
 gengr með hánum, ok allt at garði ok mælti: „Nú er þann
 5 veg, at ek þykkjumz góða hafa gørt ferð þína, ok vilda ek,
 at þú værir mér nú leiðitámr um þat, sem mik varðar, ok sér
 æ gjöf til gjalda, ok vilda ek, at þú létir lokur frá hurðum
 þrimr í kveld; ok mættir þú muna, hversu þú vart beiddr til
 fararinnar.“
 10 22. Geirmundr svarar: „Mun Þorkeli, bróður þínum, við
 engu hætt?“
 „Við alls engu,“ sagði Gísli.
 „Dá mun þetta áleiðis snúaz,“ sagði Geirmundr.
 23. Ok nú, er hann kómr heim, kastar hann niðr gripunum.
 15 Dá mælti Þorkell: „Ólíkr er Gísli qðrum mǫnnum í polin-
 mæði, ok hefir hann betr en vér.“
 „Þessa þurfum vér nú,“ segir Þorgrímr.
 Ok láta upp refileinn. 24. Síðan koma boðsmenn um
 kveldit. Ok þyknar veðrit; gerir þá logndrifu um kveldit, ok
 20 hylr stígu alla.

Þorgrímr wird getötet.

[964]

XVI, 1. Þorkr ok Eyjólfur koma um kveldit með sex tǫgu manna, ok var þar hundrað manna, en hálfat Gísla. Tóku menn til drykkju á Hóli um kveldit, ok fara menn í rekkjur eptir þat ok sofa.

2. Þat skal ærit eitt til, „das soll als genügender grund gelten“.

6. leiðitámr, „der sich leicht leiten lässt“, der willig jemanden folgt.

6. 7. sér — gjalda, ein sprichwort, ebenso FMS. I, 296, 18; vgl. Hóv. 145: *ey sér til gúldes gjöf* und 46: *glík skolo gjöld gjöfom*.

13. áleiðis snúaz, „in die wege geleitet, ausgeführt werden“.

14. kastar hann niðr, „er wirft nieder“; dadurch wird angedeutet, dass die bürde schwer war; deshalb

trägt auch Gísli selbst die teppiche bis zum zaune (§ 20).

15. 16. *polinmæði*, f. „geduld, nachsicht“.

16. hefir — betr, „er benimmt sich besser“.

17. Þessa, „dieses“, d. h. den refile; damit unterbricht Þorgrímr den Þorkell und giebt zugleich zu verstehen, dass seine bedenken und weitschweifigen reden nicht am platze seien.

19. *logndrifu*, f. „schneefall bei unbewegter luft“.

hylr, unpersönlich.

2. Gísli mælti við Auði konu sína: „Ek hefði ekki gefit 68. XVI. hesti Þorkels ens auðga, ok gakk þú með mér ok lát loku fyrir hurð ok vaki, meðan ek geng í brott, ok lát frá loku, er ek kóm aptr.“

3. Hann tekr spjótit Grásíðu úr orkinni, ok er í kápu 5 blári ok í skyrtu ok í línbrókum, ok gengr hann síðan til lækjar þess, er fellr á milli bæjanna, ok tekit var neytingarvatn af hvárumtveggja böenum. 4. Hann gengr götu til lækjarins, en veðr síðan lækinn til götu þeirar, er lá til hins bæjarins. 5. Gísla var kunnig húsaskipun á Sæbóli, því at 10 hann hafði gort þar bæinn; þar var innangengt í fjós; þangat gengr hann; þar stóðu þrír tigur kúa hvárum megin; hann knýtir saman halana í nautunum, þrimr tögum hvárum megin, ok lýkr aptr fjósinu ok býr svá um, at eigi má upp lúka, þó at innan sé til komit. 6. Síðan ferr hann til mannhúsanna, 15 ok hafði Geirmundr geymt hlutverka sinna, því at loka var engi fyrir hurðum; gengr hann nú inn ok lýkr aptr hurðunni, sem um aptaninn hafði verit um búit. 7. Nú ferr hann at öllu tómliga. Eptir þat stendr hann ok hlýðiz um, hvárt nokkurir vekði, ok verðr hann þess varr, at allir menn sofa. 20 8. Þrjú váru log í skálanum. Síðan tekr hann sefit af gólfinu ok vefr saman, kastar síðan í ljósit eitt, ok sloknar þat; eptir þat stendr hann ok hyggr at, hvárt nokkurr vaknar við, ok

Cap. XVI. 1. *gefit*, scil. *fóðr*, „ich habe das pferd des Þ. nicht gefüttert“.

7. *lækjar þess*, dieser bach läuft westlich von den beiden gehöften Hóll und Sæból; s. die karte in Árbók 1883; die beschreibung der *saga* ist ganz korrekt.

7. 8. *neytingarvatn*, „das wasser für den wirtschaftsbedarf“.

8. *gotu*, den kurzen pfad von Hóll nach dem bache.

9. 10. *til hins bæjarins*, „zu dem anderen hofe“, d. i. Sæból; vielleicht ist *ens neðra* mit S und frgm. zu lesen; der sinn bleibt derselbe.

10. *húsaskipun*, f. „die einrichtung des gehöfts“.

11. *var innangengt*, „man konnte vom innern des hofes direkt in den kuhstall gehen“.

12. 13. *hann knýtir saman halana*, dadurch versperrte er den weg, der zwischen den beiden rinderreihen hindurch führte, und erschwerte die etwaige verfolgung (Árbók 1883, s. 24). Dasselbe mittel scheint öfter angewendet worden zu sein; vgl. Droplaugarsona *saga* (Kbh. 1847), s. 29, 27; einen andern zweck hatte die massregel in der erzählung von den drei dieben (Ísl. æventýri 90, 77).

16. *hlutverka sinna*, „das ihm zugefallene (aufgetragene) geschäft“.

19. *tómliga*, „in ruhe“, „gemächlich“.

68. finnr hann þat ekki. 9. Þá tekr hann aðra sefvisk ok kastar
 XVI. XVII. í þat ljós, er þar var næst, ok slökkvir þat; þá verðr hann
 þess varr, at eigi munu allir sofa, því at hann sér, at ungs
 manns hönd kemr á et innsta ljósit ok kippir ofan kolunni
 5 ok kæfir ljósit. 10. Nú gengr hann innar eptir húsinu ok at
 lokhvflunni, þar er þau Dorgrímur hvíldu ok systir hans, ok var
 hnigin hurð á gátt, ok eru þau bæði í rekkju. 11. Gengr
 hann þangat ok þreifaz fyrir ok tekr á brjósti henni ok hvíldi
 hón nær stokki.

10 12. Síðan mælti hón Þórdís: „Hví er svá köld hönd þín,
 Dorgrímur?“ ok vegr hann.

Dorgrímur mælti: „Viltu, at ek snúiz at þér?“

Hón hugði, at hann legði höndina yfir hana. 13. Gísli
 bíðr þá enn um stund ok vermir höndina í serk sér, en þau
 15 sofna bæði; nú tekr hann á Dorgrími kyrt, svá at hann vaknaði;
 hann hugði, at hón Þórdís vekði hann, ok snøriz þá at henni.

14. Gísli tekr þá klæðin af þeim annarri hendi, en með annarri
 leggr hann í gegnum Dorgrím með Grásíðu, svá at í beðinum
 nam stað. Nú kallar hón Þórdís ok mælti: „Vaki menn í
 20 skálanum! Dorgrímur er veginn, bóndi minn.“

15. Gísli snýr í brott skyndiliga til fjóssins, gengr þar
 út sem hann hafði ætlat, ok lýkr aptr eptir sér ramliga; snýrr
 heim síðan ena sömu leið, ok má hvergi sjá spor hans. 16. Auðr
 lætr loku frá hurðu, er hann kom heim, ok ferr hann í sæing
 25 sína, ok lætr sem ekki sé í orðit, eða hann eigi um ekki at
 vera. 17. En menn allir váru qlærir á Sæbóli ok vissu ekki,
 hvat af skyldi ráða; kom þetta á þá óvara, ok urðu því eigi
 tekin þau ráð sem dygði.

Dorgríms bestattung.

XVII, 1. Eyjólfur mælti: „Hér eru orðin mikil tíðendi ok
 30 ill, ok er fólk þetta vitlaust, er hér er. Nú sýniz mér þat ráð,

3. 4. ungs manns, nämlich Geir-
 munds (der in S ausdrücklich ge-
 nannt wird).

4. kolunni, v. kola, „lampe (mit
 tran)“.

5. kæfir, „löscht“.

7. á gátt = aptr (S und frgm.),
 „geschlossen“.

8. þreifaz fyrir, „tastet vorsich her“.

13. legði, „gelegt hatte“.

17. klæðin, s. zu c. 9, 16.

25. ekki, „nichts“.

25. 26. eigi — vera, „mit nichts be-
 schäftigt gewesen sei“.

27. hvat af skyldi ráða, „welchen
 beschluss man fassen sollte“.

at kveikja ljós ok hlaupa til duranna, svá at vegandinn megi GS. XVII. eigi út komaz.“

2. Ok svá var gort; þykkir monnum, er eigi verðr við vegandann vart, sem sá myni þar nokkurr inni vera, er verkit hefir unnit. 3. Líðr nú til þess, er dagr kómr; er þá tekit lík 5 Þorgríms ok brott kipt spjótinu ok gerði þat Þorkr, bróðir hans, ok til graptar búit ok er þar at sex tigur manna, en aðrir sex tigur fara nú á Hól til Gísla. 4. Þórðr enn huglausi var úti; ok er sér líðit, hleypr hann inn ok segir, at herr manns ferr at böenum, ok var hann allmjök flaumósi. 10

5. „Þat er vel þá“ segir Gíslí ok kvað vísu:

8. Fell eigi ek, fullom
folkrunnr hjarar munne
rápet hefr margra manna
morþ, víþ hverjo orþe; 15
lótom vér, þótt vága
viggrunnr hnigenn ligge,
(komenn es þyss í þessa
þjóþ) of oss sem hljópast.

s. 40. Cap. XVII. 30. *vitlaust*, „ohne verstand“.

7. *er*, sing., wie öfter, wenn das vb. vorangeht.

10. *flaumósi*, „unbesonnen heranstürmend“; *flaumr* bedeutet „heftiger strom“, und dient in zusammensetzungen als verstärkendes präfix; *ósi* ist wol die schwache form des adj. *óss*, das sonst nur in der Þórsdrápa 16, in der bedeutung „funken sprühend, brennend“, vorkommt.

Str. 8. Pros. wortfolge: Ek fell eige víþ hverjo orþe; folkrunnr hefr rápit fullom hjarar munne morþ margra manna; vér lótom sem hljópast of oss, þótt vága viggrunnr ligge hnigenn; þyss es komenn í þessa þjóþ.

„Ich falle nicht durch ein jedes

wort; der kriegler hat mit der (von blut) gesättigten schneide des schwertes den tod vieler leute herbeigeführt; wir (ich) benehmen uns so ruhig als möglich, obwol der mann niedergestreckt daliegt. Unruhe ist in diese leute gefahren“.

Die strophe drückt Gíslis mut und seine kalte gleichgültigkeit aus. *folkrunnr*, „der baum des kampfes (od. schwertes)“, der kriegler, Gíslí. *hjarar munnr*, zweideutig (durch das bild); eigentlich = die schwertschneide. *fullom*, ebenfalls zweideutig; „mit vollem munde“, d. h. mit kräftigen worten, oder von der schneide „voll von blut des erschlagenen“. *vága viggrunnr*; *vága vigg*, „das pferd der wellen“, das schiff; *runnr* = baum; „der baum des schiffes“ = seefahrer, mann.

GS. XVII. 6. Nú koma þeir á bæinn Þorkell ok Eyjólfur; ganga at lokrekkju þeiri, sem Gísli hvíldi í ok kona hans; en Þorkell, bróðir Gísla, gengr upp fyrir í hvílugólfrit ok sér, hvar skór Gísla liggja frosnir ok snæugir allir; hann skaraði þá upp undir fótborðit, ok svá, at eigi skyldi sjá þá aðrir menn.

7. Nú fagnar Gísli þeim ok spyr tífenda. Þorkell kvað bæði mikil ok ill, víg Dorgríms, ok spyr, hverju gegna myndi eða hvat þá skal til ráða taka.

8. „Skamt er þá milli illra verka ok stórra,“ segir Gísli; 10 „viljum vér til þess bjóðaz at heygja Dorgrím, ok eigu þér þat at oss, ok er þat skylt, at vér gerim þat með sæmð.“

9. Þetta þiggja þeir, ok fara allir saman á Sæból. En eptir þat búaz þeir til haugsgörðar, ok leggja Dorgrím í skip.

10. Nú verpa þeir hauginn eptir fornum sið, ok er búit er at 15 lykja hauginn, þá gengr Gísli til óssins ok tekr upp stein einn, svá mikinn sem bjarg væri, ok leggr í skipit, svá at nær þótti hvert tré hrökkva fyrir, en brakaði mjök í skipinu, ok mælti: „Eigi kann ek skip at festa, ef þetta tekr veðr upp.“

11. Þat var nokkurra manna mál, at eigi þótti allólíkt 20 fara því, er Dorgrímur hafði gort við Véstein, er hann ræddi um helskóna. 12. Nú búaz þeir heim frá hauginum. Þá mælti Gísli við Þorkel bróður sinn: „Þat pykkjumz ek at þér eiga bróðir, at nú sé okkat vinfengi sem þá, er bezt hefir verit, ok takim nú upp leika.“

3. *hvilugólf*, „schlafzimmer“.

4. *snæugir*, „voll schnee“.

allir, „überall, ganz“.

5. *fótborðit*, „fussbrett“, das brett, auf welchem die füsse des sitzenden ruhen, ein schemel.

9. *Skamt er þá* usw., „eine böse tat folgt der andern auf dem fusse“.

10. 11. *eigu — oss; eiga at e-m*, „etwas von jemanden beanspruchen können“.

13. *í skip*, von beisetzung im schiff berichtet auch die Landnáma (II, 6, 20), und aus Schweden und Norwegen ist die sitte durch aus-

grabungen erwiesen (Sophus Müller, Nord. altertumskunde II, 255).

14. *hauginn*, der grabhügel wurde wahrscheinlich am östlichen ende des schilfteiches aufgeworfen; vgl. Árbók 1883, s. 26—27; heute ist jedoch nichts mehr davon erkennbar.

15. *óssins*, d. h. des Haukadals [ár]óss, ein wenig östlicher.

16. *leggr í skipit*, nach S in den hinterstevan.

18. *tekr — upp*, „fortführt“.

20. *er hann ræddi*, s. c. 14, 3.

23. 24. *at — leika*, ganz wie oben, s. c. 14, 13.

„Þorkell tekr því vel. Ok fara nú heim hváirtveggju. **GS. XVII.**
13. Gísli hefir nú eigi allmannfátt, ok er nú slitit boðinu, ok **XVIII.**
gefr Gísli góðar gjafir sínum boðsmönnum.

Das erbgelage für Þorgrímr. Zauberei des Þorgrímr nef. Þorkr heiratet Þórdís. Spiele auf dem teiche. Gísli verrät sich durch eine strophe.

XVIII, 1. Nú er erfi drukkit eptir Þorgrím, ok gefr [964]
Þorkr góðar vingjafir mörgum mönnum. 2. Þat er næst til 5
tíðenda, at Þorkr kaupir at Þorgrími nef, at hann seiddi seið,
at þeim manni yrði ekki at björg, er Þorgrím hefði vegit, þó
at menn vildi duga hánum ok hann megi sér hvergi ró eiga
á landi; oxi níu vetra gamall var hánum gefinn til þess. 3. Nú
flytr Þorgrímr fram seiðinn, ok veitir sér umbúð eptir venju 10
sinni ok gerir sér hjall, ok fremr hann þetta fjölkynigiliga
með allri ergi ok skelmiskap. 4. Varð ok sá hlutr einn, er
nýnæmum þótti gegna, at aldri festi snæ útan sunnan á hangi
Þorgríms ok ekki frans; ok gátu menn þess til, at hann myndi
Frey svá ávarðr fyrir blótin, at hann myndi eigi vilja, at 15
fræri á milli þeira. 5. Því fór fram um vetrinn, ok eiga þeir
bræðr leika saman. Þorkr gengr þar í bú með Þórdísi ok fær [964-65]
hennar. Hón fór eigi ein saman, þá er þetta var, ok fœðir
hón svein, ok er hann vatni ausinn, ok er fyrst nefndr Þor-
grímr eptir fœður sínum. 6. Ok er hann vex upp, þótti þeim 20

2. *ekki allmannfátt*, „nicht grossen mangel an menschen“ (zahlreiche gäste).

Cap. XVIII. 10. *flytr—seiðinn*, über den seiðr s. zu Orvar-Oddss. c. 2, 1.

11. *hjallr* (häufiger *seiðhjallr*), s. zu Laxd. c. 35, 38.

12. *ergi*, vgl. Heimskr. I, 19: *En þessi fjölkyngi, er framíð er, fylgir svá mikil ergi, at eigi þótti karlmönnum skammlaust við at fara, ok var gyðjunum kend sú íþrótt.* Worin diese ergi bestand, weiss man nicht, aber etwas unflätiges oder unzüchtiges scheint gemeint zu sein.

12. 13. *er nýnæmum þótti gegna*, „was etwas neues (noch nicht dagewesenes) zu sein schien“.

15. *ávarðr*, „beliebt“; „dass er ein solcher lieblich Freys wäre, dass usw.“.

16. 17. *Því—saman*, dieser satz ist etwas unlogisch, da *Því* sich auf nichts im vorhergehenden beziehen kann; er findet sich jedoch ungefähr in derselben fassung auch in S. Der sinn ist: „So ging es vor sich im winter, dass die brüder, wie es früher bestimmt war, spiele abhielten“. Vielleicht beruht der satz dennoch auf einer interpolation.

18. *Hón fór ekki ein saman*, „sie war schwanger“.

GS. XVIII. hann þungr í skaplyndi ok óeirinn, ok var snúit nafninu, ok kallaðr Snorri. 7. Þorkr bjó þar þau misseri, ok eiga þeir leika saman. 8. Kona er nefnd Auðbjörg, er bjó í ofanverðum dalnum á Annmarkastöðum; hún var systir Þorgríms nefs. 5 Hón hafði átt sér bónda, er Þorkell hét ok var kallaðr annmarki. 9. Sonr hennar hét Þorsteinn; hann var einhverr sterkast at leikunum annarr en Gísli. Þeir eru jafnan sér í leik Gísli ok Þorsteinn, en þeir til móts Þorkr ok Þorkell. 10. Einnhvern dag kom þar fjöldi manna at sjá leikinn, því at mörqum var mikil forvitni á at sjá leikinn ok vita, hvær sterkast væri eða leikmaðr beztr; en þar var sem víða annars staðar, at mönnum er þess meira kapp á, er fleiri koma til leikanna. 11. Þess er getit, at Þorkr hefði ekki við Þorsteini um daginn; ok at lykðum reiddiz Þorkr, ok braut í sundr 15 knatttré Þorsteins, en Þorsteinn feldi hann ok rak við svellinu niðr. 12. En er Gísli sér þat, þá mælti hann, at hann skyldi leika sem hann hefði mátt til við Þorkr — „ok mun ek skipta trjám við pik.“

Svá gera þeira. 13. Gísli sez niðr ok gerir at trénu, horfir 20 á hauginn Þorgríms; snær var á jörðu; en konur sátu upp í brekkuna, Þórdís systir hans, ok margar aðrar. 14. Gísli kvað þá vísu:

9. Teina sék í túne
tál-gríms vinar fjölo,
25 Gauts þess, 's geig of veittak
gunnbliks, þáar miklo;

1. þungr í skaplyndi, „von unfreundlicher gemütsart“.

snúit, „verändert“.

2. kallaðr Snorri, es ist dies der berühmte Snorri goði, die hauptperson der Eyrb. Vgl. daselbst c. 12, 5.

þau misseri, „diesen winter“.

4. Annmarkastöðum, der hof ist längst verschwunden, aber überreste sind noch vorhanden, s. Árbók 1883, s. 28.

5. 6. annmarki, bedeutet „fehler“, namentlich in moralischem sinne.

7. jafnan, „in der regel“.

12. mönnum, d. h. den spielenden; „die spielenden treiben das spiel desto eifriger, jemehr zuschauer da sind“.

13. Þorkr—Þorsteini: wenn das vorangehende richtig ist, spielen hier ausnahmsweise Þorkr und Þorsteinn mit einander.

hefði ekki, afl ist zu ergänzen.

15. knatttré, n. „ballscheit“ (der stock mit dem der ball geschlagen wurde).

19. gerir at, „repariert“.

nú hefr gnýstærer geira
(grímo Þrótt) of sóttan
(þann lét lundr of lendan)
landkost (áar branda).

GS. XVIII.

15. Þórdís nam þegar vísuna, gengr heim ok hefir ráðit 5
vísuna. Þeir skilja nú leikinn; ferr Þorsteinn heim. 16. Maðr
hét Þorgeirr, ok var kallaðr orri; hann bjó á Orrastöðum.
Bergr hét maðr, ok var kallaðr skammfótr; hann bjó á Skamm-
fótarmýri fyrir austan ána. 17. Ok nú er menn fara heim,

Str. 9. Pros. wortfolge: Sék
(so das frgm.) teina í þáar miklo
túne fólo vinar tál-gríms, þess gunn-
blíks Gauts, es of veittak geig; nú
hefr geira gnýstærer of sóttan land-
kost; þann grímo Þrótt lét áar branda
lundr of lendan.

„Ich sehe streifen im aufgetauten
wohnsitze Þorgríms, des kriegers,
welchem ich schaden zufügte; nun
hat der kämpfer ein stüek land in
besitz bekommen; dem manne hat
ein anderer das land gegeben“.

teinar, die aufgetauten oder von
schnee und eis freien theile (eigentl.
„streifen“) des grabhügels. Z. 1 sieht
aus wie eine reminiscenz an Guþr.
II, 41, 1. — *þáar* v. *þá* f. aufgetaute
erde. *túne*, „ein hof“, hier vom grab-
hügel, der jetzigen — und be-
ständigen — wohnung Þorgríms.
fála, „eine riesin“, „der freund der
riesin“ — „ein riese“. *tál*, „list, be-
törung“, hier so viel als *tællir*, „der
einen (um das leben) betört“, feind;
„der feind des riesen“ *Þórr*; das
ganze ist also = *Þór* + *gríms* = *Þor-
gríms*; vgl. *hvals búpar húp-lend-
ingar* = *Ís-lendingar* bei Haukr
Valdisarson (*Íslendinga drápa* 2).
gunnblik „der glanz des kampfes“,
„schwert“, dessen *Gautr*, Odin, ein
krieger (der dichter denkt dabei an
den mord Vésteins). *geira gnýstærer*,

„der, welcher den lärm der speere
vergrössert“, dasselbe. *landkost*,
ein stüek land, das man sich wählt
um dort seine heimat zu gründlen.
gríma = „helm“, „des helmes *Þrótt*,
Odin“, der kriegler, Þorgrím; *lét* . . .
lendan, eigentl. „liess ihn einen land-
besitz bekommen“, anspielung auf
die *lendir menn*; eine humoristische
wendung. *áar brandar*, „die flammen
des flusses“, „das gold“; „der baum
des goldes“, ein freigeibiger mann,
Gísli selbst.

5. 6. *ráðit vísuna*, „den sinn der
strophe verstanden“.

6. *skilja*, „sie brechen ab, be-
endigen“.

7. *orri*, „birkhahn“ (tetrao tetrix L.).

Orrastöðum, ein kleiner hof viel-
leicht in dem kleinen Lambadalr,
einem seitentale des Haukadals an
der westseite, s. *Árbók* 1883, s. 28
bis 29.

8. *skammfótr*, „der kurzbeinige“.

8. 9. *Skammfótarmýri*; der name
ist unzweifelhaft identisch mit dem
jetzigen Skammfótarengi, einer
sumpfigen strecke im Haukadals an
der ostseite; hier lag wol auch der
kleine hof, s. *Árbók* 1883, s. 29—30;
vgl. *Kálund* I, 572.

9. *austan*, eine verbesserung für
vestan in den hss., was schwerlich
richtig ist.

- GS. XVIII. ræða þeir um leikinn Þorsteinn ok Bergr ok deila at lykðum;
 XIX. er Bergr með Berki, en Þorsteinn mælir í móti, ok lýstr Bergr
 Þorstein oxarhamarshogg; en Þorgeirr stendr í milli, ok fær
 Þorsteinn eigi hefnt sín, ferr heim til móður sinnar Auðbjargar;
 5 bindr hón um sár hans ok lætr eigi vel yfir hans ferð.
 18. Kerling fær ekki sofnat um nóttina; ok gengr út ok er
 henni þungt í skapi. Veðr var kalt úti, ok lofn ok heiðríkt.
 Hón gengr nokkurum sinnum andsælis um húsinn. 19. Þá tók
 veðrit at skipaz, ok gerir á fjúk mikit, ok eptir þat þey, ok
 10 brestr flóð í hlðinni ok hleypr snæskriða á bæ Bergs, ok fá
 þar tólf menn bana, ok sér enn merki jarðfallsins í dag.

Auðbjörg und Þorgrím nef getötet.

Þórdís offenbart dem Þorkr, dass Gisli der mörder Þorgrims sei.

Þorkr ladet Gisli vor das Þórsnesþing. Vergebliche verfolgung Gislis.

Dieser begiebt sich nach dem Geirþjófsfjörðr.

- XIX, 1. Nú ferr Þorsteinn á fund Gísla ok skýtr hann skjóli yfir hann, ok ferr hann suðr í Borgarfjörð ok þar útan.
 2. En Þorkr ferr upp á Annmarkastaði, ok lætr taka Auð-
 15 björgu ok ferr með hana út á Saltnes ok berr hana grjóti í
 hel. 3. Ok er þetta er liðit, ferr Gísli heiman ok kómr á
 Nefstaði ok tekr Þorgrím nef höndum ok færir á Saltnes, ok
 er dreginn kálfsbelgr á höfuð hánnum ok er barðr grjóti til
 bana ok er kasaðr hjá systur sinni á hryggnum milli Hauka-

2. er Bergr með Berki, „Bergr
 nimmt die partei des Þorkr“.

3. stendr í milli, „tritt dazwischen“
 (bringt die streitenden aus einander).

6. 7. er—skapi, „ist missvergnügt“.

8. andsælis, hier s. v. a. ofugt „ver-
 kehrt“, d. h. rückwärts. Diese art
 der bewegung gehörte, wie es scheint,
 zur ausübung des wetterzaubers; vgl.
 was in der Landnáma III, c. 4 von
 der hexe Ljót erzählt wird.

10. brestr—hlðinni, „schneemassen
 setzen sich auf dem abhänge in be-
 wegung, stürzen den abhang hin-
 unter“.

snæskriða, f. „lawine“.

11. jarðfallsins, „des felsturzes“;

gerade ein solcher ist in der nähe
 des Skammfótarengi zu sehen; der-
 artige stürze sind überhaupt im
 Haukadals nicht selten.

Cap. XIX. 13. suðr í Borgarfjörð,
 dort pflegten (in der Hvitá) jedes
 jahr schiffe zu liegen, die im sommer
 nach Norwegen segelten.

15. Saltnes, eine kleine halbinsel
 zwischen dem Haukadals und dem
 Meðaldals.

15. 16. berr—í hel, vgl. zur Eyrb.
 c. 20, 20 und Laxd. c. 37, 25; 38, 10.

18. kálfsbelgr, „eine kalbshaut“;
 vgl. zur Eyrb. c. 20, 16.

19. kasaðr, s. zur Eyrb. c. 28, 25.

dals ok Meðaldals. 4. Er nú kyrt ok liðr á várit. Ferr **GS. XIX.**

Borkr suðr á Þórsnes ok ætlar at ráðaz þangat ok þykkiz engi virðingarfor farit hafa vestr þangat, látit þvílskan mann, sem Þorgrímr, en fengit enga leiðréttu. 5. Hann býr nú ferð sína ok skipar til bús síns, ok at setja ráð sitt, en ætlaði at gera aðra for eptir fé sínu ok konu. Þorkell ætlaði ok þangat at ráðaz Súrsson, ok bjóz í for með Berki, mági sínum. 6. Frá því er sagt, at Þórdís Súrsdóttir hefir leiddan Borck á gøtu.

7. Þá mælti Borck: „Nú vil ek, at þú segir mér, hví þú vart svá ógløð fyrst á hausti, þá er vér slitum leiknum, ok þú hefir því heitit, at segja mér, áðr en ek færa heiman.“

8. Þau eru nú ok komin at hauginum Þorgríms, er þau ræða þetta; þá stingr hún við fótum ok kvez eigi fara lengra; segir hún nú ok, hvat Gísli hafði kveðit, þá er hann leit hauginn Þorgríms, ok kveðr fyrir hánum vísuna. — 9. „Ok 15 ætla ek,“ segir hún, „at þú þurfir eigi annan veg eptir at leita um víg Þorgríms, ok munu rétt búin málin hánum á hendr.“

10. Borck verðr við þetta ákafliga reiðr ok mælti: „Nú vil ek þegar aptr snúa ok drepa Gísla, ok er nú ráð at dvala 20 eigi við.“

En Þorkell segir, at hann mun eigi við þat samþykkjaz, „ok veit ek enn ekki,“ sagði hann, „hvat satt er í þessu, er Þórdís segir, ok þykki mér hitt eigi ólíkara, at engu gegni, ok eru opt köld kvenna ráð.“ 25

11. Ok riða þeir Sandaleið, — svá getr Þorkell um talit —, þar til er þeir koma yfir Sandaós, þá stíga þeir af

2. ráðaz, „übersiedeln“, wie in z. 7.

3. vestr þangat, d. h. in den Dýrafjörðr.

4. leiðréttu, „genugtuung“.

5. skipar til bús síns, „trifft die vorbereitungen zur einrichtung seiner (neuen) wirtschaft“.

ok at setja, ganz lose mit dem voranstehenden verbunden.

setja ráð, „das hauswesen ordnen“.

6. fé, „bewegliche habe“.

10. slitum, „abbrachen, beendigten“.

13. stingr — fótum, „bleibt stehen“.

17. 18. búa mál á hendr ehm, „den prozess gegen jemanden einleiten“.

20. 21. dvala við, „zögern“ (vgl. Laxd. c. 40, 75).

24. ólíkara, „unwahrscheinlicher“.

25. eru opt köld kvenna ráð, dasselbe sprichwort auch Njála c. 116, 16.

26. Sandaleið, der weg über die Sandar, s. zu c. 7, 3.

26. 27. svá — talit, „dazu gelang es Þ. (ihn) zu überreden“.

27. Sandaós, s. zu c. 7, 3.

68. XIX. baki ok æja. 12. Þorkr var fámálugr, en Þorkell sagði, at hann vildi hitta Onund vin sinn; hann ríðr þegar svá hart, at brátt felr sýn. 13. Hann snýr þá leið sinni út á Hól ok segir nú Gísla, hvat títt er, at Þórdís hefir nú upp rofit málit ok 5 rannsakat vísuna, — „máttu nú ok svá við búaz at upp er komit málit.“

14. Gísli þagnar ok kvað vísu:

10. Gatat söl fastrar syster
sveigar mín at eiga
gæten Gjúka dóttor
Goprunar hugtúne,
þás log-Sága læges
lét sinn (af hug stinnom
svá rak snjallra brœpra
15 sör-Freyja) ver deyja.

3. *felr sýn*, s. zu Egils saga c. 71, 5. *snýr* — *Hól*, er schlug nämlich einen anderen, etwas höher gelegenen weg ein (es sind jetzt noch zwei wege vorhanden).

4. *hefir* — *málit*, „hat den sachverhalt erkannt“.

5. *rannsakat vísuna*, „die strophe gründlich durchforscht“ (und infolge dessen den sinn enträtselt). Dies hätte zuerst gesagt werden müssen (hysteron proteron).

5. 6. *at* — *málit*, „dass der sachverhalt entdeckt worden ist“.

Str. 10. Pros. wortfolge: Syster mín, gæten sveigar, gatat at eiga söl Goprunar Gjúka dóttor, fastrar hugtúne, þás læges log-Sága lét ver sinn deyja; svá rak sör-Freyja snjallra brœpra af stinnom hug.

„Die seele Goprun's, der unbengsamen tochter Gjúkes, wurde nicht meiner eitlen schwester beschert, (die seele, die sie zeigte) als die frau ihren ehemann umbrachte; so

rüchte die frau ihre mutigen brüder mit tapferem sinn“.

gæten sveigar; *gætenn* adj. „sorgsam“; *sveigr* ist eine art kopfschmuck; die bezeichnung ist tadelnd und hebt den gegensatz zwischen Þórdís und Goprun hervor; „die für (und nur für) ihren kopfschmuck sorgsame“ ist gegensatz zu „der unbeugsamen“, *fastrar hugtúni*, „fest, unerschütterlich, in dem hofe der seele“; „der hof der seele“ ist „die brust“. *læges log-Sága*, *læger* „die see“; deren *log*, flamme = gold; die *Sága* (asin) des goldes, die frau, Goprun. *ver sinn*, den Atli Buþlason. *sör-Freyja*: *sör-* ist der verkürzte st. des subst. *sörve* = *steinsörve*, halsband von bernsteinperlen; dessen *Freyja* ist die frau.

Die strophe ist sehr interessant durch den vergleich mit der Goprun; Gisli war ja ein geborener Norweger; bei den isländischen skalden vermisst man in solchen stropfen dergl. anspielungen.

15. „Ok þóttumz ek eigi þess verðr frá henni; en þat 6S. XIX. vil ek nú vita, bróðir! hvat ek skal þar eiga, sem þú ert, slíkt sem nú hefi ek at gort.“

16. „At gera þik varan við, ef menn vilja drepa þik; en bjargir veiti ek þér engar, þær er mér megi sakir á gefa. 5 Dykki mér ok mikit af gort við mik, at drepinn er Þorgrímr mágr minn ok félagi ok virkðavinr.“

17. Gísli svarar: „Var eigi þess ván um slíkan mann, sem Vésteinn var, at eigi myndi mannhefnalaust vera? Ok mynda ek eigi þér svá svara, sem þú svarar mér nú, ok eigi 10 heldr gera.“

18. Nú skilja þeir. Ferr Þorkell til móts við Borkr, ok fara þeir suðr til Þórsness, ok skipar Borkr til bús síns; en Þorkell kaupir land á Barðaströnd, þat er í Hvammi hét.

19. Nú kómr at stefnudögum, ok ferr Borkr vestr með fjóra 15 [965] töggu manna ok ætlar at stefna Gísla til Þórsnessþings, ok er Þorkell Súrsson þar í fõr ok systursynir Barkar, Þóroddr ok Saka-Steinn; þar var ok í fõr austmaðr einn, er Þorgrímr hét. Deir ríða nú til Sandaóss.

20. Dá mælti Þorkell: „Ek á skuld at heimta hér á einum 20 bæ lítlum,“ — ok nefndi bæinn —, „ok vil ek þangat ríða ok heimta skuldina; en þér ríðið eptir tómliga.“

2. 3. *slíkt—gort*, „nachdem ich eine solche tat verübt habe“.

5. *bjargir*, für den fall nämlich, dass er gerichtlich verurteilt werde; denn einem friedlosen zu helfen war strafbar.

þær—gefa, „derartige, dass man sie nur als vergehen anrechnen könnte“.

6. *Þykki—mik*, „ich meine eine grosse kränkung dadurch erlitten zu haben“.

7. *félagi*, sie hatten ja zusammen auf einem hofe gewohnt.

13. *Þórsness*, s. hierüber Eyrb. c. 4, 10.

14. *Barðaströnd*, die lange küstenstrecke an der nordseite des Breiðifjörðr, westlich vom Vatsfjörðr.

í *Hvammi*, der hof liegt an der

Sagabibl. X.

westseite der halbinsel zwischen Vatsfjörðr und Hagavaðall.

15. *stefnudögum*, „die citations-tage“; zu dem frühjahrsthing war die frist für die citation zwei wochen, vgl. *eigi skal nær stefna várbingi en 2 vikur sé til þess várbings, er skinnir er til stefnt* (Grágás, Konungsbók I, 96); das thing wurde im mai abgehalten.

16. *Þórsnessþings*, siehe hierüber Eyrb. c. 4, 11; 9, 4 ff.

20. 21. *einum bæ lítlum*, in S wird der hof, vielleicht richtig, aber sicher durch eine abschreiberkonjektur, *Hólar* genannt; der hof liegt im Meðaldalr und existiert noch; siehe Árbók 1883, s. 38; das frgm. stimmt mit M.

GS. XIX. 21. Nú ríðr Þorkell fyrir, ok er hann kom þar, sem hann hafði ákveðit, þá biðr hann húsfreyju, at hón skipti hestum við sik, ok láfi þenna sama standa fyrir durum — „ok kasta vaðmáli yfir sǫðulinn; ok er fǫrunautar mínir koma eptir, þá seg þú, at ek sitja inni í stofu, ok telja ek silfr.“

22. Nú fær hón hánum hest annan, ok ríðr hann nú skyndiliga, ok kǫmr í skóga ok hittir Gísla ok segir hánum, um hvat vera er, at Þorkr er vestan kominn. 23. Gíslí spyr Þorkell bróður sinn ráða, eða hvat hann legði til með hánum, eða hvárt hann vill nokkura ásjá veita hánum. Hann svarar sem fyrr, at hann kvez mundu gera hánum njósn, ef hánum væri atfarir veittar, en kvez mundu firra sik sakagiptum.

24. Þorkell ríðr nú á brott ok víkr svá reið sinni, at hann kǫmz á bak þeim Berki ok seinkar nú ferðina þeira heldr. 25. Gíslí tekr nú eyki tvá ok ekr til skógar með fjárhlut sinn ok með hánum þræll hans, Þórðr enn huglausi.

26. Þá mælti Gíslí: „Opt hefir þú mér hlýðinn verit ok minn vilja gǫrvan, ok á ek þér góðu at launa.“

27. Þat var vanði Gísla, at hann var í kápu blári ok vel búinn; hann varpar þá af sér kápunni ok mælti: „Kápu þessa vil ek gefa þér, vinr! ok vil ek, at þú njótir nú þegar ok far í kápu, ok sitt síðan í sleðanum, þeim sem síðar ferr, en ek mun leiða eykina ok vera í kuffi þínum.“

28. Þeir gera nú svá.

25 Þá mælti Gíslí: „Ef svá berr til, at nokkurir menn kalla

3. þenna sama, d. h. sein eígenes.

4. vaðmáli, dieses zeug sollte über den sattel gelegt werden, um diesen für Þorkr unkenntlich zu machen.

7. í skóga, d. h. in die mit wald bewachsenen teile des unteren Haukadals in der nähe des hofes. S hat hier út á Hól (was als abschreiberkonjektur zu betrachten ist), während das frgm. mit M stimmt.

8. um hvat vera er, „wie die sachen stehen“.

vestan, nämlich von Þórsnes; eig.

müsste es *sunnan* heissen, aber die richtungen wurden überhaupt ungenau und nach lokalen verhältnissen angegeben. Vgl. Kälund I, 569 anm.

11. sem fyrr, s. § 16.

12. firra sik sakagiptum, „ursache zur anklage vermeiden“.

14. seinkar, trans. „er verzögert“.

15. skógar, ein (birken)wald in dem westlichen teil des Haukadals nach dem Lambadalr zu.

21. vinr, „kamerad“.

22. sitt = sitþ(u).

á þik, þá skaltu þess mest gæta, at svara aldri; en ef **GS. XIX.**
 nokkurir menn vilja þér mein gera, þá haltu til skógarins.“

29. Deir skipta nú klæðunum. Gísli leiðir nú eykina. Þórðr var mikill maðr vexti, ok bar hann hátt í sleðanum; hrósaði hann sér ok heldr, ok þóttiz vegliga búinn. 30. Nú sjá þeir Þorkr fof þeira, er þeir fara til skógarins, ok hleypa eptir hvatliga. En er Þórðr sér þat, þá hleypir hann ór sleðanum, sem hann má harðast, ok til skógarins. Deir hyggja Gísla þar fara, ok halda eptir sem ákafast ok kalla á hann sem þeir geta. 31. En hann þegir við ok hleypir sem hann má. Þorgrímr austmaðr skýtr eptir hánum spjóti, ok kœmr milli herða hánum, svá hart, at hann fellr við áfram, ok var þat hans banasár.

á Þá mælti Þorkr: „Skjóttu allra manna heilastr!“

32. Deir bræðr ræddu sín á milli, at þeir mundu fara eptir þrælnum ok vita, ef nokkur veiðr er í hánum; þeir snúa nú til skógarins. 33. Nú er frá því at segja, at þeir Þorkr koma at blákápumanninum, ok draga af hánum kápuhöttinn, ok þykkir nú minna happ í, en þeir ætluðu, því at þeir kendu þar Þórð enn huglausa, er þeir ætluðu Gísla. 34. Þat er nú sagt, at þeir bræðr koma at skóginum, en Gísli er kominn í skóginn, ok sér hann þá, ok svá þeir hann. Þá skýtr annarr þeira spjóti til hans; en Gísli tók þat á lopti ok skaut aptr, ok kœmr á Þórodd miðjan, ok fló í gognum hann. 35. Nú snýr Steinn í móti félogum sínum ok segir heldr ógreiðfært um skóginn. Þorkr vill þó þangat at leita, ok svá gera þeir. 36. Ok er þeir koma at skóginum, þá sér Þorgrímr austmaðr, hvar limit hrœriz í einum stað, ok skýtr spjóti á gagnqort, ok kœmr í kálfann á Gísla. Hann sendir aptr spjótit ok rekr

4. *bar* — *sleðanum*, unpersönl.: „er ragte im schlitten hoch empor“.

5. *hrósaði . . . sér*, „er fühlte sich in seiner pracht“, „er brüstete sich“.

14. *Skjóttu* — *heilastr*, „sei gesegnet für deinen wurf“.

18. *kápuhöttinn*, „die am mantel angebrachte kapuze“.

21. *þeir bræðr*, d. i. Saka-Steinn und Þóroddr.

25. 26. *segir* — *skóginn*, „sagt dass es ziemlich schwierig sei den wald zu passieren“; vgl. Egils saga, c. 31, 10: *honum varð ógreiðfært um mýr-arnar*.

26. *at*, adv. (nicht mit dem inf. verbundene präpos.).

28. *limit*, „die zweige“.

á gagnqort, „gerade in der bestimmten richtung“.

- GS. XIX. gognum Þorgrím, ok lætr hann líf sitt. 37. Nú leita þeir um skóginn ok finna Gísla eigi, ok hverfa aptr við svá búit til bæjarins, ok búa nú mál til á hendr Gísla um víg Þorgríms. Engan hlut taka þeir þaðan í fjárhlutum ok fara síðan heim.
- 5 38. Gísli ferr nú á fjallit at húsbaki ok bindr sár sitt, meðan þeir Þorkr váru á bœnum. Ok er þeir váru á brottu, fór Gísli heim ok býr þegar ferð sína. 39. Hann selr land sitt Þorkeli Eiríkssyni ok tók við lausafé; þat var hánnum mjök innan handar. Hann fær sér skip ok flytr þangat á mikinn
- 10 fjárhlut, ok ferr Auðr kona hans með hánnum ok Guðríðr, fósttra hans, ok út til Húsanes, ok koma þar við land. 40. Gísli gengr þar upp til bæjarins ok hittir þar mann, ok spyr sá, hverr hann væri; en Gísli sagði til slíkt, er hánnum sýndiz, en ekki þat sem var. Gísli tekr upp stein einn ok
- 15 kastar út í hólm þann, er þar var fyrir landi, ok bað þar bóndason eptir gera, þá er hann kæmi heim, ok kvað hann þá vita mundu, hverr maðrinn þar hefði komit. 41. En þat var einskis manns at inna, ok kom þar þá enn þat fram, at Gísli var betr at íþróttum búinn en flestir menn aðrir. 42. Eptir þat
- 20 gengr hann á bátinn ok rœr út yfir nesit, ok yfir Arnarfjörð, ok yfir fjörð þann, er gengr inn af Arnarfirði, er heitir Geir-

3. *bæjarins*, d. i. Hóll.

búa—Gísla, „treffen vorbereitungen für den prozess gegen G.“ Gemeint ist die citation, die am wohnsitze des angeklagten in gegenwart benachbarter zeugen erfolgen musste (Grágás, Kgsb. I, 36 u. ö.).

5. *ferr nú á fjallit*, er ist in den kleinen Lambadalr gegangen, darauf hat er den berg bestiegen, was gerade dort und nur dort möglich ist, s. Árbók 1883, s. 29.

8. *við*, „dafür“.

8. 9. *þat — handar*, „davon hatte er (Þorkell) guten vorrat“.

11. *Húsanes*, dieser name ist unbekannt; vielleicht ist er verderbt für *Hafnarne* (Kálund I, 568—69), äusserst am fjord an der südseite; c. 100 klafter von der küste ist hier

ein fels, der zu der schilderung der saga passen kann; s. hierüber Árbók 1883, s. 65—67, das frgm. hat keinen namen sondern nur: *tíl bæjar nokkurs*. In S ist eine starke bearbeitung vorgenommen, indem die spätere tradition die begebenheit auf die hauptalbinsel im Arnarfjörðr selbst verlegt hat, wo es auch ein *Gíslasker* gibt. Aber dies ist gewiss nicht das ursprüngliche.

13. 14. *Gísli sagði — var*, vgl. Ísl. ævent. I (Halle 1882), 79, 27: (*steikari*) *sagði til þat sem honum líkar, en eigi þat sem var*.

16. *bóndason*, es war wol ein alter bekannter oder freund Gíslis.

20. *Arnarfjörð*, s. zu c. 4, 6.

21. — s. 52, 1. *Geirþjófsfjörðr*, der nördlichste von den vier fjorden,

þjófsfjörðr, ok býz hann þar um ok gerir þar alhýsi, ok er G.S.
þar um vetrinn. XIX. XX.

Gísli wird friedlos. Seine verschiedenen aufenthaltsorte.

XX, 1. Þat er nú þessu næst, at Gísli gerir orð mágum
sínnum, Helga ok Sigurði ok Vestgeiri, at þeir fari til þings [965]
ok hjóði sætt fyrir hann, at hann yrði eigi sekr. 2. Ok fara 5
þeir til þings Bjartmarssynir, ok koma engu áleiðis um sættina,
ok kalla menn, at þeir hafi illa borit sik, svá at þeim hafi
næsta í allt skap komit, áðr en létti. 3. Þeir segja Þorkeli
auðga, hvat títt er, ok kváðuz eigi þora at segja Gísila sekð
sína. Urðu þar engi önnur tíðendi á þinginu, en Gísli verðr 10
sekr. Þorkell auðgi ferr þá til fundar við Gísila ok sagði
hánum sekð sína. 4. Þá kvað Gísli vísu þessa:

11. Myndet þá
á Þórsnese
meþallok 15
á minne sök,
ef Vésteins
være hjarta
sonom Bjartmars
í brjóst laget. 20

in welche der Arnarfjörðr sich spaltet
an der südseite der grossen halbinsel,
die in der anm. c. 4, 6 genannt ist.

1. *alhýsi*, n. „alle für einen längeren
aufenthalt notwendigen gebäude“.

3. 4. *mágum sínum*, vgl. c. 4, 6—7;
mágar, hier „verwandte seiner frau“
(brüder der schwiegermutter).

6. *koma engu áleiðis*, „bringen
nichts zustande, richten nichts aus“.

7. 8. *svá—komit*, „so dass sie
beinahe weinten“, was nicht eben
mannhaft war.

12. *vísu þessa*, so sing. alle hss.

Str. 11. Pros. wortfolge: Þá
myndet meþallok á minne sök á
Þórsnese, ef hjarta Vésteins være
laget í brjóst sonom Bjartmars.

„Dann würde ein so schlechter
abschluss meiner sache auf Þórsnes
nicht geschehen sein, wenn das herz
Vésteins in der brust der söhne
Bjartmars gewesen wäre“.

meþallok, *meþal-* in zusammen-
setzungen hat eine verschlechternde
bedeutung.

Str. 11 u. 12 sind in dem altertüm-
lichen versmass *kvíðuhátt* abgefasst.

Str. 12. Pros. wortfolge: Móþor-
brœþr kvánar minnar glúpnöþo, es
glapast skyldo, sem eyþendr fjarþar
dags være lostner fílo egge.

„Die oheime meiner frau verloren
den mut, während sie recht frühlich
(und energisch) hätten sein sollen,
als wären die leute mit faulen
eiern beworfen“.

GS. XX.

12. Glúpnoro,
 es glapast skyldo,
 móporbræpr
 minnar kvánar,
 5 sem eybendr
 egge være
 fjarþar dags
 fúlo lostner.

5. Enn kvað hann:

- 10 13. Luko (þunglig) á þinge
 (þau 'ro orþ komen norþan),
 sædeilande sólar!
 sómlaust á mik dóme,
 þat á bláserkjar Berke,
 15 bóro hreins, ok Steine,
 veiter dags ens vegna!
 valdr hermela at gjalda.

6. Nú spyr Gíslí, hvers hann skal ván eiga hjá hánúm.
 Þorkell segir, at skjóta mun skjóli yfir hann, með þeim hætti,
 20 at hann léti eigi fé sitt fyrir þá sök. Ferr Þorkell heim eptir

glapast (so das frgm.), ist wol superl. (nicht med. des vb. *glaba*), und *vesa* zu ergänzen. *eybendr fjarþar dags*, „vergeuder des tages (glanzes) des meeres“, eigent. freigebige männer; leute im allgem. *dagr* in umschreibungen für „gold“, ist identisch mit „licht, glanz, sonne“.

Str. 13. Pros. wortfolge: Luko sómlaust dóme á mik á þinge, sæ-sólar deilande! þau þunglig orþ ero komen norþan; þat á valdr bláserkjar hermela at gjalda Berke ok Steine, veiter ens vegna hreins bóro dags.

„Sie verurteilten mich ruhmlos auf dem thinge, freigebiger mann!; diese drückende nachricht ist (an mich) von norden her gekommen; der kriegler (ich) hat dies bitter

an Þorkr und Steinn zu rächen, geber des reinen, gewogenen goldes!“

sómlaust, „ohne ruhm für sie“, da es keinen ordentlichen verteidiger gab. *sæ-sólar-deilande*; *sæ* (conj. für *sal*-; auch in *Völuspó* 20 in *Hauksbók* ist *sæ* zu *sal* verderbt worden) -*sól*, „die sonne des meeres“ = gold (vgl. *fjarþar dagr* in str. 12); *deilande*, „welcher austeilt“, hier Þorkell der reiche. *norþan*, Þorkell ist also aus seiner heimat zu Gíslí gereist, was an und für sich natürlich ist. *valdr bláserkjar*, *bláserkr* ist wohl die brünne (fehler für *það-serkjar?*); „der besitzer der brünne“, kriegler, hier Gíslí selbst. *bóro dagr* = *fjarþar dagr* und *sæ-sól*.

18.—20. *hánúm* — at *skjóta* . . .

þetta. 7. Svá er sagt, at Gísli var þrjá vetr í Geirþjófsfirði, **GS.** en stundum með Þorkeli Eiríkssyni, en aðra þrjá vetr ferr **XX. XXI.** hann um allt Ísland ok hittir höfðingja ok biðr sér liðs. 8. En sakir þess tröllskapar, er Þorgrímr nef hafði haft í seiðinum, ok atkvæða, þá verðr þess eigi auðit, at höfðingjar tæki við ⁵ hánum, ok þó at stundum þætti þeim eigi svá ólíkliga horfa, þá bar þó alstaðar nokkut við. 9. Hann var þó löngum með Þorkeli Eiríkssyni, ok hefir hann nú sex vetr verit í sekðinni. [965-71] Eptir þetta er hann stundum í Geirþjófsfirði á bæ Auðar, en stundum í fylgsnum fyrir norðan ána, er hann hafði gort sér; 10 annat fylgsni átti hann við kleifarnar suðr frá garði, ok var hann ýmist.

Eyjólfur enn grá, von Þorkr durch geld erkauf, verspricht Gísli nachzustellen und ihn umzubringen. Er sendet einen späher aus. Gíslis träume.

XXI, 1. Nú er Þorkr spyrr þetta, þá býr hann heiman for sína ok hittir Eyjólf enn grá, er þá bjó í Arnarfirði í Otradal, ok beiðir, at hann leiti eptir Gísla ok drepi hann í 15 sekðinni, ok kvez mundu gefa hánum til þrjú hundruð silfrs, þess at allgott sé, at hann leggi á alla stund at leita eptir hánum. Hann tekr við fénu ok heitr sinni umsýslu. 2. Sá

mun . . . hann léti, dieser text ist eine verbesserung nach dem frgm.; nach M u. S sind die beiden Þorkell zu Gísli gereist, aber nur der eine ist vorher genannt. Auch nachher steht nur *Ferr Þorkell*. Zu *mun* ist *hann* zu ergänzen.

5. *atkvæða*, „der dabei ausgesprochenen wünsche (verwünschungen)“.

6. *ólíkliga*, „aussichtslos“.

7. *bar—við*, „zeigte sich ein hindernis“.

9.—11. *bæ Auðar—garði*, über diese lokalitäten, die beim letzten kampf Gíslis eine grosse rolle spielen und in der saga mit den wirklichen verhältnissen übereinstimmend geschildert sind, s. die

ausführlichen und interessanten untersuchungen in Árbók 1883, s. 42—59 mit den abbildungen. Vom hofe der Auðr (oder Gíslis) sind ruinen noch zu sehen.

10. *fylgsnum*, „verstecken“; hienach erwartete man: „von denen das eine sich befand“; vgl. das folg. *annat fylgsni*.

11. *kleifar*, „felsen, an denen man hinauf klettern kann“.

12. *ýmist*, „abwechselnd“, bald dort, bald hier.

Cap. XXI. 14. *Eyjólf*, s. c. 15, 12.

17. *þess at allgott sé*, also reines silber (*brent silfr*).

at hann—stund, „dass er darauf nach kräften bedacht sein möge“. — *stund* obj. zu *leggi*.

- GS. XXI.** maðr var með Eyjólf, er Helgi hét, ok var kallaðr Njósnar-Helgi, hann var bæði frá ok skygn, ok var hán um alla Fjörðu kunnigt. 3. Hann er sendr í Geirþjófsfjörð at vita, hvárt Gísl er væri þar. Hann verðr varr við manninn ok veit
- 5 eigi, hvárt Gísl er, eða annarr maðr. Hann ferr heim ok segir Eyjólf til svá búins. 4. Hann kvez víst vita, at þat mun Gísl verit hafa, ok bregðr við skjótt, ok ferr heiman við sjaunda mann í Geirþjófsfjörð, ok verðr ekki varr við Gísla, ok ferr við svá búit apr heim. Gísl var vitr maðr ok drauma-
- 10 maðr mikill ok berdreymr. 5. Þat kóm saman með öllum vitrum mönnum, at Gísl hafi lengst allra manna í sekð gengit, annarr en Grettir Asmundarson. 6. Frá því er sagt eitt haust, at Gísl lét illa í svefni nátt eina, þá er hann var á bæ Auðar; ok er hann vaknar, spurði hón, hvat hann dreymdi.
- 15 7. Hann svarar: „Ek á draumkonur tvær,“ sagði hann, „ok er önnur vel við mik ok ræðr jafnan heilt, en önnur segir mér þat nokkut jafnan, er mér þykkir verr en áðr, ok spár mér illt eina. 8. En þat dreymdi mik nú, at ek þóttumz ganga at húsi einu eða skála, ok inn þóttumz ek ganga í
- 20 húsit, ok þar kenda ek marga inni frændr mína ok vini; þeir sátu við elda ok drukku, ok váru sjau eldarnir; sumir váru mjök brunnir, en sumir sem hjartastir. 9. Þá kom inn draumkona mín en betri ok sagði, at þat merkti aldr minn, hvat ek ætta eptir ólifat; ok hón réð mér þat, meðan ek lifða, at
- 25 láta leiðaz fornan sið ok nema enga galdra né forneskju ok vera vel við haltan ok blindan ok mér minni menn. Eigi var draumrinn lengri.“

4. *manninn*, „einen solchen mann“.

10. *berdreymr*, „wer träume hat, die sich leicht deuten lassen und die in erfüllung gehen“. Vgl. Flateyjarbók II, 100, 10: *ek em manna berdreymastr ok hefir mik einkar úrýrliga til mín dreymt, en allýrliga um þik*.

Þat kóm saman, „darüber herrscht übereinstimmung“.

vitrum, hier ungefähr = *fróðum*.

12. *Grettir Asmundarson*, siehe Grettissaga (Kbh. 1863), s. 186, 25,

[Sagabibl. VIII, s. XI anm.]; er war neunzehn jahre friedlos. S und frgm. fügen hier hinzu: XVIII (XVII frgm.) *vetr segja (kalla frgm.) flestir (fróðir frgm.) menn, at Gísl (hann frgm.) hafi verit í sekð sinni (í sekð verit frgm.)*.

21. *sjau eldarnir*, s. zur Eyrb. c. 54, 9.

22. *brunnir*, „heruntergebrannt“.

25. *láta leiðaz eht*, „sich etwas leid sein lassen“, „etwas verwerfen“.

10. Þá kvað Gíslí vísur nokkurar:

68. XXI.

14. Fold, komk inn þars eldar,
unnfúrs, í sal brunno
(Eir vörum þar aura)
einn ok sex (at meine); 5
sák blípliga bápar
bekksagner mér fagna;
hróprdeiler þaþ heilan
hvern mann í því ranne.
15. Hygget at, kvaþ Egþa 10
andspille Vör banda,
mildr, hvé marger eldar,
malmrunnr, í sal brunno;
svá átt, kvaþ Bil blæjo,
bjargs, ólifat marga, 15
veig-Skjöldunga valde,
vetr, nú 's skamt til betra.

Str. 14. Pros. wortfolge: Unnfúrs Fold!, komk inn í sal, þars eldar sex ok einn brunno; vörum þar at meine, aura Eir!; sák bápar bekksagner fagna mér blípliga; hróprdeiler þaþ hvern mann í því ranne heilan.

„Frau!, ich kam in ein haus, wo sieben feuer brannten; sie verursachten mir sorge, frau! ich sah die leute auf beiden hanken mich freundlich grüssen, und der skalde (ich) wünschte jedem manne in jenem hause heil“.

unnfúr, „das feuer der welle“, gold; *Fold*, „erde“, des goldes, frau. *vörum*: *vöru-mR* (*vöru mér*), „waren mir“; subj. ist *eldar. aura Eir, Eir*, eine asin, (die göttin der heilkunst; dieser name ist wol nicht ohne absicht gewählt), des geldes, d. h. goldes, Auþr. *hróprdeiler*, „der geber des liedes“, ein dichter.

Str. 15. Pros. wortfolge: Hygget at, mildr malmrunnr! kvaþ banda Vör andspille Egþa, hvé marger eldar brunno í sal; svá átt, kvaþ Bil blæjo, marga vetr ólifat, nú 's skamt til betra valde veig-Skjöldunga bjargs.

„Merke dir, freigebiger kriegler!, sagte die frau zu dem freunde der Egder, wie viele feuer im hause brannten; so viele jahre, sagte die frau, hast du noch zu leben; jetzt ist für den dichter nur noch kurze zeit bis zum besseren (zum besseren, d. h. jenseitigen) leben übrig“.

malmrunnr, „der baum des *malmr* (waffen, namentlich schusswaffen)“, ein kriegler. *banda Vör*, „die asin der bänder“, die frau. *andspilli* v. *andspillir*, „einer, der (gern) redet, gespräche führt“; *Egðir*, sind die bewohner von Agðir oder Agðafylki im südlichen Norwegen; so nennt

68. XXI.

16. Gerskat næmr, kvaþ Nauma
 niþleiks, ara steikar
 órr! nema allgótt heyrer,
 5 Íþja, galdrs, at sköldum;
 fátt kveþa fleyja brautar
 fúrþverranda verra,
 randar logs ens reynda
 runnr! an illt at kunna.
17. Vald eige þú víge,
 10 ves þú ótyrrenn fyrre
 morþs víþ møte-Njörþo,
 (mér heiteþ því) sleitenn;
 blakkskynder hjalp blindom,
 (Baldr hygg at því skjaldar)
 15 illt kveþa háþ, ok höltom
 handlausom, díks, grandat.

Gíslí sich als geborenen Norweger. *Egða* hat das frgm. *Bil blájo*, „die Bil (asin) des teppichs“, die frau. *valde veig-Skjöldunga bjargs* = v. *bj. Skj. veigar* (*veig* conj. von *Jón Dorkelsson*); *bjargs Skj.*, „die Skjöldunge, fürsten, des felsens“, die riesen; „die *veig*, trank, der riesen“, „der dichtermet, das gedicht“. *valdr* = besitzer; *valde* ist sicher dativ (nicht nom.).

Str. 16. Pros. wortfolge: Gerskat næmr galdrs, ara steikar órr! kvaþ Íþja niþleiks Nauma, nema heyrer allgótt at sköldum, kveþa fátt verra fleyja brautar fúrþverranda, runnr ens reynda randar logs! an at kunna illt.

„Lerne nicht zauber, kriegler, sagte die Nauma des goldes, lerne nur was gut ist von den dichtern; man sagt, dass es nichts schlechteres gibt für einen goldveröder als schlimmes („die schlechte kunst, den zauber“) zu versteheu“.

ara steik, „die atzung des adlers“, „die gefallenen“, *órr*, eigentlich „diener, bote“; „einer, der den adlern atzung verschafft“, ein kriegler. — *Íþja niþr*, Íþes verwandter, bruder (Djaze oder Gangr); „das spiel dieser brüder“ ist gold, vgl. den mythus Sn. E. I, 214, 350; die teilung des goldes war das spiel der brüder. *Nauma* findet sich häufig in den kenningar für „frau“. Der hinweis auf die skaldenweisheit ist hübsch. *Fleyja* (so AM) *braut* = das meer; „des meeres *fúrr*, feuer, = gold. „des goldes *þverrande*, vergeuder“, ein (freigebiger) mann. *Randar log*, „die flammes des schildes“ = das schwert; dessen *runnr* „baum“ = kriegler.

Str. 17. Pros. wortfolge: Vald eige þú sleitenn víge; ves þú fyrre ótyrrenn víþ morþs møte-Njörþo; heiteþ mér því; díks blakkskynder! hjalp blindom, grandat handlausom ok höltom; kveþa háþ illt; hygg at því, skjaldar Baldr.

Der durch Þork's nachstellungen bedrohte Gísli bittet Þorkell ihm zu helfen. **GS. XXII.**
Abgewiesen, sucht er beistand bei der alten Þorgerðr.

XXII, 1. Nú er frá því at segja, at Þorkr þrýstir at Eyjólf fast, ok þykkir eigi svá fylgt sem hann vildi, ok þykkir eigi mikit koma fyrir féit, þat er hann fekk hánnum í hendr, ok kvez þess víss vera orðinn, at Gísli væri í Geirþjófsfirði, ok segir þat monnum Eyjólf's, er á milli fara, at hann 5 leiti eptir Gísla, elligar hann kvez sjálfr mundu fara. 2. Eyjólf vaknar við skjótt ok sendir enn Njósna-Helga til Geirþjófsfjarðar, ok hefir hann nú vistir með sér, ok er á brott viku, ok sitr nú um, at hann yrði varr við Gísla. 3. Sér nú einn dag, at hann gengr frá leyni sínu enu nærðra, ok kennir Gísla; 10 lætr hann nú verða við brugðit, ok ferr á brott ok segir Eyjólf, hvers hann er víss orðinn. 4. Eyjólf býr nú ferð sína heiman með níunda mann ok ferr til Geirþjófsfjarðar ok hittir á bæ Auðar; þeir finna eigi Gísla þar, ok fara nú um alla skóga at leita Gísla, ok finna hann eigi. 5. Koma aptr 15 til bæjar Auðar, ok býðr Eyjólf henni mikit fé til at segja til Gísla, en þat ferr fjarri, at hún vili þat; þá heitaz þeir at meiða hana at nokkuru, ok tjár þat allz ekki, ok verðr við

„Begehe nicht als ein friedentörer einen totschiag; sei nicht der erste, um die krieger (die männer, denen du begegnest, können streitbar sein) zu beleidigen; verheisse mir das; hilf dem blinden, o schiff'slenker; schade nicht dem handlosen und dem lahmen; man sagt, der hohn sei schlecht, erinnere dich dessen, o krieger“.

sleitenn (v. *sleita*, streit) „streitbar“; „sei nicht so streitbar, dass du usw.“. *fyrre*, „als der erstere“, *prior* (nicht *prius*). *morps mæte-Njorþr*, „der N., welcher dem kampf entgegen geht“, ein krieger. *mæte* zu *mæta*, „obire“. *ðiks* (conj. für *ty*) *blakkr* (so frgm.), „das pferd des meeres“ = schiff, dessen *skynder* „beschleuniger“, ein see-fahrer; so konnte ja Gísli genannt

werden. *skjaldr Baldr*, „Baldr des schildes“ = krieger.

In dieser schönen strophe finden sich anklänge an Hávamál; sie ist ein ausdruck der milden stimmung Gíslis und seiner moralischen auffassung des lebens.

Cap. XXII. 1. 2. *þrýstir at Eyjólf fast*, „setzt dem E. hart zu“.

2. *ekki svá fylgt*, „nicht so energisch (die sache) betrieben“.

5. 6. *segir—leitir*, so das frgm., das hier allein den urspr. text bietet.

11. *lætr—brugðit* = *bregðr við*, „macht sich (schnell) auf den weg“.

16. 17. *segja til Gísla*, „Gíslis aufenthalt'sort angeben“.

18. *verðr*, „man (d. h. Eyjólf und seine gefährten) muss“.

68. XXII. þat heim at fara. 6. Þykkir þessi fər en hæðiligsta, ok er Eyjólfur heima um haustit. En þó at Gísli yrði þá eigi fundinn, þá skilr hann þó, at hann myni tekinn verða, er skamt er á milli.

7. Gísli ræz nú heiman ok inn til Strandar, ok ríðr á fund 5 Þorkels bróður síns í Hvamm; hann drepr þar á dyrr á svefnhúsi því, er Þorkell liggr í, ok gengr hann út ok heilsar Gísla.

8. „Nú vil ek vita,“ sagði Gísli, „ef þú vill mér nokkurn dugnað veita: vænti ek nú af þér góðrar liðveizlu; er nú mjök þrøngt at mér; hefi ek ok lengi til þessa sparaz.“

10 9. Þorkell svarar enu sama ok kvez enga björg munu veita hánum, þá er hánum megi sakir á gefa, en kvez mundu fá hánum silfr eða fararskjóta, ef hann þyrfti, eða aðra hluti þá, sem fyrr var sagt.

10. „Sé ek nú,“ sagði Gísli, „at þú vill mér ekki lið veita. 15 Fá mér nú þrjú hundruð vaðmála, ok huggaz svá, at ek mun sjaldan krefja þik heðan frá liðs.“

11. Þorkell gerir svá, fær hánum vöru ok silfr nokkut. Gísli kvez þat nú ok þiggja mundu; en sagðiz eigi þó svá lítilliga við hann gera mundu, ef hann stæði í hans rúmi.

20 12. Gísla þykkir fyrir, er þeir skiljaz. Hann ferr nú út í Vaðil til móður Gestis Oddleifssonar, ok kœmr þar fyrir dag ok drepr á dyrr. Gengr húsfreyja til dura. 13. Hón var opt von at taka við skógarmönnum ok átti hón jarðhús; var annarr jarðhússendir við ána, en annarr við eldhúsit hennar, 25 ok sér enn þess merki. 14. Þorgerðr fagnar vel Gísla —, „ok mun ek þat til láta við þik, at þú dveliz hér um hríð; en ek

1. 2. Þykkir—haustit, vielleicht ein zusatz; fehlt in S und frgm.

3. er—milli, „da ihn nur eine kurze wegstrecke (von seinem feinde Eyjólfur) trennte“.

4. Strandar, d. h. Barðastrandar, s. zu c. XIX, 18.

9. þrøngt, part. perf. til þessa, dazu, dich zu bitten.

12. fararskjóta, „ein pferd“.

15. huggaz svá, „tröste dich mit dem gedanken“.

19. lítilliga, „erbärmlich“.

20. þykkir fyrir, „fühlte tiefen schmerz“.

21. Vaðill, es gibt jetzt zwei höfe dieses namens: Efri- und Neðri-V. an der nordostseite des kleinen fjords Hagavaðall; auf Efri-Vaðill zeigt man noch spuren von dem unterirdischen hanse Þorgerðs. Siehe Kålund I, 550—52. Hier scheint Vaðill den fjord und seine umgegend bezeichnen zu sollen; dass Þorgerðr auf dem gleichnamigen hofe wohnte, ist nicht zweifelhaft.

25. Þorgerðr, Þórunn in S u. frgm.

má eigi vita, hvárt þat verður nokkut annat en kvenvélar **GS. XXII.** einar.“ 15. Gísli kvez nú þat þiggja mundu, en segir nú eigi **XXIII.** verða koplunum svá vel, at ørvænt sé, at konunum verði betr. Gísli er þar um vetrinn ok hefir hvergi verit jafnvel gort við hann í sekðinni sem þar. [971-72]

5

Gíslis träume. Gísli zum letzten male bei seinem bruder.

Gísli kommt zu Ingjaldr auf Hergilsey.

XXIII, 1. Þegar er várar, ferr Gísli aptr í Geirþjófsfjörð, ok má þá eigi lengr vera í brott frá Auði konu sinni; svá unnuz þau mikit; er nú þar um sumarit á laun, ok til þess er haustar. 2. Ok kómur nú á þref um draumana, þegar er lengir nóttina, ok kómur nú en verri draumkonan at hánun ok geraz 10 nú svefnafarar harðar, ok segir nú eitt sinn Auði, hvat hann dreymði, er hún spurði eptir. [972]

3. Ok kvað þá vísu:

18. Villa oss, ef elle
oddstriper skal bíða 15
(mér gengr Sjöfn í svefna
sauma) míner draumar,
(stendr) eige (þat þeyge)
þornreiþ bragar greiþe
þnanna selr annars 20
efne (mér fyr svefne).

1. 2. *kvenvélar einar*, „nur eine weiber-hilfe“.

3. *koplunum*, er meint seinen bruder. „Die männer, sagt G., betragen sich so schlecht, dass es den frauen nicht schwer fallen wird, es ihnen zuvor zu tun“.

Cap. XXIII. 9. *kómur nú á þref*, „etwas wird häufiger“, *þref* ist ntr.; im frgm. heisst es: *et sama þref*; *þref* ist wol dasselbe wie *þrefi mase.*, „häufige erwähnung“, *raunlítit komuk opt á þrefa Málsháttakvæði* 4, 2.

11. *svefnafarar harðar*, „schwere träume“.

Str. 18. Pros. wortfolge: Draumar míner villa oss, ef oddstriper skal bíða elle; sauma Sjöfn gengr mér í drauma; þnanna selr bragar greiþe eige efne annars, þornreiþ! þat stendr þeyge mér fyr svefne.

„Meine träume täuschen mich, wenn der kriegler (ich) ein hohes alter erreichen sollte; eine frau zeigt sich mir im traume; die frau gibt dem dichter (mir) keinen grund, etwas anderes zu glauben, liebe frau!; doch hindert es nicht, dass ich gut schlafe“.

oddstriper, „der, welcher (durch

6S. XXIII. 4. Ok nú segir Gíslí, at konan súa en verri kómr opt at hánú ok vill jafnan ríða hann blóði ok roðru ok þvá hánú í, ok lætr sér illiga. 5. Þá kvað hann enn vísu:

5 19. Eige verþr enn (orþa
oss lér of þat) borþa
Gefn drepr fyr mér glaume,
gótt ór hverjom draume,
kómr þegars ek vil blunda
10 kona víþ mik til funda,
oss þvær unda flóþe,
oll í manna blóþe.

6. Ok enn kvað hann:

15 20. Sagt hefk enn frá órom
oddflaums víþom draume
Eir (varþat mér) aura,
(orþfátt) es ek mon láta,
verr hafa váþna snerro
vekjendr, þeirs mik sekþo
20 brynjo hatrs ens bitra
beipendr, ef ek nú reipomk.

den gebrauch) den speeren schadet“, ein kriegler. *sauma Sjofn*, „die Sjofn (asin) des nähens“, eine frau. *þnanna*, „die Nanna (asin) des bieres“, dasselbe. *bragar greiþer*, „der austeiler, geber, des liedes“, ein dichter. *Þornreiþ*, „die trägerin der spange“, die frau, Auþr.

2. *roðra*, f. „rote flüssigkeit“ (blut).

3. *lætr sér illiga*, „zeigt sich büsartig“.

Str. 19. Pros. wortfolge: Eige verþr enn gótt ór hverjom draume; borþa (so K. Gíslason, Udvalg, s. 14 für *skorða*) Gefn drepr glaume fyr mér; oss lér orþa of þat; kona, oll í manna blóþe, kómr til funda víþ mik, þegars (so K. Gísl. a. a. o. für *þegar*) ek vil blunda; þvær oss unda flóþe.

„Noch deutet nicht ein jeder traum etwas gutes an; die frau verdirbt mir die freude; das veranlasst mich zu reden; eine frau, überall mit blut bespritzt, kommt wiederholt zu mir, sobald ich schlafen will, und wäscht mich mit blut“.

borþa Gefn, „die Gefn (asin) des gestickten tuches“, die frau. *unda flóþ*, „die see der wunden“, das blut; viell. ist *odda* (frgm.) vorzuziehen.

Str. 20. Pros. wortfolge: Sagt hefk enn (so das frgm.) oddflaums víþom frá órom draume, aura Eir! es ek mon láta; mér varþat orþfátt; váþna snerro vekjendr, þeir beipendr ens bitra brynjo hatrs, es sekþo mik, hafa verr, ef ek reipomk nú.

„Wieder habe ich den leuten meinen traum erzählt, frau! wie ich

7. Ok eru nú kyrr tíðendi. Ferr Gísli nú til Þorgerðar ok er með henni annan vetr. En um sumarit eptir ferr hann í Geirþjófsfjörð ok er þar unz haustar. 8. Þá ferr hann enn til Þorkels, bróður síns, ok drepr þar á dyrr; Þorkell vill ekki út ganga, ok tekr Gísli kefli ok rístr á rúnar ok kastar inn. 5 Dat sér Þorkell ok tekr upp ok lítr á ok stendr upp síðan, gengr út ok heilsar Gísla ok spyrr tíðenda. 9. Hann kvez ekki kunna at segja — „ok em ek nú kominn et síðasta sinn á þinn fund, frændil, ok lát nú verða at skörlugri liðveizlu; en ek mun því launa, at ek mun aldri krefja þik optar.“ 10 Þorkell svarar enn enu sama ok fyrr, býðr hánum hross eða skip, en skerz undan allri liðveizlu. Gísli piggr skip ok biðr Þorkel setja fram með sér skipit; hann gerir svá, ok fær hánum sex vættir matar ok hundrað vaðmála. 11. Ok er Gísli er á skip kominn, stendr Þorkell á landi; 15 þá mælti Gísli: „Nú þykkiz þú öllum fótum í etu standa ok

GS. XXIII.

[972-73]

[973]

mein leben verlieren werde; die worte fehlten mir nicht; den kriegern, denen, welche den bitteren kampf wünschen und mich friedlos machten, wird es schlimm gehen, wenn ich jetzt in zorn gerate“.

oddflaums víper, „die bäume des stromes der speere (d. i. des kampfes)“, die kriegler; *aura Eir*, „die Eir (asin) des goldes“ scheint Auþr zu sein. *láta*, hierzu ist *öndu* zu ergänzen; aber der hieraus sich ergebende sinn ist nicht besonders passend; aber wie die worte sonst verstanden werden könnten, ist nicht einzusehen. *vápna sn. vekjendr*, „die erwecker des streites der waffen, des kampfes“, kriegler. *brynjo hatr*, „der hass, feind, der brünne“, kann sowol „schwert“ als „kampf“ bedeuten, hier am ehesten das letztere.

Es ist aus dem inhalte dieser str. ganz klar, dass sie nicht mit den vorigen zusammenhängt; sie muss bei einer ganz anderen gelegenheit gedichtet sein.

5. *kefli* — *rúnar*, einrunder (kleiner) stab, auf den runen geritzt wurden, wird auch an anderen stellen, aber meist in unhistorischen sagas erwähnt; doch liegt kein grund vor, die angabe der saga zu bezweifeln; Gísli war ja ein Norweger und ein guter zimmermann und wir wissen, dass runen insbesondere solchen leuten wolbekannt waren. Vgl. Egilss. c. 78, 27, wo jedoch von einem ganzen liede die rede ist, was nicht historisch sein kann; Svarfdæla (Ísl. forns. II, 41): *kefli . . . vðru þar á mǫrg þau orð* usw.; Þorst. þáttur uxafóts (Flat. I, 251): *Ornj reist rúnar á kefli* usw.; s. Fritzner² sub verbo und *rúnakefli*.

9. *at skörlugri*, at „um so“, *skörlugri* compar.

12. *skip*, „ein boot“.

13. *setja fram*, „zu wasser lassen“.

16. *öllum* — *standa*, ein sprichwort, „mit allen füßen in der krippe stehen“ (wie die schweine zu tun

68. XXIII. vera vinr margra hofðingja, ok uggir nú ekki at þér; en ek

XXIV. em sekr, ok hefi ek mikinn fjándskap margra manna, en þat kann ek þér at segja, at þú munt þó fyrr drepinn en ek.

12. Ok munum vit nú skilja, ok verr en vera skyldi, ok sjáz
5 aldri síðan; en vita skaltu þat, at eigi munda ek svá við þik gera.“

13. „Ekki hirði ek um spár þínar,“ sagði Þorkell.

— ok skilðuz við svá búit. 14. Ferr Gísli nú til Hergilseyjar á Breiðafjörð; þá tekr hann ór skipinu þiljur ok þoptur,
10 árar ok allt þat, sem laust var innbyrðis, ok hvelfir skipinu ok lætr reka inn at nesjum. 15. Ok nú geta menn þess til, er sjá skipit, at Gísli myni druknaðr vera, er skipit er brotit ok rekit á land, ok myni tekit hafa frá Þorkeli bróður sínum. 16. Nú gengr Gísli í Hergilsey til húss; þar býr sá maðr, er
15 Ingjaldr hét; kona hans hét Þorgerðr; Ingjaldr var systrungr Gísla at frændsemi, ok hafði með hánum farit út hingat til Íslands. 17. Ok er þeir hittaz, býðr hann Gísla allan greiða ok alla björg, þá er hann mátti hánum veita; ok þat þiggr Gísli, ok er þar síðan um kyrt nokkura stund.

[973-75]

Gisli bei Ingjaldr. Njósнар-Helgi zieht wieder auf kundschaft aus.

20 XXIV, 1. Með Ingjaldi var þræll ok ambátt; þrællinn hét Svartr, en ambáttin hét Bóthildr. 2. Helgi hét sonr Ingjalds,

pflegen) ist soviel als „sich sorglos und in unbestrittener stellung fühlen“.

2. 3. *þat*—*segja*, das hat er natürlich geträumt.

4. *verr*, „weniger freundlich“, mit rücksicht auf Gíslis unbehagliche prophezeiung.

8. 9. *Hergilseyjar*, eine kleine insel in nordwestlicher richtung von Flatey; über diese und die nachher genannten lokalitäten der insel s. Kálund I, 541—42.

9. *þiljur*, „deckplanken“.

11. *nesjum*, „den halbinseln“, damit sind die vielen halbinseln

zwischen dem Skálmarfjörðr und dem Kerlingarfjörðr gemeint.

15. 17. *Ingjaldr*—*Íslands*; die Landnáma kennt Ingjaldr auf Hergilsey (s. die ausg. 1900, s. 39, 162. 164), als einen sohn des Hergils hnappass, und sagt ausdrücklich, dass dieser dem Gísli half (*fyrir þat gerði Þorkr af hánum eyjarnar*, d. h. Hergilsey nebst den kleinen ringsum liegenden kleineren inseln); die saga hat aber unrecht, wenn sie diesen Ingjaldr als systrungr Gíslis bezeichnet, und noch mehr wenn sie sagt, dass er mit ihm nach Island gekommen sei; denn Ingjaldr war sicher in Island geboren. Hier liegt

ok var afglapi, sem mestr mátti vera, ok fífl; hánnum var sú **GS. XXIV.**
 umbúð veitt, at raufarsteinn var bundinn við hálsinn, ok beit
 hann gras úti sem fénaðr, ok er kallaðr Ingjaldsffífl; hann var
 mikill vexti, nær sem tröll. **3.** Gísli er þar þann vetr ok
 smíðar skip Ingjaldi ok marga hluti aðra. En allt þat, sem ⁵
 hann smíðaði, þá var þat auðkent, því at hann var hagari en
 flestir menn aðrir. **4.** Menn undruðuz, hví þat var svá vel
 smíðat mart, sem Ingjaldr átti, því at hann var ekki hagr.
5. Gísli er ávallt á sumrum í Geirþjófsfirði; ferr nú svá fram
 þrjá vetr, frá því er hann hafði dreymt, ok verðr hánnum þetta ¹⁰
 at mestu trausti, er Ingjaldr veitir hánnum. **6.** Dykkir monnum
 nú grunsamligt um þetta allt jafnsaman, ok hyggja nú, at
 Gísli muni lifa ok hafa verit með Ingjaldi, en eigi druknaðr,
 sem sagt hafði verit. **7.** Leggja menn nú ræðu á, at Ingjaldr
 á nú þrjú skip ok öll vel gør. Kóm þessi kvitr fyrir Eyjólf ¹⁵
 enn grá, ok hlýtr Helgi enn at fara, ok kóm hann í Hergilsey.
8. Gísli er ávallt í jarðhúsi, þá er menn koma í eyna. En
 Ingjaldr var góðr gestgjafi, ok býðr Helga gisting; þar var
 hann um nóttina. **9.** Ingjaldr var iðjumaðr mikill; hann røri
 á sjó hvern dag, er sjófært var, ok um morguninn, er hann ²⁰
 var búinn til útróðrar, spyrr hann, hvárt Helga er ekki ákaft
 um ferðina, eða hví hann liggr. **10.** Hann kvað sér vera ekki
 einkar skjallt, ok blés við ok strauk höfuðbeinin; Ingjaldr
 bað hann þá liggja sem kyrrastan, ok ferr hann til sjávar,
 en Helgi tekr at stynja fast. **11.** Nú er sagt, at Þorgerðr ²⁵
 gengr til jarðhússins ok ætlar at gefa Gísla dogurð; en þili
 er á millum búrsins ok þess, er Helgi lá í; Þorgerðr gengr í
 brott ór búrinu; klífr Helgi upp á þilit, ok sér, at þar var
 manni matr deildir; ok í því kóm Þorgerðr inn, ok vinz Helgi

[975]

wol eine verschmelzung zweier
 personen vor.

Cap. XXIV. 21. *Svartr*, ein ziem-
 lich allgemeiner sklavenname (viel-
 leicht waren die sklaven dieses
 namens keltischer abstammung).

1. *afglapi* . . . *fífl*, „blödsinniger
 mensch . . . idiot“.

2. *raufarsteinn*, „ein durchbohrter
 stein“.

Sagabibl. X.

20. *er sjófært var*, „wenn das
 wetter die seefahrt gestattete“.

21. 22. *hvárt* — *ferðina*, „ob er nicht
 schnell fort zu kommen wünschte“.

22. 23. *vera* — *skjallt*, „nicht recht
 wol sein“; *skjallr*, bedeutet wol
 eig. „laut redend“; „eine schwache
 stimme haben“ also identisch mit
 „sich nicht wol befinden“.

27. *þess*, n. „der stelle, des raumes“.

29. *vinz v. vinda*.

68. **XXIV.** við fast ok fellr ofan af þilinu. 12. Þorgerðr spyr, hví hann

XXV. lætr svá at klífa í ræfr upp ok vera eigi kyrr. Hann kvez svá óðvirki vera af beinverkjum, at hann mátti eigi kyrr vera — „ok vilda ek,“ segir hann, „at þú fylgðir mér til

5 rekkju.“

13. Hón gerir svá. Síðan gengr hón brott með matinn. En Helgi ríss upp þegar ok gengr eptir ok sér nú, hvat títt er, gengr nú aprt ok leggz niðr eptir þetta, ok er þar þann dag.

14. Ingjaldr kómr heim um kveldit ok ferr til rekkju Helga
10 ok spyr, hvárt hánú létti nokkut. Hann kvað áleiðis snúaz, ok beiðir sér farnings um morguninn ór eyinni; ok er hann fluttr suðr til Flateyjar, ok ferr síðan suðr til Dórsness; segir nú, at hann er orðinn varr við, at Gíslí er með Ingjalði.

15. Síðan býz Börkr heiman, ok eru saman fimmtán, fara á skip ok sigla sunnan yfir Breiðafjörð. 16. Þenna dag er Ingjaldr róinn á vastir, ok Gíslí með hánú, en þræll hans ok ambátt á gðru skipi, ok sátu hjá eyjum nokkurum, þeim er heita Skutileyjar.

Börkr begibt sich nach Hergilsey. Gíslí entrinnt ihm.

XXV, 1. Nú sér Ingjaldr, at skipit siglir sunnan ok mælti:
20 „Skip siglir þarna, ok hygg ek, at þar myni vera Börkr enn digri.“

„Hvat er þá til ráðs takanda?“ sagði Gíslí; „ek vil vita, hvárt þú ert svá hygginn, sem þú ert drenginn góðr.“

2. „Skjótt er til ráða at taka,“ sagði Ingjaldr, „þó at ek
25 sjá engi vitrleiksmáðr; róm sem ákafast at eyinni, ok gongum síðan upp á Vaðsteinaberg ok verjumz meðan vér megum upp standa.“

3. „Nú fór sem mik varði,“ sagði Gíslí, „at þú myndir hitta þat ráðit, at þú mættir drenginn af verða sem beztr, en

4. 5. til rekkju, „zu seinem bett“, in demselben raume.

10. áleiðis, „zum besseren“.

18. Skutileyjar, eine inselgruppe etwas südlicher als Hergilsey; siehe Kálund I, 542—43. Vgl. Árbók fornleifafjel. 1893, s. 3.

Cap. XXV. 23. drenginn góðr,

„ein braver mann“; hier wäre die schwache form des adj. unmöglich.

26. Vaðsteinaberg, ein basaltfels auf der westlichen seite der insel; Kálund I, 542, Árbók fornleifafjel. 1893, s. 3.

29. þat ráðit — beztr, „den plan durch den du dich am besten als ein braver mann erweisen könntest“.

verri laun sel ek þér þá fyrir liðveizluna, en ek hafða ætlat, **GS. XXV.**
 ef þú skalt fyrir mínar sakir lífit láta. 4. Nú skal þat vera
 aldri, ok skal annat ráð taka. Þú skalt róa at eyinni, ok
 þrællinn, ok ganga upp á bergit, ok búiz at verjaz, ok munu
 þeir ætla mik annan manninn, er sigla sunnan fyrir nesit. En 5
 ek mun skipta klæðum við þrællinn, sem eitt sinn fyrr, ok
 mun ek fara á bátinn með Bóthildi.“

5. Ingjaldr gerði sem Gíslí ráðlagði. Ok er þeir skilja,
 þá mælti Bóthildr: „Hvat er nú til ráðs?“

6. Gíslí kvað vísu:

10

21. Ráps leitar nú rítar
 ruþr (vekjom mjǫþ Supra)
 skorþ, þvít skiljask verþom,
 skjaldsteins, frá Ingjalde;
 þó monk, hyrs, at hvǫro
 hafa, bláfóldar skafía
 snyrtegótt, né ek sýtom,
 snaup, þats mér verþr auþet.

15

7. Nú róa þau suðr í móti þeim Berki, ok láta sem ekki
 væri til vandræða. Þá segir Gíslí fyrir, hversu háttá skal: 20
 „þú skalt segja,“ segir hann, „at hér sé fíflit innanborðs.

5. *mik* — *manninn*, „dass ich der
 eine von den beiden sei“.

ersigla, „wenn sie vorbeikommen“.

6. *fyrr*, s. c. 19, 27.

8. *ráðlagði*, „riet“.

Str. 21. Pros. wortfolge: Rítar
 ruþr leitar nú ráps, skjaldsteins skorþ,
 þvít verþom skiljask frá Ingjalde;
 vekjom mjǫþ Supra; þó at hvǫro
 monk hafa, þats mér verþr auþet,
 snaup snyrtegótt bláfóldar skafía
 hyrs; né ek sýtom.

„Der kriegler sucht sich rat zu
 schaffen, weib, denn jetzt muss ich
 von Ingjaldr scheiden; ich dichte
 ein lied; nichts destoweniger werde
 ich mit dem loose zufrieden sein,
 das mir das schicksal zuerteilt,

armes weiblein. Ich hege keine
 sorge.“

Rit, „ein schild“, „der baum (*ruþr*
 = *runnr*) des schildes“, Gíslí selbst.
skjaldsteinn, unsicher, vielleicht ein
 stein, d. h. eine glas- oder bernstein-
 perle von der form eines schildes;
 also ein frauenschmuck, dessen *skorþ*
 „trägerin“, eine frau. *mjǫþr Supra*,
 „der met, trunk, Supres (des
 zwerges)“, „dichtertrank“, lied,
 strophe. *Bláfóld* = *blámærr*, „die
 blaue erde“, das meer; *skafí* ist ein
 langgestreckter schneehaufe, „der
skafí des meeres“ ist „die lange,
 schäumende welle“; deren *hyrr*
 „feuer“ = gold; *gótt*, eigentl. „tür-
 pfosten“, hier „stange“; das ganze
 „eine frau“; *snyrte*-, „niedlich“.

GS. XXV. 8. en ek mun sitja í stafni ok herma eptir því, ok vefja mik í vaðnum, ok vera stundum útanborðs ok láta sem ek má æriligast; ok ef nokkur berr þá um fram, mun ek róa sem ek má ok leita þess á, at sem skjótast skili með oss.“

5 9. Ok nú roer hún í móti þeim, ok þó eigi allnær þeim Berki, ok lætr sem hún bregði til miða. Nú kallar Þorkr á hana ok spyr, ef Gísli væri í eyinni.

10. „Eigi veit ek þat,“ segir hún; „en hitt veit ek, at er þar sá maðr, er mjök berr af öðrum mönnum, þeim sem í 10 eyinni eru, bæði at vexti ok hagleik.“

„Já,“ segir Þorkr, „en hvárt er Ingjaldr bóndi heima?“

11. „Löngu áðan ræri hann til eyjarinnar,“ sagði hún, „ok þræll hans með hánnum, at því er ek hugða.“

15 „Dat mun þó eigi verit hafa,“ sagði Þorkr, „ok mun Gísli þat verit hafa, ok róum eptir þeim sem ákafast ok bíta myndi nú beinfiskr, ef at borði mætti dragaz.“

12. Deir svöruðu: „Gaman þykkir oss at fiflinu, ok horfa á þat, svá sem þat getr ærilega látit.“

20 Deir sögðu, at hún var hörmuliga stödd, er hún skyldi fylgja fóla þessum.

13. „Svá þykki mér ok,“ segir hún, „en hitt finn ek á, at yðr þykkir hlægligt, ok harmið mik alllitt.“

„Förum ekki at heimsku þessi,“ sagði Þorkr, „ok víkjum áleiðis.“

25 14. Skiljaz þau nú, ok róa þeir til eyjarinnar ok ganga á land, ok sjá nú mennina á Vaðsteinabergi, ok snúa þangat ok hyggja allgott til sín; en þeir eru uppi á berginu, Ingjaldr

1. herma — því, „ihm nachäffen“.

2. vaðnum, „den angelschnüren“.

3. nokkur, adv. (> ne-veitk-hvar) „um eine strecke“; ef nokkur berr þá um fram, „wenn sie ein gutes stüek von uns entfernt sind“.

4. leita þess á, „danach streben“.

6. bregði — miða, „die fischgründe aufsuche“.

15. 16. ok bíta — dragaz, ein sprichwort, „jetzt würden wir einen guten fang machen, wenn wir glück mit uns hätten“. bíta, „anbeissen“. beinfiskr,

ist vielleicht so viel als *beinhakall*, eine art haifisch. („squal. maximus“, Björn Halldórsson.) ef, „wenn (wir) nur“.

20. fylgja, „begleiten“, ihn zum begleiter haben.

21. hitt finn ek á, „das merke ich an (euren worten)“.

23. Förum — at, „lasst uns nicht um . . . bekümmern“.

24. áleiðis, „vorwärts“.

27. hyggja allgott til sín, „sind sehr hoffnungsvoll“ (in rücksicht auf den erwarteten guten erfolg).

ok þrællinn. 15. Börkr kennir brátt mennina ok mælti til **GS. XXV.** Ingjalds: „Hitt er nú ráð, at selja fram Gísla eða segja til **XXVI.** hans ella; ok ertu mannhundur mikill, er þú hefir leynt bróður-bana mínum, ok ert þó minn landseti, ok værir þú ills verðr frá mér, ok væri þat sannara, at þú værir drepinn.“ 5

16. Ingjaldr svarar: „Ek hefi vánd klæði, ok hryggir mik ekki, þó at ek slíta þeim eigi gorr, ok fyrr mun ek láta lífit, en ek gera eigi Gísla þat gott, sem ek má, ok firra hann vandræðum.“

17. Ok þat hafa menn mælt, at Ingjaldr hafi Gísla mest veitt, ok þat at mestu gagni orðit; ok þat er sagt, at þá er Þorgrímr 10 nef gerði seiðinn, at hann mælti svá fyrir, at Gísla skyldi ekki at gagni verða, þó at menn byrgi hánnum hér á landi. 18. En þat kom hánnum eigi í hug, at skilja til um úteyjar, ok endiz því þetta hóti lengst, þótt eigi yrði þess á lengðar auðit.

Fortsetzung. Gísl von Börkr verfolgt, weiss wiederum zu entweichen. 15

XXVI, 1. Berki þykkir eigi þat til liggja, at veita Ingjaldi atgöngu, landseta sínum; hverfa þeir nú frá til bæjar ok leita þar Gísla, ok finna hann eigi, sem ván var. 2. Þeir fara nú um eyrna ok koma þar at í einum stað, er fíffit lá, ok beit gras í dalverpi einu, ok bundinn steinn við hálsinn.

3. Þá tekr Börkr til orða: „Bæði er nú, at mikit er sagt 20 frá fíffinu Ingjalds, enda deiliz þat nú heldr víðara, en ek hugða, ok er hér ekki á at horfa, ok hefir oss orðit svá mikil vanhyggja, at stóru berr; ok eigi veit ek, nær vér fáum þetta leiðrétt. 4. Ok mun Gísl þar verit hafa á bátinum hjá oss,

2. 3. *segja til hans*, s. c. 22, 4.

4. *minn landseti*, wie Börkr dazu gekommen ist, Hergilsey zu besitzen, wissen wir nicht; es liegt hier sicher ein Irrtum vor.

7. *gorr*, komp. zu *gorva*, „mehr“.

10. *þat* (1), d. h. seine hilfe.

12. *hér á landi*, „hier im lande“, d. h. auf dem eigentlichen festlande im gegensatze zu den inseln.

13. *skilja til*, „ausdrücklich nennen“.

14. *álengðar*, „für seine ganze lebenszeit“ (wobei vorausgesetzt wird, dass er habe alt werden können).

Cap. XXVI. 15. *til liggja*, „geziemend sein“.

18. 19. *stað—dalverpi*, über diese lokalität (in dem südlichen teil der insel) und das noch so genannte Fíffsgerði, s. Kálund I, 542.

21. *deiliz—víðara*, „vermag sich mehr zu verteilen“ (indem er sich gleichzeitig an zwei stellen zeigt).

22. *er—horfa*, „es ist kein zweifel mehr“, wie die sache sich verhält. *oss*, dativ.

23. *at stóru berr*, (auch *stórum*), „dass es viel zu weit geht“.

24. *leiðréttá*, „wieder gut machen“.

GS. XXVI. ok mun hafa látit eptir fíflinu, ok er þat skömm jafnmörgum mönnum, ef hann skal nú komaz ór höndum oss; ok skundum eptir hánun, ok látum hann nú eigi ór færi ganga.“

5 5. Síðan hlaupa þeir á skip ok róa eptir þeim ok falla fast við árar. Deir geta at líta, at þau eru komin langt inn á sund, ok sækja nú hvárir tveggja fast róðrinn. 6. Rennir þat skipit meira, sem menninir váru fleiri á, ok leggz svá nær um síðir, at þá er Borkr kominn í skotfæri, er þau eru komin at landi.

10 7. Þá tekr Gísli til orða ok mælti við ambáttina: „Nú munu vit skiljaz, ok er hér gull, at þú skalt færa Ingjaldi, en annat konu hans, ok seg þeim, at þau gefi þér frelsi, ok ber þetta til jartegna. Ek vil ok, at Svarti sé frelsi gefit. Máttu at vísu heita minn lífgjafi, ok vil ek, at þú njótir þess.“

15 8. Nú skilja þau ok hleypr Gísli á land ok í hamraskarð nökkut, en þat er fyrir Hjarðarnesi. Ambáttin ræri í brott, alsveitt af mœði, ok rauk af henni. 9. Deir Borkr róa at landi, ok verðr Saka-Steinn skjótastr af skipinu, ok hleypr at leita Gísla; ok er hann kómur í hamraskarðit, stendr Gísli fyrir 20 með brugðit sverð, ok keyrir þegar í höfuð hánun, svá at stóð í herðum niðri, ok fell hann dauðr á jörð. 10. Deir Borkr ganga nú upp á eyna, en Gísli hleypr á sund ok ætlar at leggjaz til lands. 11. Borkr skýtr eptir hánun spjóti, ok kom í kálfann á hánun, ok skar út ór, ok varð þat mikit sár;

1. *lata eptir* = *herma eptir*, c. 25, 8.

2. *skundum eptir*, „verfolgen wir ihn rasch“.

3. *ór færi ganga*, „aus seiner für uns günstigen lage sich befreien“.

4. 5. *falla fast við árar*, „legen sich mächtig in die ruder“.

6. *sund* ist plur. (die meerengen zwischen den kleinen inseln an der küste).

7. *leggz — nær*, „sie kommen einander so nahe“.

8. *skotfæri*, n. (= *skotmál*), „schussweite“.

11. *gull* = *fingrgull*, „fingerring“.

14. *lífgjafi*, m. „lebensretter“.

15. *land*, es war, wie aus dem

folgenden hervorgeht und S ausdrücklich angibt, eine kleine insel.

16. *Hjarðarnesi*, *Hjarðarnes* ist die ziemlich breite halbinsel zwischen dem Vatsfjörðr und dem Kjálkafjörðr, s. über das folgende Káland I, 546—47. Ueber die stelle, wo Gísli ans land kam, s. Árbók fornleifafjelags 1893, s. 3—4.

22. *sund*, vom felsen bis zum festlande beträgt die entfernung nur 30 klafter.

24. *skar*, obj. ist *spjótit*: „der spiess schnitt sich heraus“ (aus dem fleische), sodass er einen tiefen einschchnitt machte, blieb aber nicht in der wunde stecken.

hann kemr á brott spjótinu, en týnir sverðinu, er hann var **GS. XXVI.** svá móðr, at hann gat eigi á haldit. 12. Þá var myrkt af nótt, er hann komz at landi; þá hleypr hann í skóg, en þá var víða skógum vaxit. 13. Þá róa þeir Þorkr at landi ok leita Gísla, ok kvía hann í skóginum, ok er hann svá móðr 5 ok stirðr, at hann má varla ganga, ok verðr nú varr við menn alla vega frá sér. 14. Nú leitar hann ráðs ok ferr ofan til sjávarins, ok kemz þar inn með flæðarþökkum til Haugs í myrkrinu ok hittir bónda einn, er Refr hét, sonr Þorsteins rannstafs, ok var allra manna slægastr. Hann heilsar hánum, 10 ok spyrr tíðenda. Hann sagði allt, hversu farit hafði með þeim Berki. 15. Refr átti sér konu, er Álfðís hét, væn at yfirliti, en fárskona sem mest í skapi, ok var enn mesti kvenskratti; með þeim Ref var jafnræði. 16. Ok er hann hefir sagt Ref tíðendin, skorar Gísli á hann til fulltings —, 15 „ok munu þeir koma hér brátt,“ sagði Gísli, „ok ekr nú at mjök, en fáir verða til liðveizlu.“

17. „Ek mun gera á nokkurn“, sagði Refr, „þann, at ráða einn, hversu með skal fara at veita þér, ok hlutaz þú til 20 einskis.“

„Dat skal nú þiggja,“ sagði Gísli, „ok mun ek eigi ganga feti framar.“

„Gakk þú inn þá,“ sagði Refr;

ok svá gerðu þeir. 18. Þá mælti Refr við Álfðísi: „Nú mun ek skipta mǫnnum við þik í rekkjunni,“ ok tekr nú fǫtin 25 ǫll úr rúminu ok mælti, at Gísli skyldi þar niðr leggjaz í hálminn, ok berr á hann ofan fǫtin, ok hvflir nú á hánum ofan hón Álfðís.

5. kvía hann, „umstellen ihn von allen seiten.“

8. flæðarþökkum, „hohe ufer, die das meer zur flutzeit unmittelbar bespült.“

Haugr, ein hof, nur einige klafter von der küste, s. Kålund I, 546.

10. rannstafs (so frgm.), eigentl. „stab, säule, eines hauses“. Diese personen sind sonst unbekannt.

13. fárskona, „ein gefährliches weib“.

14. kvenskratti, m. „unhold in weibsgestalt“.

með — jafnræði, „R. und sie passten gut zu einander“.

16. 17. ekr — mjök, „es drängt sehr“.

18. Ek mun gera á nokkurn (scil. kost), „ich muss eine bedingung stellen“.

25. skipta — rekkjunni, „die männer bei dir im bette vertauschen“, d. h. dir einen anderen bettgenossen zuweisen.

27. berr, „legt“.

GS. XXVI. „Ok vertu nú þar,“ sagði Refr, „fyrst, hvat sem í geriz.“

19. Hann biðr nú ok Álfðísi vera sem versta viðskiptis ok sem ærasta —, „ok spari nú ekki af,“ sagði Refr, „at mæla þat allt illt, er þér kómr í hug, bæði í blóti ok skatt-
5 yrðum; en ek mun ganga til tals við þá, ok haga svá orðum sem mér sýniz.“

20. Ok í annat sinn, er hann kómr út, sér hann menn fara, ok eru þar forunautar Barkar, átta saman; en Borkr er eptir at Forsá, ok skulu þessir þangat fara, at leita at Gísla
10 ok taka hann, ef hann væri þar kominn. 21. En Refr er úti ok spyrr tíðenda.

„Ðau ein kunnu vér at segja, at þú munt spurt hafa, eða veiztu nokkut til fara Gísla?“ segja þeir, „eða hvárt hefir hann hér nokkut komit?“

15 22. „Ðat er bæði,“ sagði Refr, „at hann hefir ekki hér komit, enda myndi hánun skamt til skjótra ófara, ef hann hefði þess freistat; ok eigi veit ek, hversu trúligt yðr þykkir, at ek munda eigi óbúnari en einhverr yðvarr at drepa Gísla; en hefi ek þat vit með mér, at ek munda þykkjaz ekki
20 allítit í vinna, at hafa slíks manns traust, sem Borkr er, ok hans vinr vilda ek vera.“

23. Þeir spyrja: „Er þér nokkut um, at vér rannsókm pik ok hús þín?“

25 „Já,“ sagði Refr; „þat vil ek gjarna, því at ek veit, at þér meguð því öruggligar leita í öðrum stöðum, ef þér vitið fyrir víst, at hann er eigi hér, ok gangið inn ok leitið sem gorsamligast.“

24. Þeir ganga inn. Ok er Álfðís heyrði hark þeira, þá spyrr hón, hvat gauragangi þar væri, eða hverir glóparnir
30 starfaði á monnum um nætr. 25. Refr bað hana hafa sik at

3. *sem ærasta*, „so rasend wie möglich“.

4. *blót*, n. „fluchen“.

9. *Forsá*, ein hof etwas westlicher als Haugr.

17. *trúligt*, „glaublich“; er meint, dass sie wissen oder annehmen könnten, dass er eben so gern den Gíslí getötet wissen wollte, als sie selbst.

18. *einnhverr*, „ein jeder“.

22. *Er—um*, „hast du etwas dagegen“; zu *um* ist *hug* zu ergänzen.

26. 27. *sem gorsamligast*, „so gründlich wie möglich“.

29. *hvat gauragangi* (dat.), „was für ein eindringen von tölpeln“.

glóparnir, „flegel“.

30. *starfaði á*, „unruhe verursachten“.

hófi, en hón lætr þó eigi vant margra fíflýrða; veitir hón **GS. XXVI.**
 þeim mikla ágauð, svá at þeir máttu minni til reka. Þeir **XXVII.**
 rannsaka eigi at síðr, ok þó minnr en þeir myndi, ef þeir
 yrði eigi fyrir þvíflkum hrópyrðum af húsfreyju. 26. Fara
 síðan á brott, ok finna alls ekki, ok biðja bónda vel lifa; en 5
 hann bað þá vel fara, ok koma þeir aptr til fundar við Þork,
 ok una allilla við sína fgr ok þykkjaz fengit hafa mikinn
 mannskaða með svívirðing, en komit engu áleiðis. 27. Flyz
 þetta nú yfir heraðit, ok þykkir monnum eigi ór steini hefja,
 hverjum ófgrum þeir fara fyrir Gísli. Þorkr ferr nú heim ok 10
 segir Eyjólfu, hvat um er at vera. 28. Gísli er með Ref hálfan
 mánuð, ok síðan ferr hann á brott, ok skiljaz þeir Refr góðir
 vinir, ok gefr Gísli hánnum kníf ok belti, ok váru þat góðir
 gripir; en ekki hafði hann fleira laust. 29. Ok eptir þetta
 ferr Gísli í Geirþjófsfjörð til konu sinnar, ok hefir nú mikit 15
 aukiz hans frægð í þessum atburð; ok er þat ok sannsagt, at
 eigi hefir meiri atgörvimaðr verit en Gísli, né fullhugi, en þó
 varð hann eigi gæfumaðr.

Frühjahrsthing im Þorskafjörðr.

Þorkell wird von Bergr Vésteinsson getötet.

XXVII, 1. Nú er þar til máls at taka um várit, at Þorkr
 ferr til Þorskafjarðarþings með fjölmenni ok ætlar at hitta 20
 vini sína. **2.** Gestr ferr vestan af Barðaströnd, ok Þorkell

[976]

1. *fíflýrða*, „grobe, unböfliche
 reden“.

2. *ágauð*, „scheltworte“, v. *geyja*
á, „einen anbelln“, „höhnisch be-
 handeln“.

minni til reka, „im gedächtnisse
 behalten“.

5. *ok finna alls ekki*, „nachdem
 sie nichts gefunden hatten“ (hysteron
 proteron).

7. *una*, subj. ist Þorkr und alle
 die übrigen.

8. *koma áleiðis*, „ausrichten“.

9. *ekki — hefja*, „dass keine ver-
 änderung (zum besseren) zu merken
 war“; „dass das eine schlimmer und
 schimpflicher wäre als das andere“.

Wie der ausdruck eigentl. zu ver-
 stehen sei, ist zweifelhaft.

14. *laust*, scil. *góz*, „bewegliche
 habe“.

Cap. XXVII. 20. *Þorskafjarðar-
 þing*, der Þorskafjörðr ist einer von
 den östlichsten fjorden an der nord-
 seite des Breiðifjörðr, an der west-
 seite der grossen halbinsel Reykjanes.
 Das thing (worüber s. Kálund I, 524
 bis 27, vgl. Árbók fornleifafjelags
 1893, s. 15—18) wurde am innersten
 ende des fjords, am östlichen ufer
 des kleinen, in den fjord mündenden
 flusses abgehalten; die reste der
 buden sind dort noch erkennbar.

68. Súrsson, ok ferr á sínu skipi hvárr þeira. Ok er Gestr er
 XXVII. albúinn, koma til hans sveinar tveir ok klæddir illa, ok hófðu
 stafi í höndum. 3. Þess verða menn vísir, at Gestr hefir laun-
 tal við sveinana, ok verða menn þess vísir, at þeir biðja hann
 5 fars, ok hann veitir þeim; þeir fara nú með hánum til þingsins.
 4. Þar ganga þeir á land ok fara, sem leiðir liggja fyrir þeim,
 til þess er þeir koma til Þorskafjarðarþings. 5. Maðr er nefndr
 Hallbjörn húfa; hann var göngumaðr, ok fór um heruðin eigi
 með færi menn en tíu eða tólf; en hann tjaldaði sér búð á
 10 þinginu. Þangat fara sveinarnir ok biðja hann búðarrúms ok
 segjaz vera göngumenn. 6. Hann kveðz veita búðarrúm hverjum
 þeim, er hann vill beitt hafa.

„Hefi ek hér verit mǫrg vár,“ sagði hann, „ok kenni ek
 alla hófðingja ok goðorðsmenn.“

15 7. Þeir sveinarnir segja, at þeir vildi hlíta hans ásjá ok
 fræðaz af hánum — „er okkr mikil forvitni á at sjá stór-
 eflismenn, þar er miklar sögur ganga frá.“

Hallbjörn kveðz mundu fara ofan til strandar ok sagðiz
 mundu kenna hvert skip skjóttliga, sem kæmi, ok segja þeim
 20 til. 8. Þeir biðja hann hafa þokk fyrir léttlæti sitt. Fara nú
 ofan til strandar ok svá til sjávarins; sjá nú, at skipin sigla
 at landi. 9. Þá tekr sveinn enn ellri til orða: „Hverr á þat
 skip, er nú siglir hingat næst?“

Hallbjörn sagði, at þat á Þorkr enn digri.

25 „En hverr siglir þar næst?“

„Gestr enn spaki,“ sagði hann. „En hverir sigla þar næst
 ok leggja skip sitt við fjarðarhornit?“

Es war dies eine hauptthingsstätte
 der Vestfirðingar.

3. 4. *launtal*, n. „geheime unter-
 redung“.

6. *Þar*, nicht an der eigentlichen
 thingstätte, wie auch das folgende
 zeigt, sondern, wie es in dem hier
 umgearbeiteten S ausdrücklich ge-
 sagt wird, an einlaufe des fjords
 an der westküste; darnach gehen
 sie den fjord entlang, *sem leiðir*
liggja, bis sie zum thing kommen.

12. *beitt*, v. *beida*.

16. *fræðaz*, „unterrichtet werden“.

16. 17. *stóreflismenn*, „mächtige
 personen“.

19. *sem* = *svá sem*, „wie“ (sie
 nach und nach herankamen).

19. 20. *segja—til*, „zeigen, er-
 klären“ (wem das boot gehörte).

20. *léttlæti*, n. „freundlichkeit,
 zuvorkommenheit“.

27. *fjarðarhornit*, „die ecke des
 fjords“, die innerste kleine bucht
 des fjords.

„Dat er Þorkell Súrsson,“ sagði hann.

68.

10. Þeir sjá nú, at Þorkell gengr á land ok sez niðr einshvers staðar, meðan þeir flytja varnað þeira af skipinu, svá at ekki felli sjór undir, en Þorkr tjaldar búð þeira.

XXVII.

11. Þorkell hafði girzkan hatt á höfði ok feld grán ok gulldálk um 9xl, en sverð í hendi. Síðan gengr Hallbjörn, ok sveinarnir með honum, þangat at, er Þorkell sitr. 12. Nú tekr annarr sveinninn til orða, sá enn ellri, ok mælti: „Hverr er sá enn gofugligi, er hér sitr? Eigi hefi ek sét vænna mann né tíguligra.“

10

13. Hann svarar: „Vel fara þér orð, en Þorkell heiti ek.“

Sveinninn mælti: „Allgóðr gripr mun sverðit þat vera, sem þú hefir í hendinni; eða hvárt muntu lofa mér at sjá?“

Þorkell svarar: „Furðu undarliga lætr þú um þetta, en þó mun ek þetta leyfa þér,“

15

ok réttir at hánum. 14. Sveinninn tók ok við sverðinu, ok veik sér frá líttat ok sprettir friðböndunum ok bregðr sverðinu.

15. Ok er Þorkell sá þat, þá mælti hann: „Þat lofaða ek þér eigi þarna, at bregða sverðinu.“

„Þar spurða ek þik ekki at leyfis,“ sagði sveinninn,

20

ok reiðir upp sverðit ok rekr á hálsinn Þorkeli, svá at af tók höfuðit. 16. En þegar þessi tíðendi eru orðin, þá hleypr upp Hallbjörn göngumaðr, en sveinninn kastar niðr sverðinu alblóðgu ok grípr upp staf sinn, ok hlaupa þeir með þeim Hallbirni; ok urðu göngumenn næsta at gjalti. 17. Þeir hlaupa upp hjá búðinni, er Þorkr tjaldaði. Menn drífa þá at Þorkeli,

25

4. svá at ekki felli sjór undir, „soweit (weg vom gestade), dass das wasser die waren nicht erreichen konnte“ (eigentlich darunter — hann, d. h. varnaðinn ist zu ergänzen — in der flutzeit fließen könnte).

5. girzkan, d. h. gerzkan, aus Garðar, also „russisch“.

10. tíguligr, „ansehnlich“.

17. líttat = lítt þat, „ein wenig“, eine kleine strecke oder, in anderen fällen, eine kurze zeit, wie c. 35, 8.

friðböndunum, die „friedensbänder“

waren am griffe des schwertes befestigt; dieses konnte nicht gezogen werden, wenn man nicht die bänder gelöst hatte. Vermutlich war es gesetzliche vorschrift, dass während des thinges, um den thingfrieden zu schützen, alle schwerter mit den friðbönd versehen waren.

19. þarna gehört zu þat, „das dort“ (das, was du dort betrieben hast) um dem worte nachdruck zu geben. -na ist ein verstärkendes suffix; vgl. svána.

25. at gjalti, s. zu Eyrb. c. 18, 19.

68. ok þykkjaz eigi vita, hverr verkit hefir unnit. Börkr spyr, **XXVII.** hverju gegndi þyss sjá eða kliðr, er var hjá Þorkeli. 18. Ok **XXVIII.** er þeir Hallbjörn hlaupa upp hjá búðinni, ok eru fimtán gongumenn, ok er hann Börkr spurði þessa, þá svarar sá enn 5 yngri sveinninn, er Helgi hét (en sá hét Bergr, er vígit hafði vegit): 19. „Eigi veit ek, hvat þeir þinga; en þat hygg ek, at þeir þræti um, hvárt Vésteinn hefði átt eptir dætr einar, eða hefði hann áttan son nökkurn.“ 20. Hallbjörn hleypr til 10 búðar, en sveinarnir til skógar, er þar var nær, ok verða eigi fundnir.

Gestr vereitelt den prozess gegen Bergr. Þorkell wird bestattet.

Die söhne Vésteins kommen zu Gíslí nach dem Geirþjófsfjörðr.

XXVIII, 1. Menn hlaupa nú til búðar Hallbjarnar ok spyrja, hví gegndi, en þeir gongumenninir segja, at sveinar tveir ungir höfðu komit í flokk þeira, ok segja, at þeim kom þetta mjök at óvörum, ok kváðuz engi deili á þeim vita; þeir 15 segja þó frá yfirlitum þeira ok viðrtal þeira, hvílíkt verit hafði.

2. Börkr þykkiz nú vita af orðum þeim, er Helgi hafði mælt, at synir Vésteins myni verit hafa; ok eptir þetta gengr hann til fundar við Gest ok ræz um við hann, hversu með skal fara.

3. Börkr mælti: „Mér er þat skyldast allra manna, at 20 mæla eptir Þorkel mág minn. Þykkir oss eigi því ólíkt hafa til borit, sem synir Vésteins myni unnit hafa verkit, því at eigi vitum vér annarra manna ván, þeira er sakir hafi átt við Þorkel, en þeir. Nú kann vera, at þeir hafi komiz brott at sinni. Gef þú til ráð, hversu málit skal upp taka.“

25 4. Gestr svarar: „Kunna mynda ek mér ráð, ef ek hefða vígit vegit, at hafa þat undanbragð, at málit mætti ónýtt verða, ef á mér yrði haft, at nefnaz annan veg en ek héta“

2. *kliðr*, „stimmengewirr“, ge-
räusch das gleichzeitig und durch
einander redende menschen ver-
ursachen.

Cap. XXVIII. 15. *viðrtal*, acc.,
obj. zu *segja*, „berichten“.

23. *þeir*, logischer würde *þá* sein;
hier liegt also eine kleine anomalie
vor, wenn der text urprünglich ist.

26. *undanbragð*, „ausweg“ (um
etwas zu verheimlichen und dgl.).
at, „um . . . zu“ (so dass).

27. *yrði haft*, subj. ist *málit*:
„wenn der prozess gegen mich an-
gestrengt würde“.

at *nefnaz*, erklärung des *undan-
bragð*. Gestr äussert, dass er vor
verübung der tat einen falschen
namen sich würde beigelegt haben,

ok letr Gestr mjök, at sǫkin sé fram höfð. 5. Þat hafa **gs.**
 menn fyrir satt haft, at Gestr hafi verit í ráðum með sveinunum, **XXVIII.**
 því at hann var skyldr þeim at frændsemi. 6. Nú hætta þeir,
 ok falla niðr málin; en Þorkell er heygðr at fornum sið, ok
 fara menn heim af þinginu; ok geriz ekki fleira til tíðenda á 5
 því þingi. 7. Þorkr unir nú illa við sína ferð, sem þó átti
 hann stundum vanða til, ok hefir þó svá búit mikla sneypu
 ok svívirðing af þessu máli. 8. Sveinarnir fara nú, unz þeir
 koma í Geirþjófsfjörð, ok liggja úti tfu dægr; koma þeir til
 Auðar, ok er Gísli þar fyrir; þeir koma þar um nótt ok drepa 10
 á dyrr. 9. Auðr gengr til hurðar ok heilsar þeim ok spyrr
 tíðenda, en Gísli lá í rekkju sinni ok var þar jarðhús undir
 niðri, ok beindi hón raust þegar, ef hann þurfti at varaz.
 10. Þeir segja henni nú víg Þorkels, ok um hvat véla var;
 segja henni ok, hversu lengi matlausir þeir hafa verit. 15

11. „Ek mun senda ykk,“ sagði Auðr, yfir hálsinn í
 Mosdal til sona Bjartmars; skal ek fá ykk vistir ok jartegnir,
 at þeir skjóti yfir ykk nokkuru skjóli; ok geri ek því þetta,
 at ek nenni eigi at kveðja Gísla bjargar við ykk.“

12. Nú fara sveinarnir í skóga þá, er þeir mega eigi 20
 finnaz, ok neyta matar, því at þeir höfðu lengi matar mist,
 ok leggjaz síðan niðr ok sofa, er þeir váru mettir, því at þeir
 váru mjök syfjaðir.

und deutet damit, wie es scheint, an, dass die söhne Vésteins (wovon nichts berichtet ist) sich bei Hallbjörn unter angenommenen namen eingeführt hatten.

2. *hafi*—*ráðum*, dies war bereits c. 27, 3 klar angedeutet.

3. *skyldr þeim*, in welchem verwandtschaftsverhältnisse Gestr zu Vésteinn stand, weiss man nicht.

4. *falla niðr*, „werden aufgegeben“.

6. 7. *sem*—*vanða til*, „woran er doch eigentlich hätte gewöhnt sein müssen“. Es ist ein seltener fall, dass das subjektive empfinden des verfassers in solcher weise zum ausdruck kommt.

7. *þó*, „ausserdem“.

7. 8. *sneypu ok svívirðing*, dieselbe allit. formel auch *Bandam. saga* (1850) s. 20, 2; vgl. *sneypa ok svívirða*, *Fóstbr. saga* (1852) s. 17, 13.

12. *jarðhús*, über dieses, von S. Vigfússon vermeintlich ausgegrabene „erdhaus“, s. *Árbók fornleifafjelags* 1888—92, s. 138—40.

13. *beindi hón raust*, „liess ihre stimme hören“ (sprach lauter als gewöhnlich).

15. *matlausir*, „ohne nahrung“.

17. *Mosdalr*, ein hof auf der nördlichen seite der halbinsel zwischen dem Geirþjófsfjörð und dem eigentl. — innersten — teile des Arnarfjörð;

GS. XXIX.

Auðr rettet die knaben. Träume und stropfen Gíslis.

[976]

XXIX, 1. Nú er at segja frá Auði, at hón gengr inn til Gísla ok mælti: „Nú skiptir mik miklu, hverju þú vill til þín snúa, at gera minn sóma meira en ek em verð.“

2. Hann tók þegar undir ok mælti: „Veit ek, at þú munt segja mér víg Þorkels bróður míns.“

„Svá er, sem þú getr,“ sagði Auðr, „ok eru hér komnir sveinarnir, ok vildu, at þér byrgiz at allir saman, ok þykkjaz nú ekki traust eiga nema þetta.“

3. Hann svarar: „Ekki má ek þat standaz, at sjá bróður-
10 bana mína ok vera ásamt við þá,“

ok hleypr upp ok vill bregða sverði, 4. ok kvað vísu:

22. Hverr of veit nema hvassan
hjaldrís drage Gíсле,
ótt mon fyrþa fréttu
15 fœrevón, ór spónom,
alls sigvíper segja
snyrte hrings af þinge,
drýgjom vér til dauða
dóþ, Þórketel ráþenn.

der *hals* ist der bergücken auf dieser halbinsel.

Cap. XXIX. 2. 3. *hverju — snúa*, „was (welche seite der sache) du zu dir wenden (drehen) willst“; „wie du die sache, die ich zu melden habe, aufnimmst“. Vgl. *til sin skyldi enu betra snúa* Málsh. kvæði. 28, 6.

4. *Veit ek*, er hat es natürlich geträumt.

7. *at þér byrgiz at*, „dass ihr euch gegenseitig unterstützet“.

Str. 22. Pros. wortfolge: Hverr of veit, nema Gíсле drage hvassan hjaldrís ór spónom — ótt fyrþa mon fréttu fœrevón, — alls sigvíper segja snyrte hrings af þinge Þórketel ráþenn; vér drýgjom dóþ til dauða.
„Wer weiss, ob nicht Gíсле sein

scharfes schwert aus der scheide zieht, — der verwandte der menschen (Gíslis selbst) wird doch eine günstige gelegenheit erlangen —, da die kriegler dem schwerträger (Gíslis selbst) vom thinge erzählen, dass Þorkell getötet ist; ich werde bis zum tode heldentat ausführen“.

hjaldriss, „das eis des kampfes“, der kalte stahl, das schwert. *spónn* pl. *spæmir*, die dünnen hülzer, woraus eine scheide gemacht wurde; solche hat man in alten gräbern gefunden. *sigvípr*, „der baum des kampfes“, ein kriegler. *snyrtir hrings*, eigentl. „der, welcher das schwert feigt oder blank erhält“.

Die strophe scheint etwas anderes vorauszusetzen als was der vorhergehende text gibt; augenscheinlich

5. Nú sagði Auðr þá á brottu — „ok hafða ek vit til þess, at hættu þeim eigi hér.“

Gísli sagði, at þann veg var ok allra best, at þeir hittiz eigi; ok sefaz hann brátt, ok eru nú kyrr ein tíðendi. 6. Svá er sagt, at nú eru eigi meir eptir en tveir vetr þess, er draumkonan sagði hann mundu lifa. Ok er á líðr, er Gísli í Geirþjófsfirði. ok koma aptr draumar hans allir, ok harðar svefnfarar, ok kómr nú jafnan at hánum draumkonan sú en verri, ok þó hin stundum, en betri. 7. Einhverja nótt er þat enn, at Gísli dreymir, at konan sú en betri kom at hánum; 10 hún sýndiz hánum ríða grám hesti, ok býðr hánum með sér at fara ok til síns innis, ok þat þekkiz hann. 8. Þau koma nú at húsi einu, því er nær var sem höll væri, ok leiðir hún hann inn í húsit, ok þóttu hánum þar vera hægendi í þöllum, ok vel um búit. 9. Hón bað hann þar vera ok una sér vel 15 — „ok skaltu hingat fara, þá er þú andaz,“ sagði hón, „ok njóta hér fjár ok farsælu.“

10. Ok nú vaknar hann, ok kvað vísur nokkurar eptir því sem hann dreymði:

23.	Fleins þauþ með sér sínom saumhlökk gróom blakke, þá vas brúþr við, beiþe, blíþ lofskreyte, ríþa; mágrundar kvazk mundo, mank orþ of þat skorþo, hyrjar Sól af heilo, hornflæþar, mik græþa.	20 25
-----	---	--------------------------------------

hat Gísli den tod Þorkels frúher erfahren und weiss noch nicht, wer ihn getötet hat.

6. líðr scil. sumarið.

8. svefnfarar, s. zu c. 23, 2.

11. grám hesti, wenn man von einem grauschimmel oder falben (bleikr hestr) träumt, so deutet das auf den nahen tod.

12. inni, n. „wohnung“.

17. fjár ok farsælu, allit. formel.

Str. 23. Pros. wortfolge: Saum-

hlökk þauþ fleinsbeiþe ríþa sínom gróom blakke með sér; þá vas brúþr blíþ við lofskreyte; mágrundar hyrjar Sól kvazk mundo græþa mik af heilo; mank orþ hornflæþar skorþo of þat.

„Die frau bot dem kriegler an mit ihr ihr graues pferd zu reiten; da war die frau freundlich gegen den dichter; die frau sagte, dass sie mich ohne betrug heilen würde; ich erinnere mich der worte der frau darüber“.

GS. XXIX.

24. Dýr lét drópo stjóra
 dís til sess of vísat
 læges elds, þars lógo
 (lítt týnek því) dýnor;
 5 ok meþ sér en svinna
 saums leidde mik Nauma,
 sákat hól í hvílo,
 hlaut skald sæing blauta.
25. Hingat skalt, kvaþ hringa
 10 Hildir at óþar gilde,
 fleinþolla meþ fullu
 fallheyjaþr of deyja;
 þá mont, Ullr, ok Ilme
 ísungs fée þvísá,
 15 þat hagar okr til auþar,
 ormláps, fyrir ráþa.

Saumlþokk, „die walküre des nähens“, eine frau. *fleinsbeip* (*fleins* ist K. Gíslasons konj. für *heim*), „einer, der den speer fordert, erobert“, ein kriegler, hier Gíslí selbst. *lofskreyter*, „einer, der das lied (eig. lobgedicht) niedlich macht“, ein dichter. *Mágrund*, „die erde der müwen“, das meer; „*hyrr*, feuer, (konj. für *hneige*), des meeres“, das gold, dessen *Sól* (sonne, asin) eine frau. *græþa* ist unzweifelhaft die lesart beider haupthandschriften. *Hornflæþr*, „die flut des hornes“, das bier; dessen *skorþa*, ungefähr „trägerin“, eine frau.

Str. 24. Pros. wortfolge: Dýr dís læges elds lét of vísat drópo stjóra til sess, þars dýnor lógo; týnek því lítt; ok en svinna saums Nauma leidde mik meþ sér; skald hlaut blauta sæing; sákat hól í hvílo.
 „Die herrliche frau wies dem dichter einen sitz an, wo daunen-

polster lagen; das vergesse ich niemals; und die kluge frau führte mich mit sich (in ein schlafzimmer); der dichter (ich) bekam ein weiches bett; ich sah keine unebenheit im bette“.

Dís læges elds, „dís, göttin, des meerfeuers, d. i. goldes“, eine frau. *drópo stjóra*, „einer, der eine drápa (eigentlich lobgedicht; vgl. *lof* in str. 23) gefertigt“, ein dichter. *saums Nauma* = *saumlþokk* in der vorigen strophe.

Str. 25. Pros. wortfolge: Hingat skalt of deyja meþ fullu, fleinþolla fallheyjaþr, kvaþ hringa Hildir at óþar gilde; þá mont, ormláps Ullr, ráþa fyrir fée þvísá ok ísungs Ilme; þat hagar okr til auþar.

„Hierher wirst du, kriegler, beim tode, gewiss kommen, sagte die frau zum dichter; dann sollst du, freigegebiger mann, über diesen reichthum und die frau selbst gebieten; das wird zum glück für uns beide“.

Helgi und Hávarðr werden auf kundschaft ausgesandt. Eyjólf's erfolglose GS. XXX. fahrt nach dem Geirþjófsfjörðr, wo er Auðr vergeblich zu bestechen sucht.

XXX, 1. Frá því er sagt, at einhverju sinni var Helgi [977—78] enn sendr á njósn í Geirþjófsfjörð; ok þykkir monnum áræðiligt, at Gísli myni þar. 2. Sá maðr ferr með hánun, er Hávarðr hét; hann hafði komit út um sumarit áðr, ok var frændi Gest's Oddleifssonar. 3. Þeir váru sendir í skóga, at hoggva efnitré; 5 en þó at þetta væri yfirbragð á þeira ferð, þá bjó þó hitt undir, at þeir skyldi leita at Gísla ok vita, ef þeir fyndi fylgsni Gísla. 4. Ok einn dag at kveldi sjá þeir eld í kleifunum fyrir sunnan ána; þat var um dagsetr'sskeið ok niðmyrkr sem mest. Þá spyr Hávarðr Helga, hvat þá sé til ráðs — 10 „ok muntu,“ segir hann, „vera þessu vanari en ek.“

5. „Einn mun á gorr,“ segir Helgi, „at hlaða hér vörðu á hól þessum, er nú stöndum vit á, ok mun þá finnaz er ljóss dagr er; ok sér heðan frá vörðunni til kleifanna, er skamt er at sjá.“ 15

6. Þetta taka þeir ráðs, ok er þeir hafa hlaðit vörðuna, sagði Hávarðr sik syfja, svá at hann kvez ekki mega annat en sofa. Hann gerir svá. 7. En Helgi vakir ok hleðr þat sem ógqrt var at vörðunni; ok er hann hafði því lokit, þá

of ist von K. Gíslason eingesetzt (Njála II, 138—39). *fleinþolla* (vgl. auch K. Gisl. daselbst) *fallheyjapr*, „der, welcher den fall der bäume oder pfeiler der speere bewirkt“, ein kriegler, Gísl. *heyjapr*, eine ungewöhnliche bildung zu vb. *heyja*, *hápa*. *hringa Hildr*, „die Hild der ringe“, die frau. *óþar gildir*, „der ein lied verfertigt“; *gildir* v. *gilda*, „vergrössern, gross machen, gedeihen lassen“. *Ormláþ*, „das land oder bett der schlange“ = gold; „des goldes *Ullr*“, ein reicher, freigebiger mann; vielleicht ist diese zusammenstellung gewählt, weil *Ullr* = got. *wulþus*, in alter zeit ein gott des reichthums war. *isungs Ilmr*: *isungr*, eine art kopfputz der frauen (s. Sn. E. II, 494); *Ilmr* — dies wort

beruht auf konjektur für *ollu* in S; fehlt ganz in M — eine asin (Sn. E. I, 556); das ganze „eine frau“.

Cap. XXX. 2. *áræðiligt*, „wahrscheinlich“.

4. *sumarit áðr*, „den letzten sommer“.

5. *efnitré*, „bauholz“.

6. *yfirbragð*, n. „vorwand“.

6. 7. *bjó* — *undir*, „steckte dahinter“ (war der wirkliche zweck).

8. *fylgsni*, n. „versteck“.

9. *niðmyrkr*, n. „völlige finsternis“.

12. *Einn* (scil. *kostr*) *mun á gorr*, „nur ein mittel wird zu ergreifen sein“.

hlaða, „aufschichten“.

13. *finnaz*, *fylgsnit* fügt S zu; das ist jedesfalls der sinn.

GS. XXX. vaknar Hávarður ok biðr Helga þá sofa, en hann kvez vaka mundu. Ok Helgi søfr um hrfð. 8. Ok á meðan hann søfr, tekur Hávarður til verks ok berr á brott vörðuna alla ok sér hvern steininn í náttmyrkrinu. 9. Ok er hann hefir þat gort, þá tekur hann stein einn mikinn ok keyrir niðr á bergit nær höfði Helga, svá at jörðin bifaðiz við; ok þá sprettr Helgi upp, ok verður ákafa hræddr ok felmsfullr ok spurði, hverju gegndi.

10. Hávarður sagði: „Maður er í skóginum, ok hafa margir slíkir komit í nótt.“

10 „Þat mun Gísli verit hafa,“ segir Helgi, „ok mun hann hafa orðit varr við okkr; ok máttu þat skilja, félagi góðr!“ segir hann, „at vit munum allir lemjaz, ef á okkr kómr slíkt grjót; ok er engi annarr á gorr, en verða á brottu sem skjótast.“

15 11. Nú rennr Helgi sem fljótast má hann; en Hávarður gengr á eptir ok biðr Helga eigi hlaupa undan sér; en Helgi gaf at því engan gaum, ok fór sem fætr toguðu. 12. Ok at lykðum koma þeir báðir til skips ok stíga þar á ok ljósta síðan árum í sjó ok róa sem ákafast, ok létta eigi fyrr sinni 20 ferð, en þeir koma heim í Otradal, ok segir Helgi, at hann er viss orðinn, hvar Gísli er niðr kominn. 13. Eyjólfur víkz við skjótt ok ferr þegar við tólfta mann, ok er þar í för Helgi ok Hávarður; þeir fara til þess er þeir koma í Geirþjófsfjörð, ok ganga um alla skóga at leita vörðunnar ok fylgsnis Gísla, 25 ok fundu hvártki. 14. Nú spyrr Eyjólfur Hávarð, hvar þeir settu vörðuna.

Hann svarar: „Eigi má ek þat vita, því at bæði var, at ek var svá syfjaðr, at ek vissá fátt frá mér, enda hlóð Helgi þá vörðuna, er ek svaf. Eigi þykki mér örvænt, at Gísli

3. 4. sér hvern, „einen jeden für sich“, d. h. er wirft die steine weg und zerstreut sie so viel er konnte.

5. keyrir—bergit, „wirft ihn nieder auf den felsgrund“ (gerade wo er stand).

9. slíkir, scil. steinar.

13. er engi annarr á gorr, „es bleibt uns kein anderer ausweg übrig“ (vgl. oben zu § 5).

17. sem fætr toguðu, „soviel seine beine vermochten“.

21. 22. víkz við skjótt, „setzt sich daraufhin schnell in bewegung“. Vgl. Hrafnkels saga (1847) s. 18, 13: hann (Hrafnkell) veikz við skjótt ok kvaddi upp menn sína.

28. frá mér, „weg von mir“, „rund um mich herum“.

hafi orðit varr við okkr ok hafi borit brott vörðuna, þá er GS. XXX. lýsti, ok vit várum í brott farnir.“ XXXI.

15. Þá mælti Eyjólfur: „Afaðit verðr oss mjök um þetta mál, ok munu vér aprt snúa,“

ok svá gera þeir, ok kvez Eyjólfur áðr vilja hitta Auði. 5

16. Þeir koma nú á bæinn ok ganga inn, ok settiz Eyjólfur enn á tal við Auði.

17. Hann tekr svá til orðs: „Ek vil eiga kaup við þik, Auðr!“ segir hann, „at þú seg mér til Gísla, en ek mun gefa þér þrjú hundruð silfrs, þau sem ek hefi tekit til höfuðs honum; 10 þú skalt ok eigi við vera, er vér tókum hann af lífi. 18. Þat skal ok fylgja, at ek mun fá þér ráðahag þann, at öllu sé betri, en sjá hefir verit. Máttu ok á þat líta,“ segir hann, „hversu óhallkvæmt þér verðr at liggja í eyðifirði þessum, ok hljóta þat af óhöppum Gísla, ok sjá aldri frændr ok nauð- 15 leytamenn.“

19. Hón svarar: „Þar þykki mér óvænst um,“ segir hón, „at vér verðum um þat sátt, at þú fáir mér þat gjaforð, at mér þykki jafnt við þetta. En þó er þat satt, sem mælt er, at fé er bezt eptir feigan; ok lát mik sjá, hvárt fé þetta er 20 svá mikit ok frítt, sem þú segir.“

20. Hann steypir nú fénu í kné henni, ok hefir hón hönd í, en hann telr ok tjár fyrir henni. Guðríðr fósttra hennar tekr at gráta.

Eyjólfur erfährt von Auðr eine schimpfliche abweisung und kehrt nach hause zurück ohne Gísli gefunden zu haben.

XXXI, 1. Síðan gengr hón út ok til móts við Gísla ok 25 segir hánnum: „Fóstra mín er nú vitlaus orðin, ok vill svíkja þik.“

3. 4. *Afaðit verðr oss mjök um þetta mál*, „wenig glück ist uns in dieser sache beschieden“.

7. *enn*, wie früher, c. 22, 5.

8. *eiga kaup við þik*, „einen handel mit dir abschliessen“.

9. *at þú seg mér*, s. zu Eyrb. c. 19, 18. Ueber *segja til ehs*, s. oben zu c. 22, 4.

20. *fé—feigan*, ein altes, alli-

terierendes sprichwort; hier scheint *feigr* geradezu „tot“ zu bedeuten, nicht wie sonst „dem tode anheimgefallen“.

23. *telr ok tjár*, ein alliterierender ausdruck: „er braucht viel worte“ (um sie zu überreden).

Cap. XXXI. s. 84, 1. *Ger þú þér gott í hug*, „sei gutes muts“.

68. XXXI. Gísli mælti: „Ger þú þér gott í hug, því at eigi mun mér þat at fjórlesti verða, at Auðr sé ráðbani minn.“

2. Ok kvað vísu:

26. Segja menn at manne
 5 mjó Hlín hafe sínom
 fjarþar elgs of folget
 fúrvangs huge ranga,
 en grjótoplons grátna
 grundar fit vitom sitja,
 10 hykkat hælebrekko
 hrannlogs at því sanna.

3. Eptir þetta ferr mærin heim ok segir ekki, hvert hún hefir farit. Eyjólfur hefir þá talit silfrit, en Auðr mælti: „Í engan stað er féit minna eða verra en þú hefir sagt, ok mun
 15 þér nú þykkja ek heimilt eiga at gera af, slíkt er mér sýniz.“

4. Eyjólfur tekur því glaðliga, ok bað hana at vísu gera af, slíkt er hún vill. Auðr tekur nú féit, ok lætr koma í einn stóran sjóð; stendr hún síðan upp ok rekr sjóðinn með silfrinu á nasar Eyjólfu, svá at þegar stökkur blóð um hann allan. 5. Ok

2. *fjórlostr*, m. „tod“.

ráðbani, m. „jemand, durch dessen anschlüge ein anderer das leben verliert“.

Str. 26. Pros. wortfolge: Menn segja, at mjó fjarþar elgs fúrvangs Hlín hafe of folget manne sínom ranga huge, en vitom grjótoplons grundar fit sitja grátna; hykkat hælebrekko hrannlogs sanna at því.

„Man sagt, die schlanke frau hege einen falschen sinn gegen ihren mann; ich aber weiss, dass die frau weinend dasitzt; ich glaube nicht, dass es mit recht von der frau gesagt wird.“

fjarþar — *Hlín* = *fjarþar elgs vangfúrs Hlín* (*fúr* ist konj. K. Gíslasons [Skjaldedigtene beskaftenhed, s. 293, vgl. Udvalg] für *fley*); *fjarþar elgr*, „das elentier des fjords“,

ein schiff; dessen *vangr*, „land“, das meer; „des meeres *fúrr*, feuer“ = gold; „des goldes *Hlín*, asin“, die frau. *folget*, „heimlich gehegt“. *grjótoplons-fit grundar* (*grundar* ist konj. für *gull[z]*); *grjótoplónn*, „der fisch des steinbodens“, die schlange; deren *grund*, land, bett, ist „gold“; *fit* ist synonym mit *þorð* in frauenumschreibungen. *grátna*: M hat *gratin*, S *gatna* (AM *gotna*). Ihre sorge und ihr weinen ist beweis für ihre liebe zu Gísli. *hrannlog*, „die flamme der welle“, (*hrann* ist verbesserung für *hann*), das gold. *hælebrekka*, „die erde, asin (*brekka* wie *fit* = *þorð*), die mit etwas prahlt“; das ganze „eine frau“. *því*, das, was in der ersten halbstrophe angedeutet ist.

mælti: „Haf nú þetta fyrir auðtryggi þína, ok hvert ógagn **GS. XXXI.** með. Engi ván var þér þess, at ek mynda selja bónda minn í hendr illmenni þínu. Haf nú þetta, ok með bæði skömm ok klæki. Skaltu þat muna, vesall maðr! meðan þú lifir, at kona hefir barit þik, en þú munt ekki at heldr fá, þat er þú 5 vildir.“

6. Þá mælti Eyjólfur: „Hafið hendr á hundinum ok drepi, þó at blauðr sé.“

Hávarðr tekr þá til orða: „Þó er for vár helzti ill, þó at vér vinnim eigi þetta níðingsverk; ok standi menn upp ok 10 láti hann eigi þessu ná.“

7. Eyjólfur mælti: „Satt er et fornkveðna: án er ills gengis, nema heiman haf.“

Hávarðr var vinsæll maðr, ok váru margir búnir at veita hán um lið til þessa, en í annan stað at firra Eyjólf óhappi; 15 ok verðr hann nú svá búit at hafa, ok ferr á brott við þetta.

8. En áðr en Hávarðr gengi út, mælti Auðr: „Ekki mun sannligt at halda skuld þeiri, er Gísli á at gjalda þér, ok er hér fingrgull, er ek vil at þú hafir.“

„Ekki munda ek þetta þó heimt hafa,“ segir Hávarðr. 20

„Ek vil nú þó gjalda,“ segir Auðr.

Hón gaf hán um þó raunar gullit fyrir liðveizlu sína.

9. Hávarðr fekk sér hest ok ferr suðr á Strönd til Gests Oddleifssonar, ok vill eigi lengr vera með Eyjólf. 10. Eyjólfur

1. *auðtryggi*, f. „leichtgläubigkeit“.

ógagn, „unheil“.

3. *illmenni þínu*, „dir, du schurke“; über diese ausdrucksweise s. Arkiv f. nord. filol. XVI, 241 ff. und die dort citierte litteratur.

8. *blauðr*, „von weiblichem geschlecht“.

10. *níðingsverk*, „schandtät“.

12. 13. *án—haf*, ein viel citiertes sprichwort (Droplaug. [1847] s. 23, 3; Njála c. 17, 13; Hænsna-Þóris saga ed. Heusler 8, 30 u. ö.): „alles böse, was mit einem (auf der reise) folgt,

stammt aus dem eigenen hause“. *gengi*, „gefolgschaft“.

15. *óhappi*, nämlich ein weib zu töten, was ihm nur schande eingebracht hätte.

16. *verðr—hafa*, „er muss sich mit dem, was er erlangt hatte, zufrieden geben“ (muss den schimpf auf sich sitzen lassen).

18. *skuld*, in S wird erzählt, dass Hávarðr dem Gísli einige waren geborgt habe, aber dies ist sicher ein späterer zusatz.

23. *Strönd* = *Barðaströnd*, wie c. 22, 7.

GS. XXXI. ferr heim í Otradal ok unír illa sínni ferð; enda þótti mönnum
 XXXII. þessi ferð en hæðiligsta.

Gíslis träume und strophen.

[978]

XXXII, 1. Líðr svá nú sumarit, at Gíslí er í jarðhúsum
 sínum, ok er varr um sik ok ætlar hann nú ekki í brott;
 5 þykkir hánú nú fokit vera í öll skjól, nú eru ok liðnir
 draumavetr hans gǫrvallir. 2. Þat berr enn til einhverja nótt
 um sumarit, at Gíslí lætr illa í svefni; en er hann vaknar,
 spyr Auðr, hvat hann hefði dreymt. 3. Hann segir, at nú
 kom at hánú draumkonan sú en verri ok mælti svá: „Nú
 10 skal ek því öllu bregða, er en betri draumkonan mælti við
 þik; ok skal ek þess ráðandi, at þér skal þess ekki at gagni
 verða, er hún hefir mælt.“

4. Þá kvað Gíslí vísu:

15 27. Skoloþa it, kvaþ skorþa
 skapkers, saman verþa,
 svá hefr ykr til ekka
 eitrs gop munar leitat;
 allvaldr of hefr aldar
 20 erlendes þik sendan
 einn ór yþro ranne
 annan heim at kanna.

5. „Þat dreymdí mik enn,“ sagði Gíslí, „at sjá kona kom
 til mín ok batt á höfuð mér dreyruga húfu, ok þó áðr höfuð
 mitt í blóði ok jós á mik allan, svá at ek varð alblóðugr.“

Cap. XXXII. 5. *fokit*, „zu-
 geschneit“.

11. *þess ekki*, „nichts von dem“.

Str. 27. Pros. wortfolge: It
 skoloþa [AM: skulu þo it kvaþ]
 verþa saman, kvaþ skapkers skorþa;
 svá hefr gop leitat ykr munar eitrs
 við ekka; allvaldr aldar hefr of
 sendan þik einn ór yþro ranne er-
 lendes at kanna annan heim.

„Ihr sollt nicht zusammen wohnen,
 sagte die frau; so hat gott euch
 zum harm mit dem gift der liebes-

freude heimgesucht; der herr der
 menschheit hat dich allein (ohne sie)
 aus eurem hause weg gesandt, um
 eine andere welt aufzusuchen“.

It, Gíslí und Auðr. *skapkers skorþa*,
skapker, „mischfass“, oder ein grosses
 bierfass; dessen *skorþa* (s. zu str. 23),
 eine frau. *munar eitrs*, „das gift
 der (liebes)freude“ ist „die sorge,
 kummer, elend“. *allvaldr aldar* =
gop in z. 4. Gíslí war ja ein halber
 christ. *hefr of sendan* muss be-
 deuten „er hat bestimmt, dich zu
 senden, dich kommen zu lassen“.

6. Gísli kvað vísu:

GS.
XXXII.

28. Þvá hugþak mér Þrúpe
þremja hlunns ór brunne
Ópens elda laupre
aupþ mína skor rauþa,
ok (hraun kveifar) hreife
hönd være því bande
báls í benja éle
(blóþ rauþ) vala slópar.

5

7. Ok enn kvað hann:

10

29. Hugþak geyme-Göndol
gunnöldo mér falda
of rakskorenn reikar
rúf dreyrugre húfo,
være hendr á henne
í hjörregne þvegnar;
svá vakþe mik Sága
saums ór mínom draume.

15

Str. 28. Pros. wortfolge: Hugþak aupþ Þrúpe þvá mér mína skor rauþa Ópens elda laupre ór þremja hlunns brunne, ok hönd væri því vala hreifi-slópar báls bande í benja éle; blóþ rauþ kveifar hraun. „Ich träumte, dass die frau mir mein rotes haupt mit blut aus dem brunnen des schwertes wusch; und dass die hand der frau im blute (blutig) wäre; das blut färbte mein haupt.

„aupþ Þrúþr, „die Þrúðr, asin, des reichturns“, die frau. Ópins eldar, „die flammen Odins“, die schwertes, deren laupr, schaum, ist blut; þremja hlunnr, „derstock der þremjar“ (eines gewissen schwertelles) „schwert“; dessen brunnr ebenfalls blut; nur wenn die umschreibungen aufgelöst werden, erscheint in dem satze einiges überflüssig. Vala hreifi- (konj. für

hræfa, hreifa) slóðar báls band: valaslóþ, „der weg, sitz des falken“, der arm, hreifi- „beweglich“; „des armes ból, flamme“ = gold, dessen band, „gottheit, göttin“ = die frau; das letzte wort kommt sonst nur im plur. vor (þönd, die götter). benja el, el ist hier identisch mit „regen“; „der regen der wunden“ ist blut. kveifar hraun, kveif ist haube; „hraun der haube“ ist das haupt; vgl. hjalma klettr u. dergl.

Str. 29. Pros. wortfolge: Hugþak geyme-Göndol gunnöldo falda mér dreyrugre húfo of rakskorenn reikar rúf, være hendr á henne þvegnar í hjörregne; svá vakþe Sága saums mik ór mínom draume.

„Ich träumte, dass die schwert-Göndol eine blutige haube mir auf mein eben geschorenes haar setzte,

GS. 8. Nú gerðiz svá mikit um drauma Gísla, at hann gerir
 XXXII. svá myrkræddan, at hann þorir hvergi einn saman at vera;
 ok þegar er hann leggr sín augu saman, þá sýniz hánun en
 sama kona. 9. Þat var enn eina nótt, at Gíslí lét raunlítt í
 5 svefni. Auðr spurði, hvat fyrir hann bæri.

10. „Þat dreymði mik,“ segir Gíslí, „at menn kæmi at
 oss, ok væri Eyjólfur í for ok mart annarra manna, ok hittumz
 vér, ok víska ek, at áburðir urðu með oss. 11. Einn þeira
 fór fyrstr, grenjandi mjök, ok þóttumz ek höggva hann sundr
 10 í miðju, ok þótti mér vera á hánun vargs höfuð. Þá sóttu
 margir at mér; ek þóttumz hafa skjöldinn í hendi mér ok
 verjaz lengi.“ 12. Gíslí kvað þá vísu:

30. Vissak fjandr at funde
 (fekk ek inne líp minna)
 15 ár, þótt eige værak
 andaþr, at mér standa;
 (gótom vér) en være
 (valtafn í mun hrafne)
 fríþr í fogro blóþe
 20 faþmr þinn roþenn míno.

dass ihre hände blutbesprengt wären; dann erweckte die frau mich aus meinem schlafe“.

Geyme-Göndol gunnöldo, gunnalda „die welle des kampfes“, der blutstrom, „die göndol, die das blut aufbewahrt“, die mit blut bespritzende frau des traumes. *reikar rífr*, „die roggennähre des hauptes“, die haare, *reik*, eigentlich „der scheidel“, die haare werden mit langem stroh verglichen. *hjórragn*, „der regen des schwertes“, blut. *Sága saums*, die frau Gíslis, Auðr.

2. *myrkræddr*, „vor der dunkelheit sich fürchtend“.

3. *leggr — saman*, „schliesst“.

4. *raunlítt = raunilla*, „sehr unruhig“.

5. *bæri*, plusquamperfektisch:

„was für ein gesicht er gehabt hätte“.

8. *áburðir*, „gegenseitige angriffe“, vgl. *bera vápn á*.

Einn, dieser eine ist Njósna-Helgi, s. c. 33.

Str. 30. Pros. wortfolge: Vissak ár fjandr standa at mér at funde, þótt eige værak andaþr; ek fekk inne minna líp, en þinn fríþr faþmr være roþenn í míno fogro blóþe; vér gótom valtafn í mun hrafne.

„Ich merkte früh, obschon ich nicht tot war, dass die feinde mich bei der begegnung angriffen; ich hatte viel geringere mannschaft im hause, — und dass deine schönen arme durch mein hellrotes blut rotgefärbt wären; ich schaffte leichenbeute zur freude des raben herbei.“

13. Ok enn kvað hann:

GS.
XXXII.

31. Møttut skilde skalde,
skjoldr kom mér at halde
(gótom hug) víþ hneite,
hjør gellanda bella,
áþr an mik þeirs míno
mono aldrage valda,
gnýr vas hjors at heyra
hór, ofríþe bóro.

5

14. Ok enn kvað hann:

10

32. Sték of einn, áþr ynne
árflognes mik sáran,
hrælækjar gafk hauke,
huggendr, Munens tuggo;
sneiþ at síno ráþe
sverþs egg í tvau legge,
miste menja lester
(manns bót vas þat) fóta.

15

Ar, „früh“, scheint die zeit des überfalles anzudeuten. þótt usw. ist ein etwas sonderbarer satz; der sinn scheint zu sein: „obwol ich nur träumte“. líþ, nämlich seine frau und das mädchen Guðriðr.

Str. 31. Pros. wortfolge: Møttot bella skilde skalde gellanda hjør; skjoldr kom mér at halde víþ hneite — gótom hug —, áþr an þeir, es mono valda aldrage míno, bóro mik ofríþe; hjors gnýr vas hór at heyra.

„Sie konnten nicht den schild des dichters mit klirrendem schwerte vernichten; der schild beschirmte mich gegen das schwert — ich war mutig —, bis die leute, die meinen tod herbeiführen werden, mich überwältigten; es war ein lauter lärm der schwerter zu hören“.

Str. 32. Pros. wortfolge: Sték of einn, áþr huggendr árflognes ynne mik sáran; gafk hrælækjar hauke tuggo Munens; sverþs egg sneiþ at síno ráþe legge í tvau; menja lester miste fóta; þat vas manns bót.

„Ich überwand einen, ehe die kriegler mich verwunden konnten; ich gab dem raben das futter Munins; die schwertschneide zerschnitt eigenmächtig zwei schenkel; der mann verlor seine beine; das war helden-ehre“.

huggendr árflognes, „die tröster, erfreuer des raben“, die kriegler; árflognir, eigentlich „der früh am morgen fliegt“. hrælækjar haukr, „der habicht des leichenbaches (des blutes)“, rabe. tugga Munens, „das futter des Muninn (des raben Odins)“ = „die leiche“; tugga, eigentl. „was

- GS. 15. Nú líðr á haustit, ok minkar ekki draumana, ok heldr
 XXXII. er vaxandi gangr at þeim. Þat var eina nótt, er Gísli lét
 enn illa í svefni; Auðr spurði þá enn, hvat fyrir hann bæri.
 16. Gísli kvað vísu:

- 5 33. Hugþak, brúpr! of bápar
 benvípe mér sípor
 (þann höfom vér at vinna
 vilsinn) ofan rinna;
 slíkt dreymer mik, seima,
 10 sekr emk víp her nekkvat,
 (bípom brodda hrípar)
 blíp Lofn! þegars sofnak.

17. Ok enn kvað hann vísu:

- 15 34. Hugþak blíp of bápar
 baug-Hlín Gnáar mínar
 herþar hvosso sverpe
 hjornets Regen setja,
 ok (váss) mærar være,
 Vór, af miklo fáre,
 20 (líkn reynom svá) lauka,
 lífs váner mér gránar.

man auf einmal zum kauen im munde hat“. *menja lester*, „der verderber, vergeuder, der ringe“ ein (freigebiger) mann. *manns bót*, vgl. *drengsbót*, „was die ehre und den wert eines mannes vergrössert“.

Str. 33. Pros. wortfolge: Hugþak, brúpr! benvípe rinna mér ofan of bápar sípor; þann vilsinn höfom vér at vinna; slíkt dreymer mik, blíp seima Lofn! þegars sofnak; emk nekkvat sekr víp her; bípom brodda hrípar.

„Ich träumte, frau! dass das blut mir an beiden seiten herabströmte; eine solche mühe habe ich auszustehen; solches träumt mir, liebe frau! sobald ich einschlafe; ich habe

nicht die leute geschont; ich erwarte einen kampf“.

Brúpr, ist konj. J. Þorkelssons für *blóp*. *benvípe* (ebenso f. *vípes*) „der see der wunde“, das blut. *vilsinnr* (*sípr*), „arbeit, mühe, drangsal“. *blíp* konj. für *ben*. *seima Lofn*, „Lofn, asin, des goldes“, die frau. *þegars: þegar* AM, *er* M, S. *brodda hríp*, „der sturm der pfeile oder speere“, kampf.

Str. 34. Pros. wortfolge: Hugþak hjornets Gnáar Regen setja blíp of bápar herþar mínar hvosso sverpe, bauga-Hlín; ok mærar lífs váner være mér gránar af miklo fáre, lauka Vór; svá reynom líkn váss.

„Ich träumte, dass der kriegler durch sein schwert (durch einen

18. Ok enn kvað hann:

68.
XXXII

35. Hugþak hlífar flagþa
 hristendr af mér kvista
 (stór fingom ben) brynjo
 báþar hendr meþ vende,
 enn fyr mækes munne
 minn hugþak, Syn tvinna,
 (oss gein hjörr of hjassa)
 hjalmstofn ofan kloffna.

5

19. Ok enn kvað hann vísu:

10

36. Hugþak Sjöfn í svefne
 silfrbands of mér standa,
 Gerþr hafþe sú gerþo,
 grátande, bró váta;

schwerthieb) blut über meine beiden schultern hinabfließen liess, o frau; und dass die schönen lebenshoffnungen durch diese üble lage sich verflüsterten, frau; aber dadurch werde ich linderung (ende) der drangsal erfahren“.

Hjörnets-Regen, *hjør-* (konj. für *hræ*) *net*, „das (abwehrende) netz des schwertes“ = schild; „*Gnó*, asin des schildes“ ist eine walküre, deren name (wie Hildir) gleichbedeutend mit kampf ist; also „*Regenn* des kampfes“, ein kriegler. *Regenn* ist wol ein name Odins oder einfach „beweger“, „der etwas in bewegung setzt“. *bauga-Hlin*, u. *lauka Vör*, „die göttin der ringe, des lauches“, eine frau. *gránn* = *grár*, „grau, düster“. *mærar*, konj. Sv. Egilssons für *nærar*. *reynom*, konj. für *reynumz* und *váss* für *val*.

Str. 35. Pros. wortfolge: Hugþak hlífar flagþa hristendr kvista af mér báþar hendr meþ brynjo vende; fingom stór ben; enn hugþak

minn hjalmstofn kloffna ofan fyr mækes munne, Syn tvinna; hjörr gein oss of hjassa.

„Ich träumte, dass die kriegler mir beide arme mit dem schwerte abhieben; ich bekam grosse wunden; weiter träumte ich, dass mein haupt durch die schwertschneide ganz zersplittert wurde, frau; das schwert gähnte über meinem kopfe“.

Hlífar flagþ, „die riesin des schildes“, die axt; deren *hristendr*, „schwinger“, die kriegler. *brynjo vöndr*, „der stab der brünne“ (welcher die brünne schlägt), das schwert. *hjalmstofn* „der baumstamm des helmes“, das haupt. *munnr*, „mund“ des schwertes ist die schneide; man beachte die treffliche zusammenstellung. *Syn tvinna*, „die asin des zwirnes“, frau.

Str. 36. Pros. wortfolge: Hugþak í svefne Sjöfn silfrbands standa of mér grátande; sú gerþo Gerþr hafþe váta bró, ok en mæra öldu eld-Njörön bynde allskyndela sör min; hvat hyggr mér vöro und því?

68.
XXXII.
XXXIII.

ok eld-Njörön ǫldo
allskyndela bynde
(hvat hyggr mér) en mæra
mín sǫr (und því vǫro).

Gísli's letzter traum. Die feinde überraschen ihn. Erster angriff.
Auðr leistet ihrem manne beistand.

- [978] 5 **XXXIII, 1.** Nú er Gísli heima þat sumar, ok er nú kyrt. Síðan kemr sumarnátt en ofsta. Þá er þess getit, at Gísli mátti ekki sofa, ok ekki þeira þriggja. 2. Veðri var þann veg farit, at á var logn mikit, hélufall var ok mikit. Þá kvez Gísli vilja fara frá húsum ok til fylgnsis síns suðr undir
10 kleifarnar ok vita, ef hann mætti sofna. 3. Nú fara þau ǫll ok eru þær í kyrtlum, ok drepa kyrtlarnir döggslóðina. Gísli hafði kefli, ok reist á rúnar, ok falla niðr spæirnir. 4. Þau koma til fylgnsisins. Hann leggð niðr ok vill vita, ef hann gæti sofit; en þær vaka; rennr á hann sǫfuhöfði ok dreymir
15 hann, at fuglar kæmi í húsit ok hjogguz at í læmingi;

„Ich sah im schlafe die frau weinend über mir stehend; diese frau hatte feuchte brauen; und (ich träumte) dass die herrliche frau sofort meine wunden verbände; welche bedeutung, glaubst du, hat dies für mich?“

Sjofn silfrbands, „die asin des silberbandes (um das haar)“, die frau. *Gerþr gerþo* (so AM), *gerþa* ist ein hemd oder mantel, dessen „asin“ eine frau. *ǫldo eld-Njörön*, „die asin des feuers der welle“ (des goldes), die frau.

Cap. XXXIII. 8. *hélufall*—*mikit*, „es hatte auch stark gereift“.

11. *drepa*—*döggslóðina*, „bilden (durch das schleppen) eine ununterbrochene spur auf dem bereiften boden“.

12. *falla*, auch das zeigte den feinden den richtigen weg.

15. *í læmingi*, das wort *læmingr*

ist sonst unbekannt in der alten litteratur. Björn Haldórsson kennt das wort, welches er übersetzt „occultatio, cautela“; diese bedeutung passt aber nicht. In der folgenden str. wird eine schwache nebenform gebraucht, und diese kann dort nur mit dem folgenden worte verbunden werden. Aus dem zusammenhange geht deutlich hervor, dass es soviel als „gewaltsamkeit, ingrimm oder unablässigkeit“ bedeuten muss. In M lautet der text anders, nämlich: *fuglar . . . , er læmingjar heita* (þeir eru meiri usw.); dieser text muss auf einem abschreiber-missverständnis beruhen; von vögeln, namens *læmingjar*, kann überhaupt nicht die rede sein, noch unmöglicher ist, dass hier die læminge gemeint seien. Vielleicht gehört das wort zu neunorw. *laam* (an. **lám* f.) = *slóð*, eine ununterbrochene spur nach etwas“; vgl. auch

þeir váru meiri en rjúpkerar, ok létu illiliga, ok hófðu **GS.**
válnaz í roðru ok blóði. 5. Dá spurði Auðr, hvat hann hafði **XXXIII.**
dreymt — „nú váru enn eigi svefnfarar góðar.“ 6. Gísl
kvað vísu:

37. Mér bar hljóm í heime, 5
 hör-Bil! þás vit skilþomk,
 (skekkek dverga drykkjo)
 dreyra sals fyr eyro;
 ok hjorraddar hlýdde
 heggr rjúpkera tveggja 10
 (koma mon dals á dreng
 dōgg) læmingja-hōggve.

„laama paa, gaa med svær fart, gaa paa“, Ross; hier ist die anknüpfung leicht. Zwischen der prosa und der strophe besteht ein widerspruch, insofern die letztere bestimmt von schneehühnern redet, während der verfasser der saga gemeint hat, dass von ähnlichen vögeln die rede sei.

1. *rjúpkerar*, „männliche schneehühner“.

Str. 37. Pros. wortfolge: Mér bar hljóm fyr eyro í heime sals dreyra, þás vit skilþomk, hör-Bil; skekkek dverga drykkjo; ok hjorraddar heggr hlýdde læmingja-hōggve tveggja rjúpkera; dals dōgg mon koma á dreng.

„Ein geräusch kam zu meinen ohren aus der gegend des flusses, als wir uns getrennt hatten, frau; ich dichte eine strophe; und der kriegler (ich) hörte zwei männliche schneehühner sich gewaltig schlagen; der regen des bogens wird die leute treffen“.

heimr sals dreyra, salr steht hier in einer sehr alten bedeutung ganz

wie in *Völuspá* 4: „die erde“; das blut (der blutstrom) der erde“, der fluss, (vgl. den mythus vom Ymer); hiermit meint der dichter wol den kleinen fluss in der nähe seines „erdhauses“, die Botnsá; *heimr* ist also die gegend am flusse, wo er sich verbarg. *þás vit* usw. scheint eine andere situation als die der saga vorauszusetzen. *hör-Bil*, „die asin des flachses“ die frau. *skekkek* ist ein ausdruck der bescheidenheit des dichters; *skekka*, „schief machen“; vgl. *skekkið bragsmáðar* bei Björn Hitdœlakappe (str. 17 in Boers ausg.). *dverga drykkja* (so AM), „der trank der zwerge“, der dichtermet, poesie, gedicht. *hjórraddar heggr*; *hjórradd*, „die stimme oder laute rede des schwertes“, der kampf, dessen *heggr*, „ahlkirschenbaum“, ist der kriegler. *læmingja-hōgg*, „ein gewaltsamer, kräftiger stoss“, von den gegenseitigen, ingrimmigen hieben. *dals dōgg*, „der tau, der regen des bogens“, „der regen der pfeile“, pfeilregen in eig. bedeutung und auch kampf im allgemeinen.

68. 7. Ok er þetta er tíðenda, heyr þau mannamál, ok er
 XXXIII. Eyjólfur þar kominn með enn fimtánda mann, ok hafa áðr
 komit til húss, ok sjá döggslóðina, sem vísat væri til. 8. Ok
 er þau verða vör við mennina, ganga þau upp á kleifarnar,
 5 þar sem vígi er bezt, ok hefir hvár þeira þusl í hendi mikla.
 9. Þeir Eyjólfur ganga at neðan. Hann mælti þá við Gísla:
 „Hitt er nú ráð, at fara eigi undan lengra, ok láta þik eigi
 elta sem huglausu menn, því at þú ert kallaðr fullhugi mikill.
 Hefir nú ekki orðit skamt funda á milli, ok þat mundu vér
 10 vilja, at sjá væri enn öfsti.“

10. Gísli svarar: „Sök þú at karlmannliga, fyrir því at
 ek skal ekki lengra undan fara. Er þat ok þín skylda mest
 at sökja fyrstr at mér, því at þú átt sakir við mik meiri en
 aðrir menn, þeir sem hér eru í fgr.“

15 11. „Ek mun þat ekki undir þér eiga,“ segir Eyjólfur,
 „at skipta liði mínu sem mér líkar.“

„Þat var ok líkara,“ segir Gísli, „at grey þitt myndi eigi
 þora við mik vápnum at skipta.“

12. Eyjólfur mælti þá til Njósnaar-Helga: „Þat væri nú
 20 frægð mikil, at þú réðir fyrstr upp á kleifarnar at Gísla, ok
 myndi þat ágæti lengi uppi vera.“

13. „Opt hefi ek þat reynt,“ segir Helgi, „at þú vilt aðra
 hafa fyrir þér optast, þar er nokkur raun er at; en fyrir því,
 at þú eggjar svá ákaflega, þá skal ek til ráða, en þú fylg
 25 mér drengiliga ok gakk næst mér, ef þú ert eigi með öllu
 blauðr.“

14. Helgi ræðr nú til, þar sem hánun þykkir vænst, ok
 hefir í hendi öxi mikla. Gísli var svá búinn, at hann hafði
 í hendi öxi ok gyrðr sverði ok skjöld á hlið; hann var í kuffi

3. *sem—til*, „und dann war es,
 als ob sie einen führer gehabt hätten“.

4. *kleifarnar*, über das ganze
 terrain und die einzelheiten des
 kampfes siehe die gründlichen unter-
 suchungen S. Vigfússons, Árbók 1883,
 s. 44 ff. nebst den zwei tafeln. Vgl.
 auch Kälund I, 560—61.

5. *hvár þeira*, „die beiden frauen“,
 Auðr und Guðriðr.

þusl, f. „knittel“.

15. *Ek—eiga*, „das werde ich nicht
 deinem gutdünken überlassen“.

17. *grey þitt*, „du petze“; vgl. zu
 c. 31, 5.

22. 23. *at—optast*, „dass du meist
 andere vorschickst“.

23. *raun*, „schwierigkeit, gefahr“.

27. *vænst*, „am meisten aussicht
 auf erfolg bietend“.

grám, ok hafði gyrt at sér með reipi. 15. Nú skopar Helgi 68. skeið ok hleypr upp á kleifarnar at Gísla. Hann snarar í XXXIII. móti Helga ok reiðir upp sverðit ok rekr á lendarnar, svá at XXXIV. í sundr tók manninn í miðju, ok fellr sér hvárr hlutrinn ofan fyrir kleifarnar. 16. Eyjólfur komz upp annars staðar, ok kom 5 þar Auðr í móti honum ok lýstr á hönd honum með lurki, svá at ór dró alt aflit, ok hratar hann ofan apr.

17. Þá mælti Gísli: „Þat víska ek fyrir löngu at ek var vel kvæntr; en þó víska ek eigi, at ek væra svá vel kvæntr, sem ek em. En minna lið veittir þú mér nú, en þú myndir 10 vilja eða þú ætlaðir, þó at tilræðit væri gott, því at eina leið myndi þeir nú hafa farit báðir.“

Fortsetzung des kampfes.

Auðr und Guðriðr werden an der teilnahme verhindert.

XXXIV, 1. Þá fara til tveir menn at halda þeim Auði ok Guðriði, ok þykkjaz þeir hafa ærit at vinna. 2. Nú sökja tólf at Gísla, ok komaz upp á kleifarnar, en hann verr sik 15 bæði með grjóti ok vápnum, svá at því fylgði mikil frægð.

3. Nú hleypr at forunautr Eyjólfur einn ok mælti til Gísla: „Legg þú af við mik vápnin þau en góðu, er þú berr, ok allt saman ok Auði konu þína.“

4. Gísli svarar: „Tak þú þá við ódeigluga, því at hvártki 20 samir vápnin, þau er ek hefi átt, né svá konan.“

Eyjólfur leggr til Gísla með spjóti, en Gísli hæggr mót ok spjótit af skaptinu, ok verðr hoggit svá mikit, at øxin hljóp í helluna, ok brestr af hyrnan; hann kastar þá øxinni, en grípr til sverðsins, ok veigr með því, en hlífir sér með skild- 25 inum. 5. Þeir sökja nú at røskliga; en hann verz vel ok drengiliga; kómu þeir nú hart saman; Gísli vá þá enn tvá menn, ok eru nú fjórir látnir. 6. Eyjólfur bað þá sökja at sem karl-

1. 2. *skopar Helgi skeið*, „Helge nahm einen anlauf“.

6. *lurki, lurker* = *pusl* in § 8.

8—12. *Þá—báðir*, wahrscheinlich n späterer zusatz; fehlt in S.

Cap. XXXIV. 17—21. *Nú—konan*, sicher ein späterer zusatz; fehlt in S.

18. *Legg þú af við mik*, „tritt mir ab“.

18. 19. *allt saman ok*, „dazu auch“.

20. *ódeigluga*, „unerschrocken“.

21. *samir*, scil. *þér*.

24. *hyrnan*, der eine teil des xtblattes, hier natürlich der obere.

68. mannlíkast — „Fám vér hart af,“ segir Eyjólfur, „ok væri þat
XXXIV. einskis vert, ef góð yrði erfiðislaunin.“

XXXV. 7. Ok er minst er vánin, vinz Gísli við ok hleypr upp á
hamar þann, er heitir Einhamarr, ok af kleifunum; þar snýz
5 Gísli við ok verz. 8. Þetta kom þeim at óvörum; þykkir þeim
nú mjök óhægjaz sitt mál, menninir dauðir fjórir, en þeir sárir
ok móðir. 9. Verðr nú hvíld á atsókninni. Þá eggjar Eyjólfur
menn sína allfast ok heitr þeim miklum fríðendum, ef þeir
næði Gísla. Eyjólfur hafði einvala lið með sér at hreysti ok
10 harðfengi.

Fortsetzung des kampfes. Gíslis letzte augenblicke und sein heldentod.

XXXV, 1. Maðr er nefndr Sveinn, er fyrstr réz upp í
hamarinn í móti Gísla; Gísli hæggr til hans ok klýfr hann í
herðar niðr, ok fleygir hánnum ofan fyrir hamarinn. 2. Nú
þykkjaz þeir eigi vita, hvar staðar næmi manndráp þessa
15 manns.

3. Gísli mælti þá til Eyjólfis: „Þat mynda ek vilja, at þau
þrjú hundruð silfrs, er þú hefir tekit til höfuðs mér, skaltu
hafa dýrast keypt; ok þat mynda ek vilja, at þú gæfir til
þess önnur þrjú hundruð silfrs, at vit hefðim aldri fundiz, ok
20 muntu taka svívirðing fyrir mannskaða.“

4. Nú leita þeir sér ráðs, ok vilja eigi fyrir líf sitt frá
hverfa. Sækja þeir nú at hánnum tvá vega ok fylgja þeir
Eyjólfí fremstir, er annarr heitir Þórir, en annarr Þórðr, frændr
Eyjólfis; þeir váru enir mestu garpar. 5. Ok er atsóknin þá
25 bæði hörð ok ákøf, ok fá þeir nú komit á hann sárum nokkurum
með spjótalögum; en hann verz með mikilli hreysti ok dreng-

1. *Fám ver hart af*, „wir leiden grossen schaden“.

1. 2. *ok væri* — *vert*, „und es wäre (doch) für nichts zu achten“.

3. 4. *hleypr* — *Einhamarr*, von dem kleifar bis zu dem Einhamarr beträgt die entfernung etwa 120 klafter.

6. *óhægjaz*, „schwierig werden“.

8. *fríðendi*, n. pl. „wertvolle geschenke“.

9. 10. *hreysti ok harðfengi*; dieselbe

allit. formel auch Fms. I, 99, 6 und Fóstbr. 53, 11; vgl. *hraustr ok harðfengr*, Eyrb. c. 47, 4.

Cap. XXXV. 12. 13. *klýfr hann í herðar niðr*, „spaltet ihm den kopf bis an die schultern“.

14. *staðar næmi*, „ihr ende erreichten“.

16—20. *Gíslí*—*mannskaða*, siehe ein späterer zusatz, fehlt in S.

skap; ok fá þeir svá þungt af hánum af grjóti ok stórum Gs. hoggum, svá at engi var ósárr, sá er at hánum sótti. 6. Nú XXXV. sækja þeir Eyjólfur at fast ok frændr hans; þeir sá, at þar lá við sœmð þeira ok virðing. 7. Leggja þeir þá til hans með spjótum, svá at út falla iðrin, en hann sveipar at sér iðrunum 5 með skyrtnuni ok bindr at fyrir neðan með reipinu. 8. Þá mælti Gísli, at þeir skyldu bíða líttat — „munu þér nú hafa þau málalok, sem þér vilduð.“ 9. Hann kvað þá vísu:

38. Fals halla skal Fulla
fagrleit, sús mik teiter, 10
rekkelót at røkkom
regns sínom vin fregna;
vel hygg ek, þótt eggjar
ítrslegnar mik bíte,
þá gaf sínom sveine, 15
sverþs, minn faþer herþe.

10. Sjá er en síðasta vísa Gísla; ok þegar jafnskjótt, er hann hafði kveðit vísuna, hleypr hann ofan af hamrinum ok keyrir sverðit í höfuð Þórði, frænda Eyjólf's, ok fær hann þegar bana; enda fellr Gísli á hann ofan, ok er þegar ørendr. 20
11. En þeir váru allir mjök sárir fõrunautar Eyjólf's. Gísli

7. líttat, s. zu c. 27, 14.

Str. 38. Pros.wortfolge: Fulla halla fagrleit, sús teiter (so AM) mik, skal fregna rekkelót at sínom vin, fals regns røkkom; ek hygg vel, þótt ítrslegnar sverþs eggjar bíte mik; þá herþe gaf minn faþer sínom sveine.

„Die schöne frau, die meine freude ist, soll hören, dass ihr freund, im kampf e kühn, tapferkeit gezeigt hat; ich bin gutes mutes, obwol die wolgeschmiedeten schwertschneiden mich verletzen; die standhaftigkeit gab mein vater seinem sohne“.

Fulla halla (für hallar in M, S), „die Fulla, asin, der steine“, Auðr; hallar ist gleich steinar im worte steinaserve, vgl. zu str. 10. fagrleit,

„mit schönem gesicht“. rekkelót ist aus rekke (v. rakkr) = hugrekke, „mut“, und löt = leti, „benehmen“ zusammengesetzt; „mutiges benehmen, tapferkeit“. fals regns; falr, „das rohr des speeres“, dessen regn, regen, ist kampf; rakkr fals regns, „mutig zum kampf“. herþe ist verbesserung K. Gíslasons (in Udvalg) für herþo.

In dieser schönen strophe sind namentlich die zwei letzten verse unvergleichlich durch die treffende betonung der wörter þá, sínom, minn; die strophe zeigt „die ruhige stimmung und die gewaltige seelenstärke, die der dichter bis zum letzten augenblicke bewahrt hat“ (Svb. Egilsson).

68. lét líf sitt með svá mörgum ok stórum sárum, at furða þótti
 XXXV. í vera. 12. Svá hafa þeir sagt, at hann hopaði aldri ok eigi
 XXXVI. sá þeir, at högg hans væri minna et síðasta en et fyrsta.
 13. Lýkr þar nú æfi Gísla; ok er þat alsagt, at hann hefir
 5 enn mesti hreystimaðr verit, þó at hann væri eigi í qllum
 hlutum gæfumaðr. 14. Nú draga þeir hann ofan ok taka af
 hánum sverðit; gøtva þeir hann þar í grjótinu ok fara ofan
 til sjávar. Þá andaðiz enn sétti maðr við sjó niðri. Eyjólfur
 bauð Auði, at hón færi með hánum, en hón vildi eigi. 15. Eptir
 10 þetta fara þeir Eyjólfur heim í Otradal, ok andaðiz þegar ena
 sömu nótt enn sjaundi maðr, en enn átti liggr í sárum tólf
 mánuðr ok fær bana, en aðrir verða heilir, þeir sem sárir váru,
 ok fengu þó óvirðing. 16. Ok er þat alsagt, at engi hafi hér
 15 frægri vörn veitt verit af einum manni, svá at menn viti með
 sannendum.

Eyjólfur begibt sich zu Þorkr.

Þórdís versucht Gísli zu rächen und trennt sich von Þorkr.

XXXVI, 1. Nú ferr Eyjólfur heiman við enn tólfsta mann
 suðr til fundar við Þorkr enn digra, ok sagði hánum þessi
 tíðendi ok allan atburð. 2. Ok varð Þorkr kátr við þetta ok
 biðr Þórdísi taka vel hánum Eyjólfí — „ok mun þú ást þá
 20 ena miklu, er þú unnir Þorgrími, bróður mínum, ok ger vel
 við Eyjólf.“

3. „Gráta mun ek Gísla bróður minn,“ segir Þórdís; „en
 mun eigi vel fagnat Gísla-bana, ef grautr er gørr ok gefinn?“

4. Ok um kveldit, er hón bar mat fram, fellir hón niðr
 25 spónatrogit. Eyjólfur hafði lagt sverð þat í milli stokks ok
 fóta sér, er Gísli hafði átt. 5. Þórdís kennir sverðit, ok er
 hón lýtr niðr eptir spónunum, þreif hón meðalkaflann á sverðinu
 ok leggr til Eyjólfis, ok vildi leggja á hánum miðjum; gáði

13—15. Ok—sannendum, wahr-
 scheinlich ein späterer zusatz; fehlt
 in S.

Cap. XXXVI. 20. er, „womit“.

22. Gráta mun ek usw., vgl. hier-
 mit die verwandte darstellung der
 Eyrb. c. 13, 7—12; hier lauten die

worte der Þórdís: *en Þórdís segir,
 at þá var vel fagnat, ef grautr er
 gefinn Gísla-bana. Ueber grautr
 in dieser verbindung siehe die anm.
 zur Eyrb.*

25. spónatrogit, „die löffelschachtel“.
 stokks, d. i. setstokks, s. zu Eyrb.
 c. 24, 1.

hón eigi, at hjaltit horfði upp, ok nam við borðinu; hón lagði **GS.**
 neðar en hón hafði ætlat ok kom í lærit, ok var þat mikit **XXXVI.**
 sár. 6. Borkr tekr Þórdísi ok snarar af henni sverðit. Þeir **XXXVII.**
 hlaupa upp allir ok hrinda fram borðunum ok matnum. 7. Borkr
 bauð Eyjólfvi sjálfðæmi fyrir þetta, ok gerði hann full manngjöld, 5
 ok kvez gort hafa mundu meira, ef Berki hefði verr í farit.
 8. Þórdís nefnir sér þá vátta ok segir skilit við Bork, ok
 kvez eigi skyldu koma síðan í sama sæing hánnum; ok þat
 endi hón. 9. Fór hón þá at búa á Þórdísarstöðum út á Eyri,
 en Borkr er eptir at Helgafelli, til þess er Snorri goði kom 10
 hánnum á brott; ok fór Borkr þá at búa í Glerárskógum. En
 Eyjólfv ferr heim ok unír illa við sína ferð.

Das schicksal der söhne Vésteins, von denen der eine durch Ari Súrsson
 in Norwegen getödet wird.

Ari siedelt nach Island über. Letzte nachrichten über Auðr.

XXXVII, 1. Synir Vésteins fara til Gestis, frænda síns,
 ok skora á hann, at hann komi þeim útan með ráðum sínum,
 ok Gunnhildi, móður þeira, ok Auði, er Gísli hafði átta, ok 15
 Guðríði Ingjaldsdóttur, ok Geirmundi bróður hennar. 2. Fara
 þau öll útan í Hvítá með Sigurði hvíta. Kom Gestr þeim útan
 með fé sínu. Þau váru skamma stund úti ok kómu norðr við
 Nóreg. 3. Gengr Berger á stræti, ok vill kaupa þeim búðarrúm

1. *nam við*, „stieß gegen“.

2. *neðar*, „weiter nach unten“.

5. *manngjöld*, „mannesbusse“, so-
 viel wie für die tötung eines mannes
 bezahlt werden musste.

7. *Þórdís nefnir* usw., vgl. auch
 Eyrb. 14, 8, nach welcher quelle dies
 jedoch etwas später, aber wegen
 derselben begebenheiten geschah.

8. 9. *þat endi hón*, „das führte sie
 wirklich aus“.

9. *Þórdísarstaðir . . . Eyri, Eyrr*,
 obwol am häufigsten (so in der
 Eyrb.) nur name eines hofes (*Qndurð-
 eyrr*, vgl. Eyrb. 7, 2), heisst hier
 die ganze halbinsel zwischen dem
 Kolgrafafjörðr und Grundarfjörðr
 auf Snæfellsnes; an der ostseite des

letzteren liegt Þórdísarstaðir; siehe
 Kålund I, 428.

10. *Helgafell*, der haupthof auf
 Þórsnes; s. Eyrb. c. 4, 10.

Snorri goði kom, auch dies stimmt
 vollkommen mit Eyrb. c. 14.

11. *Glerárskógar*, ein hof an der
 ostseite des Hvammsfjörðr in der
 Dalasýsla; s. Kålund I, 475; etwas
 höher als der heutige hof liegen
 noch heute überreste eines gehöftes,
 das den namen Barkarstaðir geführt
 haben soll.

Cap. XXXVII. 17. *Sigurði hvíta*,
 sonst unbekannt.

19. *kaupa þeim búðarrúm*, „eine
 wohnung mieten“.

GS. í kaupangi, ok tveir menn með hánun; þeir mœta tveim
 XXXVII. monnum, ok var annarr í skarlatsklæðum, ungr maðr ok mikill
 vexti. 4. Sá spurði Berg at nafni; hann sagði til et sanna
 um nafn sitt ok kyn, því at hann ætlaði, at hann myndi þess
 5 víðar koma, at hann myndi njóta fǫður síns en gjalda. 5. En
 sá, er í skarlatsklæðunum var, brá sverði ok hjó Berg bana-
 hogg. Þat var Ari Súrsson, bróðir Gísla ok Þorkels. 6. Fǫru-
 nautar Bergs fóru til skips ok sögðu tíðendingin. Stýrimaðr kom
 þeim undan ok tók Helga far til Grænlands. 7. Helgi kom
 10 þangat ok þroskaðiz þar ok þótti enn beztu dreng; váru menn
 sendir til höfuðs hánun; en þess varð eigi auðit; Helgi týndiz
 í veiðifǫr, ok þótti þat mikill skaði. 8. Þær Auðr ok Gunn-
 hildr fara til Danmerkr í Heiðabœ; tóku þær við trú ok
 gengu suðr ok kómu eigi apr. 9. Geirmundr var eptir í
 15 Nóregi, ok kvángaðiz ok varð vel at þroska. Guðrǫðr, systir
 hans, var manni gefin ok þótti skýr kona, ok eru margir menn
 frá henni komnir. 10. Ari Súrsson fór til Íslands; hann kom
 í Hvítá ok seldi skipit, en keypti sér land at Hamri ok bjó
 þar nokkura vetr. Víða hefir hann búit á Mýrum, ok eru
 20 menn komnir frá hánun.

Lúkum vér hér Gísla sögu Súrssonar.

1. *kaupangi*, d. i. Niðaróss, Dront-
 heim.

4. *þess*, „so, unter den um-
 ständen“.

5. *viðar koma*, „seine reise weiter
 fortsetzen“.

en = heldr en.

gjalda, „entgelten“.

7. *Ari Súrsson*, s. oben c. 2, 4.

11. *þess*, scil. dass sie ihn töteten.

12. *í veiðifǫr*, „beim fischfang“.

13. *Heiðabœ*, ohne zweifel die alte
 stadt dieses namens an der west-
 seite des jetzigen Haddeby Noer
 bei Schleswig.

14. *suðr*, nach Rom.

14. 15. *í Nóregi*, S lässt ihn und
 seine schwester nach Grœnland
 kommen, was wol nur als eine
 abschreiber-konjektur zu betrachten
 ist.

16. *skýr*, „verständig“.

18. *Hamri*, der hof Hamarr liegt
 eine kleine strecke nördlicher als
 der haupthof Borg am Borgarfjǫrðr.

19. *Víða*, „an verschiedenen
 anderen orten“.

Mýrar, die landschaft westlich
 vom Borgarfjǫrðr.

Register.

I. Personennamen.

- Alfðis, kona Refs c. 26, 15. 18. 19. 24.
1. Ann bogsveigir c. 4, 8.
 2. Ánn rauðfeldr c. 4, 8.
1. Ari Þorbjarnar sonr súrs c. 2, 3. 4. 8; 37, 5. 10.
2. Ari Þorkels sonr skerauka c. 1, 3. 4. 7. 8. 10. 12.
- Árni Skeggjason c. 3, 1.
- Arnórr c. 6, 3. 9.
- Asgerðr Þorbjarnardóttir c. 5, 1; 9, 5. 7. 8. 9. 11. 13. 16. 17. 21.
- Auðbjörg c. 18, 8. 17; 19, 2.
- Auðr Vésteinsdóttir c. 4, 7; 5, 2; 9, 5. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 21; 10, 9; 12, 16; 13, 8; 14, 5. 9; 15, 18. 19; 16, 2. 16; 19, 39; 20, 9; 21, 6; 22, 4; 23, 1, 2; 28, 8. 9. 11; 29, 1. 2. 5; 30, 15. 16. 17; 31, 1. 3. 4. 8; 32, 2. 9. 15; 33, 5. 16; 34, 1. 3; 35, 14; 37, 1. 8.
- Bárðr á Granaskeiði c. 2, 5. 7. 8. 10. 12. 13. 14.
1. Bergr skammfótr c. 18, 16. 17. 19.
 2. Bergr Vésteinsson c. 4, 9; 27, 18; 37, 3. 4. 5. 6.
- Bessi á Bessastofum c. 11, 6.
- Bjálfi = Skegg-Bjálfi.
- Bjartmarr Ánsson c. 4, 6. 7. 8; 28, 13.
- Bjartmarssynir c. 10, 8; 20, 2, 4.
- Björn enn blakki, berserkr c. 1, 6. 8. 11. 13. 16.
- Bóthildr ambátt c. 24, 1; 25, 4. 5.
- Þorkr enn digri Þorsteinsson c. 5, 4. 7; 15, 12; 16, 1; 17, 3; 18, 1. 2. 5. 7. 9. 11. 12. 17; 19, 2. 4. 5. 6. 7. 10. 12. 18. 19. 22. 24. 30. 31. 33. 35. 38; 20, 5; 22, 1; 24, 15; 25, 1. 7. 9. 10. 11. 13. 15; 26, 1. 3. 6. 9. 10. 11. 13. 14. 20. 22. 26. 27; 27, 1. 8. 10. 17. 18; 28, 2. 3. 7; 36, 1. 2. 6. 7. 8. 9.
- Dýri landnámsmaðr c. 4, 6.
- Einarr Skeggjason c. 3, 1.
- Eyjólfr enn grái Þórðarson c. 15, 12; 16, 1; 17, 1. 6; 21, 1. 2. 3; 22, 1. 2. 3. 4. 5. 6; 24, 7; 26, 27; 30, 13. 14. 15. 16; 31, 3. 4.

6. 7. 9. 10; 32, 10; 33, 7. 9. 11. 12. 16; 34, 3. 4. 6. 9; 35, 3. 4.
6. 10. 11. 14. 15; 36, 1. 2. 4. 5. 7. 9.

Freyr c. 13, 12; 18, 4.

Geirmúndr Ingjaldsson c. 10, 6; 12, 10. 13; 15, 15. 16. 18. 22;
16, 6; 37, 1. 9.

Gestr Oddleifsson enn spaki c. 6, 1. 8; 22, 12; 27, 2. 3. 8; 28, 2.
4. 5; 30, 2; 31, 9; 37, 1. 2.

G. Gisli Súrsson c. 2, 3. 4. 9. 10. 11. 12. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 25; 3, 4.
5. 6. 9. 10; 4, 5. 10; 5, 2. 10; 6, 4. 9. 11. 13. 14. 15; 7, 12. 16;
8, 3. 6. 9. 10; 9, 1. 3. 4. 9. 13. 14. 15. 21; 10, 1. 2. 4. 6. 7. 9. 10;
11, 4. 5. 6; 12, 4. 6. 8. 10. 13. 15. 16. 17. 19. 20. 21; 13, 1. 4. 5. 9.
10. 11. 15; 14, 1. 2. 5. 6. 9. 14; 15, 1. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 13. 20. 21.
22. 23; 16, 1. 2. 5. 13. 14. 15; 17, 3. 5. 6. 7. 8. 10. 12. 13; 18, 9.
12. 13. 14; 19, 1. 3. 8. 10. 13. 14. 17. 19. 22. 23. 25. 26. 27. 28. 29.
30. 33. 36. 37. 38. 40. 41; 20, 1. 3. 4. 6. 7; 21, 1. 3. 4. 5. 6. 10;
22, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 14. 15; 23, 1. 4. 7. 8. 10. 11. 14.
15. 16. 17; 24, 3. 5. 6. 8. 11. 14. 16; 25, 1. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 15. 16.
17; 26, 1. 4. 7. 8. 9. 10. 13. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 27. 28. 29; 28, 8.
9. 11; 29, 1. 4. 5. 6. 7; 30, 1. 3. 10. 12. 13. 14. 17. 18; 31, 1. 8;
32, 1. 2. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 12. 15. 16; 33, 1. 2. 3. 6. 9. 10. 11. 12. 14.
15. 17; 34, 2. 3. 4. 5. 7. 9; 35, 1. 3. 8. 10. 11. 13; 36, 3. 4; 37, 1.
5. 10.

2. Gisli Þorkels sonr skerauka c. 1, 3. 11. 13. 14. 15. 17. 18.

Goþrún Gjúkadóttir c. 19, 14.

Grettir Ásmundarson c. 21, 5.

Grímr loðinkinni c. 4, 8.

Guðriðr Ingjaldsdóttir c. 10, 6; 12, 15; 13, 11; 19, 39; 30, 20;
34, 1; 37, 1. 9.

Gunnhildr, kona Vésteins, c. 4, 9; 37, 1. 8.

Hákon Aðalsteinsfóstri c. 1, 1.

1. Hallbjörn hálftröll c. 4, 8.

2. Hallbjörn húfa c. 27, 5. 7. 8. 11. 16. 18. 20; 28, 1.

Hallvarðr húskarl c. 11, 5; 12, 2. 18.

Haraldr gráfeldr c. 7, 14.

1. Hávarðr húskarl c. 11, 5; 12, 2. 18.

2. Hávarðr c. 30, 2. 4. 6. 7. 8. 10. 11. 13. 14; 31, 6. 7. 8. 9.

Helga Ánsdóttir c. 4, 8.

1. Helgi, s. Njósna-Helgi.

2. Helgi Bjartmarsson c. 4, 6; 20, 1.

3. Helgi Ingjaldsfífl c. 24, 2.

4. Helgi Vésteinsson c. 4, 9; 27, 18; 28, 2; 37, 6. 7.

Hildir Bjartmarsdóttir c. 4, 6. 7.

Hólmgonngu-Skeggi c. 2, 13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 23. 24. 25;
3, 1. 10.

Hrafn Dýrason c. 4, 6.

Ingibjörg Ísadóttir c. 1, 4. 12. 14.

Ingigerðr, kona Ísa c. 1, 4.

1. Ingjaldr i Hergilsey c. 23, 16; 24, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
14. 16; 24, 1. 2. 5. 6. 10. 14. 15. 16. 17; 26, 1. 3. 7.

2. Ingjaldr c. 10, 6.

Ísgerðr, kona Þorkels skerauka, c. 1, 3.

Ísi c. 1, 4.

Ketill hœingr c. 4, 8.

Kolbjörn á Hellu c. 2, 6. 16. 18. 19. 20. 21; 3, 2. 6.

Kolr þræll c. 1, 5. 12.

Lúta i Lambadal c. 12, 7.

Njósнар-Helgi c. 21, 2; 22, 2; 24, 7. 8. 9. 10. 11. 13. 14; 30, 1. 4. 5.
7. 9. 10. 11. 12. 13. 14; 33, 12. 13. 14. 15.

Oddr Ørlygsson c. 7, 3.

Óláfr Þorsteinsson c. 5, 4.

Rannveig á Sæbóli c. 12, 10. 11. 13. 14.

Rauðr ór Friðarey c. 2, 2.

1. Refr at Haugi c. 26, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 25. 28.

2. Refr i Söxu c. 2, 21.

Saka-Steinn c. 5. 7; 7, 13; 19, 19. 35; 20, 5; 26, 9.

Sigr(h)addr c. 8, 2; 14, 8.

1. Sigurðr, norrœnn c. 8, 4.

2. Sigurðr hvíti c. 37, 2.

3. Sigurðr Bjartmarsson c. 4, 6; 20, 1.

Skegg-Bjálfi c. 8, 1. 3. 9.

Skeggjasynir (Einarr, Árni) c. 3, 8.

Snorri Þorgrímsson goði c. 18, 5. 6; 36, 9.

Styrkárr c. 2, 4; 3, 6.

Súrssynir (Gísli, Þorkell) c. 5, 3. 5. 6. 7. 8.

Svartr þræll c. 24, 1; 26, 7.

Sveinn c. 35, 1.

Vébjörn Sygnakappi c. 4, 7.

1. Vésteinn Végeirsson c. 4, 7.

2. Vésteinn Vésteinsson c. 4, 7. 9; 5, 2. 10; 6, 11. 13. 14; 7, 12.
16; 8, 3. 4. 5. 7. 9; 9, 7. 9; 10, 9; 11, 4. 5. 8; 12, 1. 2. 4. 6. 7.
8. 9. 10. 13. 18. 20; 13, 5. 6. 7. 10. 13; 14, 1. 2. 7. 8. 15; 15, 8. 14;
17, 11; 19, 17; 20, 4; 27, 19; 28, 2. 3; 37, 1.

Vestgeirr Bjartmarsson c. 4, 6; 21, 1.

1. Þóra Óláfsdóttir c. 5, 4.

2. Þóra Rauðsdóttir c. 2, 2; 4, 10.

Þórarinn, stýrimaðr, c. 7, 1. 8.

1. Þorbjörn selagnúpr c. 5, 1.

2. Þorbjörn súrr Þorkelsson c. 1, 3; 2, 1. 8. 15. 16; 3, 2. 3; 4, 4. 5. 10.
1. Þórdís, kona Þorbjarnar, c. 5, 1.
2. Þórdís Súrsdóttir c. 2, 3. 7. 14. 15. 16. 17; 3, 3; 7, 13; 16, 12. 13. 14; 18, 5. 13. 15; 19, 6. 10. 13; 36, 2. 3. 5. 6. 8.
3. Þórdís Þorsteinsdóttir c. 5, 4.
1. Þórðr, frændi Eyjólf, c. 35, 4. 10.
2. Þórðr enn huglausí c. 13, 4. 8. 9; 17, 4; 19, 25. 29. 30. 33.
- Þorgeirr orri c. 18, 16. 17.
1. Þorgerðr í Hergilsey c. 23, 16; 24, 11. 12.
2. Þorgerðr, móðir Gest, c. 22, 14; 23, 7.
1. Þorgrímr austmaðr c. 19, 19. 31. 36.
2. Þorgrímr nef c. 11, 1. 2; 13, 12. 15; 18, 2. 3. 8; 19, 3; 20, 8; 25, 17.
3. Þorgrímr Þorgrímsson, s. Snorri goði.
4. Þorgrímr goði Þorsteinsson c. 5, 4. 7. 8. 9; 6, 5. 11. 13; 7, 2. 4. 7. 8. 9. 10. 11. 14; 9, 1. 2. 9; 10, 1. 6; 11, 1. 2. 3; 12, 9. 12. 14; 13, 12. 13. 14. 15; 14, 1. 2; 15, 1. 4. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 23; 16, 10. 12. 13. 14; 17, 3. 7. 8. 9. 11; 18, 1. 2. 4. 13. 14; 19, 4. 8. 9. 16. 37; 36, 2.
1. Þórir, frændi Eyjólf, c. 35, 4.
2. Þórir, stýrimaðr, c. 7, 1. 9.
1. Þorkell annmarki c. 18, 8.
2. Þorkell súrdæll skerauki c. 1. 2. 4. 7.
3. Þorkell Eiríksson c. 4, 2. 3. 4; 10, 8; 12, 20; 15, 13; 19, 39; 20, 7. 9.
4. Þorkell Súrsson c. 2, 3. 4. 9. 10. 11. 12. 13. 17. 25; 3, 9; 4, 10; 5, 2; 6, 11. 13. 15; 7, 11. 13. 14; 9, 1. 2. 3. 4. 6. 7. 10. 12. 14. 15. 16. 17. 19; 10, 1. 3. 4. 6; 11, 1. 2. 3; 12, 19. 21; 13, 12. 13; 14, 5. 9. 12. 15; 15, 4. 10. 14. 15. 20. 22. 23; 17, 6. 7. 12; 18, 9; 19, 5. 10. 11. 12. 18. 19. 20. 21. 23. 24; 22, 7. 9. 11; 23, 8. 10. 11. 13. 15; 27, 2. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 17; 28, 3. 6. 10; 29, 2. 4; 37, 5.
5. Þorkell Þórðarson auðgi c. 4, 2. 3; 5, 3. 5. 6; 6, 1. 6. 8; 10, 8; 12, 20; 15, 13; 16, 2; 20, 3. 6.
1. Þóroddr c. 5, 7; 19, 19. 34.
2. Þóroddr [Þorgrímsson] c. 7, 4.
- Þórólfr Mostrarskegg c. 5, 4.
1. Þorsteinn Þorkelsson c. 18, 9. 11. 15. 17; 19, 1.
2. Þorsteinn rannstafr c. 26, 14.
3. Þorsteinn þorskabítr c. 5, 4. 5.
- Þorsteinssynir (Þorgrímr, Þorkr) c. 5, 5. 6.
- Þorvaldr gneisti c. 12, 8.
- Þorvarðr í Holti c. 12, 1.
- Þuríðr Hrafnisdóttir c. 4, 6.
- Önundr í Meðaldal c. 7, 13; 11, 4; 12, 13; 19, 12.
- Örvar-Oddr c. 4, 8.

II. Ortsnamen.

- Alviðra c. 4, 3.
 Annmarkastaðir c. 19, 2.
 Arnarfjörðr c. 4, 6; 15, 13; 19, 42; 21, 1.
 Arnkelsbrekka c. 12, 3.
 Austmannafall c. 7, 9.

 Barðaströnd, Strönd c. 19, 18; 22, 7; 27, 2; 31, 9.
 Bessastaðir c. 11, 6.
 Bjarnardalr c. 12, 3.
 Borgarfjörðr c. 19, 1.
 Breiðifjörðr c. 23, 14; 24, 15.

 Danmörk c. 8, 1, 2; 10, 7; 37, 8.
 Dýrafjörðr c. 4, 1, 6; 7, 1, 6; 8, 10; 9, 1; 12, 15.
 Dögurðardalr c. 7, 9.

 Einhamarr c. 34, 7.
 England c. 8, 4, 9.
 Eyraoddi (nicht eigentlich eigennamen) c. 6, 10.
 1. Eyrr í Skutilsfirði c. 7, 3.
 2. Eyrr á Snæfellsnesi c. 36, 9.

 Fibuli c. 1, 4.
 Firðir c. 11, 6; 21, 2.
 Flatey c. 24, 14.
 Flyðrunes c. 3, 1, 7.
 Forsá c. 26, 20.
 Friðarey c. 2, 2; 3, 6.

 Geirþjófsfjörðr c. 19, 42; 20, 7, 9; 21, 3, 4; 22, 1, 2, 4; 23, 1, 7;
 24, 5; 26, 29; 28, 8; 29, 6; 30, 1, 13.
 Gemlufallsheiðr c. 12, 4.
 Glerárskógar c. 36, 9.
 Granaskeið c. 2, 10.
 Grønland c. 37, 6.

 Hamarr c. 37, 10.
 Haugr c. 26, 14.
 Haukadallr c. 4, 5; 5, 2; 11, 5, 6; 12, 9; 19, 3.
 Haukadalsá c. 11, 1.
 Haukadals [ár]óss. c. 4, 1; 9, 1.
 Heiðabær c. 37, 8.
 Helgafell c. 36, 9.
 Hella c. 2, 6.
 Hergilsey c. 23, 14, 16; 24, 7.
 Hestr (undir Hesti) c. 4, 9; 11, 7; 12, 2.
 Hjarðarnes c. 26, 8.

- Hóll c. 5, 8; 12, 14; 13, 1; 15, 18; 16, 1; 17, 3; 19, 13.
 Holt í Qnundarfirði c. 12, 1.
 Húsanes c. 19, 39.
 Hvammr á Barðaströnd c. 19, 18; 22, 7.
 Hvítá c. 37, 2, 10.
 Hqrðaland c. 7, 16.
 Ísland c. 8, 3, 5, 9; 20, 7; 23, 16; 37, 10.
 Keldudalr c. 4, 3.
 Ketilseyrr c. 4, 6.
 Kvigandafell c. 5, 1.
 Lambadalr c. 12, 7.
 Lækjaróss c. 11, 6.
 Meðaldalr c. 7, 13; 11, 4; 12, 13; 19, 3.
 Mosdalr c. 28, 11.
 Mosvellir c. 11, 7, 8; 12, 3.
 Mýrar c. 37, 10.
 Nefstaðir c. 11, 1; 19, 3.
 Norðmørr c. 1, 4.
 Nóregr c. 1, 1; 7, 11, 14; 8, 9; 37, 2, 9.
 Orrastaðir c. 18, 16.
 Otradalr c. 15, 12; 21, 1; 30, 12; 31, 10; 35, 15.
 Saltnes c. 19, 2, 3.
 Sandaleið c. 19, 11.
 Sandaóss c. 7, 3; 12, 8; 19, 11, 19.
 Saurar í Dýrafirði c. 4, 3.
 Saxa c. 2, 13, 16, 17, 20, 23; 3, 1.
 Seftjörn(in) (kaum ein eigennama) c. 14, 1; 15, 2.
 Skammfótarmýrr c. 18, 16.
 Skeljavík c. 7, 12.
 Skutileyjar c. 24, 16.
 Skutilsfjörðr c. 7, 3, 6.
 Steingrimsfjörðr c. 7, 12.
 Stokkahólmr c. 1, 8.
 Stokkar c. 2, 1, 15; 3, 3.
 Súrnadalr c. 1, 2, 8; 2, 1, 5; 3, 2
 Sæból c. 4, 5; 5, 7, 8; 7, 13; 12, 10; 13, 11, 12; 14, 1; 15, 13;
 16, 5, 17; 17, 9.
 Tálknafjörðr c. 5, 1.
 Vaðill c. 22, 12.
 Vaðsteinaberg c. 25, 2.

Valhøll c. 14, 2.

Vébjörg c. 8, 2; 10, 7.

Vestfirðir = Firðir.

Þingeyrr c. 12, 8.

Þórdísarstaðir c. 36, 9.

Þórsnes c. 5, 4. 7; 19, 4. 18; 20, 4; 24, 14.

Þrándheimr c. 3, 1.

Æsundir c. 3, 6.

Qnundarfjörðr c. 4, 9; 11, 5.

III. Andere namen.

a) Geschlechtsnamen.

Haukdælir c. 6, 2. 3. 8. 9.

Súrdælir c. 5, 10.

b) Tiernamen.

Bandvettir (zwei pferde) c. 11, 6.

c) Waffen.

Grásiða c. 1, 12. 18; 11, 3; 16, 3. 14.

Gunnlogi c. 2, 23.

d) Dinge.

Valseyrarþing c. 5, 6.

Þorskafjarðarþing c. 27, 1. 4.

Þórsnessþing c. 5, 3; 19, 19.

~~~~~  
**Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.**  
~~~~~


10 8 13

f

d on

839.608 .A468c v.10
Gisla saga Surrsonar / ALG0930
Stanford University Libraries



3 6105 045 042 632

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

--	--

